

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Wekamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 479.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Freitag, den 13. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 62.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Bodenproblem unter den russischen Bauern.

Nach den Berechnungen des russischen Gelehrten Pochtin, die er in seinem Buche: „Der Zustand der Landwirtschaft in Russland im Vergleich zu den anderen Ländern“ veröffentlicht, beträgt der durchschnittliche Umfang eines russischen Bauernbesitzums 12,5 Desjatinen (1 Desjatine = 1,09 Hektar). Im Vergleich mit dem durchschnittlichen Besitzum in allen europäischen Ländern ist der russische Bauer somit der reichste an Grund und Boden. Aber die Rückständigkeit des russischen Bauern, seine Unfähigkeit, den Boden gemäß den Ertragsfähigkeiten der modernen Agrarwissenschaft zu bearbeiten, führen dazu, daß er trotz seines relativen Reichtums an Grund und Boden hinter seinen westeuropäischen Standesgenossen weit an Wohlstand zurückbleibt. Während der deutsche Landwirt dank seiner höheren Bildung von einem Hektar durchschnittlich mehr als 84 Pud Korn erntet, liefert die russische Landwirtschaft auf derselben Fläche bloß die Hälfte. Die Minderwertigkeit der russischen Bauernwirtschaft ist somit Tatsache.

Alle russischen Nationalökonomien sind darüber einig, daß eine Hebung der ökonomischen Lage der russischen Bauern für absehbare Zeit unmöglich sei, ohne den Bodenbesitz des einzelnen zu erweitern. Die rein kulturellen Mittel, wie z. B. Erweiterung der Schulbildung, Organisation der agronomischen Beihilfe durch gelehrte Agronomen usw. sind dazu nach ihrer Meinung, die auf langjährige Erfahrung gestützt ist, keineswegs ausreichend. Und der russische Bauer selbst, wie das aus verschiedenen, von den Bauern selbst gefaßten Resolutionen usw. zu ersehen ist, ist ebenfalls der Meinung, daß seine ökonomische Rückständigkeit zugleich in dem zu kleinen Umfang seines Bodenbesitzes begründet liegt. Die Bauern fordern denn auch in ihren Beschlüssen, daß ihr Besitzum an Grund und Boden erweitert werden müsse, doch gibt es über die Art und Weise, wie dies bewerkstelligt werden soll, sehr verschiedene Auffassungen. In einem Beschlusse der Bauern der Gemeinde Barnaki im Gouvernement Aurland fordern diese zum Beispiel, daß man entweder den Großgrundbesitzern den Boden abkaufen oder das noch freie Terrain unter die Bauern verteilen sollte. Die Forderungen dieser Bauern gehen also nur auf eine Erweiterung des Besitzes einzelner, ohne ein reformatorisches oder revolutionäres Prinzip zur Geltung bringen zu wollen. Dasselbe gilt auch von dem Beschlusse der Bauern des Gouvernements Minsk, der folgende Sätze enthält: „Unsere Scholle wird uns zu eng, um darauf zu leben. Es fehlt uns sowohl an Anbaufläche für Getreide als auch besonders an Brachland. Und doch müssen wir viel Vieh halten, um

den Dung für unsere Felder zu erzielen. Unser Besitz ist mit so hohen Steuern belegt, daß der gesamte Ertrag unserer Scholle zu ihrer Bezahlung verwendet werden muß, und dieser oft auch noch nicht zureicht. Wir verelenden; wir brauchen mehr Boden, und dazu ist es nötig, alles freie Land (Kron-, Klosterdomänen usw.) zu verteilen. Und wenn das freie Land nicht ausreicht, dann müssen uns die Gutsherrn etwas von dem übrigen für einen billigen Preis abtreten. Die Kaufgelder müßten von einer Staatsbank gegeben werden. Kaufen darf nur derjenige, der den Boden durch eigene Kraft ohne Anrechte bearbeitet. Die „Kaufgelder“ für die Ackerbaufläche sollen in Zukunft nicht mehr gezahlt werden, weil wir schon viel mehr seit unserer Loskaufung gezahlt haben, als die Erde gekostet hat.“

In diesen beiden Beschlüssen wie auch in einigen anderen wird das Prinzip des Eigentums nicht angefaßt. Alles bleibt in dieser Hinsicht beim alten; bloß die allein, ohne Anrechte arbeitenden Bauern erhalten eine gewisse Erleichterung, indem ihr Bodenbesitzum einigermaßen vergrößert wird. Es wäre aber unrichtig, anzunehmen, daß unter den russischen Bauern keine sozialistischen oder bodenreformistischen Strömungen vorhanden seien. In einer Resolution, die in 19 Gemeinden des Dongebietes angenommen wurde, ist zu lesen: „Es ist notwendig, das Privateigentum an Grund und Boden aufzuheben und alle privaten, Staats-, Kirchen- und Klosterländereien als Volkseigentum zu erklären. Die Benutzung des Ackerlandes steht nur demjenigen zu, der sie mit seinen eigenen Kräften oder mit seiner Familie oder als Glied einer Genossenschaft bearbeitet.“

Es ist hier wichtig zu bemerken, daß dieser Beschluß (wie übrigens auch die anderen) in einer offenen und nicht in einer geheimen Versammlung angenommen wurde. Die Dorfobrigkeit suchte in Gemeinschaft mit dem Geistlichen die Bauern von der Annahme dieses Beschlusses abzuhalten, aber dieser Versuch mißlang.

Es ist bemerkenswert, daß dieses radikale Programm auch von dem „allgemein-russischen Bauernverein“, von dem wir kürzlich an dieser Stelle berichteten, und der bereits über 100 000 Mitglieder zählt, angenommen worden ist.

Deshalb ist es klar, daß die agrarsozialistische Propaganda unter den Bauern viel Aussicht auf Erfolg hat und haben wird. Es ist auch klar, daß mit politischen Mitteln, die allein der jetzigen Regierung zur Verfügung stehen, eine so wichtige Frage, wie die der „Bodenreform“, nicht gelöst werden kann, und daß nur eine Volksvertretung im eigentlichen Sinne des Wortes diese heikle Aufgabe zu lösen imstande ist. Das verstehen auch die Bauern selbst und daher ihre immer drohendere Forderung einer „regelrechten“ Verfassung, die auf dem allgemeinen gleichen Recht basieren soll. Mit der jetzigen Duma ist ihnen, wie sie sagen, nicht gedient.

Die Kosten des russisch-japanischen Krieges.

Im Oktoberheft der „Marine-Rundschau“ publiziert Geheimrat Legationsrat Professor Dr. Karl Heffnerich eine abschließende Abhandlung über die finanzielle Seite des russisch-japanischen Krieges. Der Autor gelangt zu folgenden Resultaten:

Rußland hat die Geldbeschaffung für den Krieg in folgender Weise vollzogen: Freie Bestände der Reichsrentei 381 Mill. Rubel, Budgetüberschüsse der Jahre 1904 und 1905 168 Mill. Rubel, zusammen 549 Mill. Rubel. Davon wurden aber für außerordentliche, nicht mit dem Kriege zusammenhängende Ausgaben entnommen 235 Mill. Rubel. Disponibler Betrag für Kriegszwecke 314 Mill. Rubel. Erlös der Kriegsanleihen 1209 Mill. Rubel. Gesamte Mittel für Kriegszwecke 1523 Mill. Rubel.

Von diesem Gesamtbetrage dürfte etwa der Erlös der letzten inneren Anleihe, nämlich 190 Mill. Rubel, noch disponibel sein. Danach sind die gesamten Kriegskosten bis in den September auf rund 1330 Millionen Rubel zu veranschlagen, das sind rund 66½ Millionen Rubel pro Monat. Die endgültige Abwicklung, insbesondere der Rücktransport der Truppen wird den noch freien Rest absorbieren, und für die Wiederherstellungsarbeiten werden neue große Summen erforderlich werden.

Die Kriegskosten Japans werden in folgender Weise veranschlagt: Überweisungen aus Spezialfonds 690 Mill. Yen, Überschüsse und Einschränkungen von Ausgaben 664 Mill. Yen, neue Steuern und Monopole 1373 Mill. Yen, verschiedene Einnahmen 20 Mill. Yen, Kriegsanleihen 11345 Mill. Yen, sonstige Darlehen 310 Mill. Yen. Gesamte Mittel für Kriegszwecke 14 642 Mill. Yen.

Von diesem Betrage sind aber noch größere Summen verfügbar, welche Ende September auf 500 Millionen Yen taxiert wurden. Der Barkauswand für den Krieg betrug 1100 Millionen Yen oder 58 Millionen Yen für den Monat. Die endgültige Abwicklung des Krieges und die Wiederherstellungsarbeiten würden die verfügbaren Mittel aufzehren und neue Anleihen, allerdings in beträchtlich geringerem Umfange als bei Rußland notwendig machen.

Der russische Staatskredit hat sich in den schweren Zeiten des ostasiatischen Krieges und der inneren Erschütterungen beachtenswert gut gehalten. Die Valuta zeigt keine ungewöhnlichen Schwankungen. Die russischen Anleihen wurden zu relativ leichten Bedingungen aufgenommen; die russischen Renten haben nur eine Kurseinbuße von 12 bis 13 Prozent erlitten, die viel geringer war als in vorangegangenen Kriegen. Dieser Erfolg war der vorausgegangenen Konsolidierung der russischen Staatsfinanzen, der Währungsreform, dem Ausbau des Eisenbahnnetzes, den Fortschritten in der Entwicklung von Bergbau und Industrie zu danken. Weit bedenklicher als die Wirkungen des Krieges sind diejenigen der inneren Unruhen durch die Arbeitsstörungen und Zer-

Genilleten.

(Nachdruck verboten.)

Die Georgine.

Skizze von Ch. Kjærbo.

Warum so spät erst, Georgine?
Das Notennädchen ist erzählt,
Und heilig hat sich die Biene
Ihr Bett zum Schlummer schon gewählt.“

Die Georgine ist erst in den letzten Jahrzehnten des achtzehnten Jahrhunderts in die alte Welt eingewandert und konnte daher in das Volksleben nicht so eindringen, daß sie von Sagen und Märchen umgeben wird. Ihre Heimat ist Mexiko; Vincente Cervantes, Direktor des botanischen Gartens in Mexiko, fand sie nach Madrid an den Direktor des botanischen Gartens, Cavanilles, der sie 1791 zum ersten Male zur Blüte brachte und zu Ehren des schwedischen Botanikers Dr. Dahl Dahlia nannte, ein Name, der für sie in Italien noch heute recht geläufig ist. Aus dem Madrider botanischen Garten gelangte die Dahlia in die königlichen Gärten des Escorial, wo sie dreizehn Jahre lang als Gefangene gehalten wurde, ehe die spanische Eifersucht es gestattete, daß die schönen Blumen in anderen Gegenden Europas eingeführt wurden. Durch den Grafen Seliere kam sie nach Frankreich, wo sie in dem Jardin des plantes großes Aufsehen erregte. Aus Unkenntnis hatte man sie aber in ein Treibhaus gebracht, was ihrer kräftigen Natur so wenig zusagte, daß die Knollen verkauften, die Stauden spurlos verloren gingen. Doch bald darauf entdeckte Humboldt, der 1803 Mexiko durchforstete, die Pflanze auch und sandte Samen und Knollen nach Europa. Den Namen Georgine erhielt sie von dem Botaniker Willdenow zu Ehren des Petersburger Gelehrten Georgi, und nicht, wie die Engländer fälschlich behaupten, zu Ehren Georgs des Dritten.

Schnell verbreitete sich die Georgine und wurde die beliebteste und gefuchteste Modeblume und sie ist es bis auf den heutigen Tag geblieben; man findet sie überall in den Gärten der Fürsten und Landleute; aber ehe sie zu dieser Allgemeinheit gelangte, war sie durch ihre Fremdartigkeit ein Gegenstand der eifrigsten Nachforschungen. Vorzüglich wurde in England ein solcher Versuch damit getrieben, wie wohl noch nie mit einer Pflanze zuvor. Man begrüßte es als ein großes Ereignis, als es einem englischen Gärtner gelangen war, eine weiße Georgine zu erzeugen. „Roi de blanche“, anemonenblütig, und „Globe dark crimson“ wie eine „Incomparable“ bewunderte alle Gartenbesitzer, jeder wollte diese seltenen Exemplare besitzen. Die Spielarten vermehrten sich ins ungeheure, über 2000 werden in der Gegenwart unterschieden. Für eine neue Sorte wurde nicht selten eine hohe Summe bezahlt. So gaben Handelsgärtner in Berlin für ein einziges Exemplar 300—450 Mark und in Frankreich kaufte ein Georginenliebhaber ein Georginenbeet, das kunstvoll geordnet und Blumen der verschiedensten Farbtöne aufwies, für den ungeheuren Preis von 70 000 Frank. Ein anderer Forscher gab für eine neue Sorte einen kostbaren Diamanten.

In allen Farbensättigungen ist es gelungen, die Georgine zu kultivieren, nur die Bemühungen, eine blaue Art zu ziehen, sind trotz der Ausbeutung eines Preises von 1000 Pfund Sterling nicht mit Erfolg gekrönt worden. Es geht ihr in umgekehrter Weise wie dem Tausendschön, das nicht gelb werden kann; so gefällig, so nachgiebig sich die Natur auch in indifferenten Dingen zeigt, an ihre Gesetze läßt sie die Menschenhand nicht rütteln, sie gestattet hin und wieder ein Erkenntnis derselben und verlangt, daß man sich ihnen beuge. Die blaue Georgine ist somit eine Blume der Phantasie geblieben bis heute.

Wenn nun auch diese Absonderlichkeit wahrscheinlich

nicht erzielt werden wird, so hat man dagegen an der Georgine ein anderes Wunder wahrgenommen, nämlich ein phosphorisches Leuchten, das in der Pflanzenwelt zu den größten Seltenheiten gehört.

Warum berichtet hierüber folgendes: Ein Gärtner in Moskau stand spät abends auf dem Balkon seines Hauses und sah in dem dicht daneben liegenden Blumen-garten, in welchem mehrere Georginen in voller Blüte prangten, ein wunderbares Leuchten, das von einer gelben Georgine kam, die unter dem Namen „deutsche Sonne“ bekannt geworden, ein Leuchten wie etwa der Phosphor eines Schwefelholzes zurückläßt, das am Zeuge oder an der Wand leicht gerieben wird. Diese Erscheinung fand mehrere Abende statt, so daß er endlich sein ganzes Personal zusammenrief, um sich davon zu überzeugen. Alle erblickten das Wunder und starrten es voller Erstaunen an. Um sich nun zu vergewissern, ob das phosphorische Leuchten auch noch in später Nacht vorhanden, trat er etwa morgens 2 Uhr an die Pflanze heran. Da fand er, daß aus jedem gebühten Blumenblatt das Licht aufstieg und auf dem zurückgebogenen Rande erst wieder verschwand. Es leuchteten auch nicht alle Blüten zugleich, sondern abwechselnd bald die einen, um dann wieder zu verlöschen, und bald die andern in stetem Wechsel. Gegen 4 Uhr endete das Schauspiel. Der Gärtner nahm noch öfter Gelegenheit, die seltsame Naturerscheinung zu studieren, und jedesmal war er hochentzückt. Die „deutsche Sonne“ stellte ihr Blühen und Leuchten erst ein, als der Frost die letzten Blumen vernichtet hatte.

Vor ungefähr 40 Jahren wurde in Mexiko noch eine neue, reichblühende weiße Georgine entdeckt, die zu Ehren des Kaisers Maximilian den Namen „Kaiser-Dahlia“ erhielt. Sie blüht in pyramidalen Blütenständen mit 150—200 großen, weichen, nickenden Blüten, ähnlich einer riesigen weißen Lilie. Sie scheint jedoch ein wärmeres Klima zu beanspruchen; alle Versuche, sie

Störung industrieller Kapitalien. Für das künftige Schicksal der russischen Staatsfinanzen werden die Wiederherstellung der friedlichen wirtschaftlichen Arbeitsbasis und die ökonomischen Reformen namentlich auf agrarischem Gebiete endlich eine ruhige auswärtige Politik maßgebend sein.

In Japan hat der Krieg den Aufschwung der Volkswirtschaft nicht zum Stillstand gebracht, im Gegenteil ist während des Krieges eine weitere Ausdehnung der wirtschaftlichen Tätigkeit und ein Erstarren der produktiven Kräfte eingetreten. Namentlich hat der Handel eine Entfaltung in einer beispiellosen Weise genommen, allerdings vorwiegend durch die Einfuhr der durch den Krieg in Nahrung gestellten Industrien, sowie durch die Steigerung der Seidenausfuhr infolge einer ungewöhnlich guten Ernte. Japan steht nach dem Kriege mit ungeschwächter wirtschaftlicher Kraft der sehr stark gewachsenen industriellen Belastung gegenüber. Die japanische Valuta hat wenig geschwankt, die Kurse der japanischen Renten haben sich gebessert und notieren trotz der Verdrehung der Staatsschuld um fünf Prozent höher als vor dem Kriege. Der Friede hat Japan in Korea und der Mandchurischen Territorien gebracht, die ihm in späterer Zeit reiche Gelegenheit für seinen wirtschaftlichen Betätigungsbereich sichern werden. Aus eigener Kraft wird Japan diesen Anforderungen aber nicht genügen, und es wird das ausländische Kapital in stärkerem Maße herangezogen müssen.

Finanziell war Rußland gegenüber Japan weit überlegen, und diese finanziell schwächere Position Japans hat am meisten zu der überraschenden Nachgiebigkeit der japanischen Regierung beim Abschluß des Friedens beigetragen. Ist wurden in einem Kriege dem Sieger durch politische Interventionen die Früchte seiner Erfolge zum Teil benommen. Die Japaner hatten die Absicht, den Krieg wenigstens dahin zu führen, daß Vladivostok und Chabin genommen und Rußland gänzlich vom Stillen Ozean abgeschnitten werde. Allein die Fortsetzung des Krieges hätte einen weiteren enormen Kostenaufwand erfordert, zu dem Japan kaum mehr in der Lage war; die japanischen Staatsmänner waren sich darüber klar, daß die mit dem Frieden sich einstellenden militärischen und wirtschaftlichen Aufgaben nur dann rasch und vollständig genug würden erfüllt werden können, wenn Japan in dem Kriege seine finanziellen Kräfte nicht bis zur völligen Erschöpfung verbraucht haben würde. Den Russen erlaubte ihre finanzielle Überlegenheit einen annehmbareren und ehrenvollen Frieden, während die Japaner sich mit Bedingungen zufriedengaben, die hinter den durch die militärischen Erfolge so wirksam unterstützten Wünschen erheblich zurückblieben. Auch bei dieser Gelegenheit war das Gold schwerer als das Eisen.

Politische Übersicht.

Die Enthüllungen des „Matin“.

Paris, 12. Oktober. Jaurès erklärte in der „Gumanté“, er habe im Augenblicke der marokkanischen Krise aus einer direkten und sicheren französischen Quelle alles erfahren, was Delcassé im Ministerrat über die von England angebotene Intervention gesagt habe, daß nämlich England damals sich sogar mittels eines Vertrages verpflichten wollte, Frankreich gegen Deutschland nicht bloß durch die Mobilisierung seiner Flotte, sondern auch durch die Landung von 100 000 Mann zu unterstützen. Jaurès bemerkt hierzu, entweder hat Delcassé durch die verbrecherische und tollste Erfindung versucht, seine Kollegen zu täuschen und sie zum Widerstand zu ermutigen (doch diese Hypothese ist zu fraglich), oder England hat sich in der Tat dazu verpflichtet, dem beginnenden und ungewissen Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland eine furchtbare Bestätigung und einen furchtbaren Umfang zu verleihen.

bei uns eingebürgert, haben bis jetzt wenig Erfolg gehabt. Anfangs waren die Engländer Meister in Bucht und Veredelung der Bilanz, seit den dreißiger Jahren sind sie indessen darin von den Deutschen überflügelt, mit den Rückstellungen Chr. Dengens im thüringischen Rosenzuchtorte können sie nicht mehr fort.

So sehr die Georgine aber auch bei uns ist gepflegt worden, und so schön sie auch sein mag, zum Herzen des Volkes ist sie nie gedrungen, wie etwa die königliche Rose oder auch nur das bescheidene Veilchen. Das grobe Blätterwerk, die prählend dufende Blüte hat ihr in der Blumenästhetik wenig Ruhm eingetragen. „Am Gegenlag zum Geheimnis der Rose“, sagt Bratranek, „fällt das Zentrum, um welches die volle Georgine einen Himmel zu schließen scheint, hinter die Blume selbst mitten in den Stengel, und es wird ein äußerer Bus für etwas, das gar nicht vorhanden ist; und wenn dann die einzelnen Blätter der Blume sich düsternförmig zusammenrollen so weiß jedes Kind, daß in einer nach außen getriebenen Düte nichts zu suchen sei.“

Aus dem Leben eines englischen Staatsmannes.

Ein Buch von großer Wichtigkeit für die Geschichte der englischen Diplomatie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die soeben erschienene Biographie des Staatssekretärs und langjährigen Vertrauten der Königin Viktoria, des Lord Granville, die von Lord Edmund Fitzmaurice in zwei Bänden veröffentlicht wird. Seit dem großartigen Werke John Morleys über Gladstone, so meinen die englischen Blätter, sei kein so aufsehenerregendes und bedeutsames Buch erschienen, das überdies bei der heutigen Unklarheit der deutsch-englischen Beziehungen in mancher Einzelheit nicht ohne aktuellen Reiz ist. Wohl war Granville keine überragende Persönlichkeit, kein irgendwie genialer oder eigenartiger Charakter, aber in seiner lebenswichtigen Courtoisie, in seiner Pflichttreue und Anhänglichkeit das Urbild eines echten Gentleman, der die Zuneigung des Prinzgemahls und der Königin Viktoria besaß und in

Das ist die Wahrheit, und Frankreich hat das Recht und die Pflicht, über diese nunmehr unzweifelhafte Tatsache nachzudenken. Solange England seine Flotte verspricht, konnte Frankreich nicht anders sagen: Was soll England auf's Spiel? Seine Flotte wird leicht der deutschen Flotte Herr werden und, wenn England den deutschen Handel vernichtet hat, wird es sich zurückziehen können, und wir allein werden fast die ganze Last des Krieges zu tragen haben. Dagegen gab England durch sein Anerbieten, 100 000 Mann gegen die deutsche Armee ins Feld zu stellen, Frankreich ein gewichtiges Unterpfand, und nichts konnte auf die Einbildungskraft der Franzosen besser einwirken. Wir haben es also mit einem wohlüberlegten Plane zu tun. Dieser Plan erfüllt sich mit Entsetzen. So haben wir das Einvernehmen mit England nicht verstanden. Der Ernst des von Delcassé enthüllten Zwischenfalles kann nicht geleugnet werden. Delcassé hat bei der englischen Regierung den Eindruck hervorgerufen, daß er zu allem bereit wäre, und die englische Regierung hat bei dem eifrigen Exminister die Rolle des Versuchers gespielt. Die englischen Liberalen beginnen nunmehr die Gefahr zu begreifen. Das französisch-englische Einvernehmen wird nur durch diejenigen gerettet werden, welche in ihm ein Werkzeug des Friedens, der allgemeinen Freiheit und des Gleichgewichtes, aber nicht des Angriffes sehen.

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wird ausgeführt, daß die Enthüllungen Delcassés ernst zu nehmen sind, und man sie nicht als lächerliche Phantasereien abtun könne. Ob und was an ihnen wahr ist, kann man nur in England und in Frankreich wissen, und diese beiden Länder haben auch in erster Linie ein Interesse daran, daß die Angelegenheit in unanfechtbarer Weise festgestellt werde. In jedem Falle muß aber angenommen werden, daß Delcassé an das Versprechen englischer Kriegshilfe geglaubt und danach seine Politik eingerichtet hat. Darin aber liegt die große Bedeutung der Sache, und dadurch wird es unmöglich gemacht, sie einfach als belanglos hinzustellen. Durch die Tatsache, daß Delcassé an die englische Hilfe glaubte, wurde die französische Politik in einer überaus gefährlichen Weise beeinflusst, und für die praktische Wirkung bleibt es ziemlich gleichgültig, ob Delcassé wirklich darauf rechnen konnte oder ob er sich in einer Täuschung befand. Selbsttäuschungen können in der Politik ebenso gefährlich werden wie leidenschaftliche Gefühlspolitik, und gerade in diesem Falle sieht man deutlich, wie die Selbsttäuschungen Delcassés — wenn es solche waren — sich in ihren Wirkungen genau so äußerten, wie nur eine von leidenschaftlichen Gefühlen getragene Realpolitik es hätte tun können. Es hätte wenig gefehlt, daß diese Überzeugungen des Herrn Delcassé, die offenbar eine der Grundlagen seiner Politik bildeten, Europa in einen Krieg stürzten, wie er furchtbarer nicht gedacht werden könnte. Die Frage, wie es möglich war, daß Herr Delcassé zu einer Überzeugung kam, die jetzt vom größten Teile der englischen Presse als ganz unhaltbar bezeichnet wird, vermögen wir nicht zu lösen, wie wir uns auch keine Vorstellung darüber machen können, welche verantwortlichen oder unverantwortlichen Faktoren es gewesen sind, die ihn zu dieser Überzeugung gebracht haben. Wie schon gesagt, nur in England oder Frankreich könnte man darauf die richtige Antwort finden, und diese Antwort würde jedenfalls interessanter sein als das jetzt beliebte Verfahren, die Wichtigkeit der Enthüllungen einfach abzuleugnen.

Antimilitaristische Propaganda in der Schweiz.

ch. Särlach, 9. Oktober.

Die militärfeindliche Bewegung in Frankreich, wo der ehemalige Gymnasialprofessor Gustav Hervé als Wanderapostel überall auftritt und noch jüngst in Nîmes bei der Einweihung des Proletariatshauses die Rekruten ermahnte, in Masse zu desertieren, hat jetzt auch in der

deffen Lebensschicksalen wie in seinen bejahend und vornehm pflanzenden Briefen sich ein gut Stück europäischer Geschichte spiegelt.

Vor allem teilt die Friedensliebe der englischen Herrscherin aus ihren Briefen und den Verhandlungen mit Granville deutlich mit. So waren während des Krieges von 1864 der Premierminister Palmerston und der Staatssekretär Russell durchaus für Dänemark und suchten die Königin zu veranlassen, dieses Land gegen Preußen zu unterstützen. Die Königin dagegen war fest entschlossen, sich den Plänen ihres Premierministers zu widersetzen und den Frieden mit Preußen zu erhalten. Unter dem 27. Januar 1864 schrieb sie einen Brief an Lord Granville, den damaligen Präsidenten des Staatsrats, der folgenden Inhalt hatte: „Es ist in unseren diplomatischen Verhandlungen zu viel getan worden und für uns nichts Gutes dabei herausgekommen. Wir sind leider in Deutschland verhaßt. Die einzige wirklich ernsthafte Verwicklung in dieser Angelegenheit wäre, wenn die Regierung irgendwie umgestimmt würde, und wenn wir, die wir das konstitutionelle England repräsentieren, von ihr verlangen würden, in einer der Konstitution widersprechenden Weise zu handeln. Die Königin bittet das Kabinett, fest zu bleiben und sie zu unterstützen. Lord Russell ist friedlichen Absichten zugänglich, aber Lord Palmerston beeinflusst ihn und macht ihn in seinen Absichten irre. Das Kabinett muß sich daher vor jeder irgendwie extremen Erklärung hüten, die uns zwingen würden, auf Seiten der einen Partei zu treten. Lord Palmerston sollte andererseits veranlaßt werden, im Parlament sehr vorsichtig zu sein, denn jede Ernennung Dänemarks würde für uns verhängnisvoll werden. Lord Granville mag den Namen der Königin, wenn es ihm nur notwendig erscheint, zur Durchsetzung dieser Meinung benutzen, und wenn es ihm nützlich dünkt, ist die Königin bereit, in dieser Hinsicht an Russell zu schreiben.“ Ein Brief vom 12. Februar spricht sich noch deutlicher über die friedlichen Absichten der Königin aus. Er hat folgenden Inhalt: Die Königin empfinde es als ihre Pflicht, im Interesse ihres Landes

Schweiz festen Fuß gefaßt. In Luzern konstituierte sich am Sonntag eine antimilitaristische Liga, die folgendes als Grundfah für ihre Tätigkeit aufstellte: „Die Gesetzgebung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung erfordert als Vorbedingung, daß der Bourgeoisie ihr Vermögen, das Heer, entzogen wird. Deshalb arbeitet die antimilitaristische Liga mit allen Mitteln, einschließlich der politischen, an der Vernichtung der Militärmacht.“ Es wurde beschlossen, eine aktive Propaganda durch Veröffentlichungen zu beginnen. Dem kürzlich wegen Verweigerung des Militärdienstes zu Gefängnis verurteilten Anarchisten Scheidegger sandte man ein Sympathie-Telegramm. Als Mittel zur Erreichung des geschilderten Zieles soll allgemein die Verweigerung des Militärdienstes gelten. Wenn man die Erfolge berücksichtigt, die Hervé in Frankreich bereits erzielt, so kann auch die schweizerische Bewegung nur zu ernsthaften Bestrebungen Anlaß geben. Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ entfaltet die Partei Hervés gerade jetzt, wo die Rekruten sich einzustellen haben, eine lebhafteste Tätigkeit. In Paris ließ sie ein von mehreren Führern der revolutionären und antimilitaristischen Partei unterzeichnetes Plakat anschlagen, worin die Armee und besonders die Offiziere in der heftigsten Weise angegriffen und die Rekruten aufgefordert werden, sich vor dem Ostbahnhof zu versammeln und vor ihrer Abfahrt nach den Garnisonen an einer großen Straßendemonstration teilzunehmen. Das Plakat wurde zwar von der Polizei rasch wieder entfernt, und man darf auch erwarten, daß die Regierung die entschiedensten Maßnahmen ergreifen wird, um derartige gefährliche Kundgebungen zu verhindern, aber es ist schwer einzusehen, wie gegen die allergrößtmögliche Wirkung der Propaganda viel ausgerichtet werden kann, den sie in weiten Kreisen ausübt. Die französische Zeitschrift für das Volksschulwesen behauptet, daß von den 120 000 Volksschullehrern schon 30 000 so denken wie Hervé, und daß ihrer bald 80 000 sein werden. Danach kann man sich einen Begriff machen, welche Rolle der antimilitaristische Geist in dem heranwachsenden Geschlecht in Frankreich noch einmal spielen mag. Während nun die französischen Militärführer das Heer vorläufig bloß als Hindernis des allgemeinen Friedens hinstellen, suchen es die schweizerischen als wirtschaftlichen Hemmschuh in Miskredit zu bringen. Die Schweiz will ja keine Kriege führen; sie ist friedliebend. Um so größere Inakraft müssen hier die wirtschaftlichen Gründe gewinnen, die für die Verrückung des Heeres ins Feld geführt werden; denn die Masse, die hauptsächlich die Rekruten stellt, läßt sich leicht einreden, daß sie auch ohne die Existenz einer Militärmacht Ruhe als ihre erste Bürgerpflicht erachten werde, wenn erst den besitzenden Klassen das Gewaltmittel zur Ausübung der wirtschaftlich Schwachen entzogen sein würde und diese sich auch nur mit wirtschaftlicher Macht im Kampfe zwischen Lohn und Profit wappnen könnten. Gerade weil in der Schweiz die nationalen Gründe für die Aufrechterhaltung des Heerwesens schwächer sind als irgendwo anders, dürfte hier die weitere Entwicklung der Bewegung in nationalökonomischer Hinsicht sehr interessant sein.

Deutsches Reich.

* Die „Herbenden Völker“. Der Reichstanzler läßt unter der Überschrift „Eine erfundene Rede“ in der „Südd. Reichsform.“ erklären: Der Londoner „Daily Graphic“ spricht am Schluß seines Leitartikels vom 5. d. M., wie von einer allgemein bekannten Sache, von einer Rede des deutschen Reichstanzlers über „Herbende Völker“, die für England verlegend gewesen sei. Es würde dem englischen Blatte, wenn es diese Unterstellung beweisen sollte, unmöglich sein, anzugeben, wann und wo Fürst Bismarck eine solche Rede gehalten hat. Das Wort von den „Herbenden Völkern“ hat, was in England jeder wissen muß, Lord Salisbury gesprochen. Es dem Reichstanzler anzuhängen, ist unrichtig nicht bloß tatsächlich, sondern auch aus inneren Gründen, denn Fürst Bismarck hat nie daran gedacht, mit den Engländern den

und des allgemeinen Friedens sich jedem Vorschlage zum Krieg zu widersetzen. Die einzige Möglichkeit, den Frieden für Europa aufrecht zu erhalten, ist die, Dänemark nicht zu unterstützen, das sich selbst in diese gefährliche Lage gebracht hat und das nach der Meinung der Königin sogar noch jetzt sich ihren Vorschlägen widersetzen wird. Dänemark ist alles in allem von weniger großer Bedeutung als der Frieden Europas und es wäre Wahnsinn, in dem ganzen Kontinent die Flammen der Zwietracht anzufachen zu lassen, um der eingeübten Vorteile willen, die man sich von der Aufrechterhaltung der Integrität Dänemarks verspricht. Sie sei allein und hilflos, so schreibt sie an Granville als ihren treuen Diener und nicht als Präsidenten des Staatsrates; sie bitte ihn inständig um seine aufrichtige Meinung, sie fühle sich von Angst und allerlei Zweifeln gequält und vermisse in außerordentlich starkem Maße den Beistand, den Rat und die Güte ihres Gatten. Die Königin leide sehr, ihre Nerven seien nach und nach sehr überreizt; wenn Lord Granville es sich überlege, so werde er verstehen, wie schwierig ihre Lage sei. Aber obwohl all diese Sorge auf ihr lastet, so könne sie doch nichts in dem festen Vorsatz wankend machen, sich jeglichem Versuche auf das energischste zu widersetzen, ihr Land in einen tolen und nutzlosen Kampf zu verwickeln. Auch sonst macht sich die gesteigerte Verantwortung, die die Königin nach dem Tode ihres Gemahls empfand, in manchen Ausfällen bemerkbar. So schließt sie einen Brief: „Wie schrecklich ist es doch, unbewacht, unüberwacht und verächtlich zu sein und wie allein fühlt sich die arme Königin! Ihre Freunde müssen sie verteidigen.“ Am 12. Juni faßt sie noch einmal ihre Argumente gegen eine Beteiligung im Kriege zusammen, die dann auch zu der schließlichen Erklärung im Parlament vom 27. Juni führten, daß England in seiner Neutralität beharren werde: „Da wir wissen, daß Frankreich und Rußland bei einem Eingreifen mit bewaffneter Hand nicht mit uns gehen, was soll dann geschehen? Wir können doch nicht allein einen Krieg gegen Deutschland anfangen der geringfügigen Dinge wegen, die die Dänen in den Friedensbedingungen

Begriff eines sterbenden Volkes in Verbindung zu bringen. Er hat in der für England bedenklichen Zeit des Burenkrieges vor einer Unterschätzung der britischen Großmacht gewarnt und warnen lassen, wie während des mandchurischen Feldzuges vor einer Unterschätzung Russlands.

* **Nahrungsmittelkontrolle.** Eine gemeinsame Verfügung des Kultus-, Handels- und Landwirtschaftsministers und des Ministers des Innern weist darauf hin, daß die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln nicht die erforderliche gleichmäßige Ausgestaltung gefunden hat. Zur Herbeiführung einer wirksamen Beaufsichtigung bedarf es einer bestimmten Organisation der Nahrungsmittelkontrolle, wie sie bisher in den Provinzen Schleswig und Brandenburg und in einigen Regierungsbezirken besteht. Die genannte Verfügung ersucht nun die Oberpräsidenten der übrigen Provinzen, eine den örtlichen Verhältnissen angepasste Organisation auch in ihren Bezirken ins Leben zu rufen. Als dazu erforderlich wird in erster Linie die Entnahme einer bestimmten Anzahl von Proben bezeichnet, die, so weit ihre Verfälschung oder Verderbenheit nicht ohne weiteres genügend erkennbar ist, einer Untersuchungsanstalt zur technischen Prüfung zu übergeben sind. Zur Untersuchung bedarf es gut ausgerüsteter, einer amtlichen Aufsicht unterstellter Laboratorien, deren Leiter wissenschaftlich erprobte, von der Privatindustrie unabhängige Nahrungsmittelchemiker sein müssen. Diesen Anforderungen entsprechen vor allem die öffentlich anerkannten Untersuchungsanstalten. Wenn gegen die Errichtung solcher Anstalten in einzelnen Bezirken bisher Bedenken finanzieller Natur erhoben worden sind, so müssen diese als beseitigt gelten, wenn durch die vorerwähnte gleichmäßige Organisation und die Zuführung einer festen Anzahl von Untersuchungsproben den Anstalten ein sicherer Einnahmefonds garantiert wird, zumal wenn die Zuständigkeitsbezirke ausreichend groß gestaltet werden. Besonders wird es sich empfehlen, wenn die größeren Städte oder öffentlichen Korporationen, wie z. B. die Landwirtschaftskammern, die Einrichtung der Untersuchungsanstalten übernehmen, indem ihnen zugleich durch Zuweisung der benachbarten Polizeibezirke die Rentabilität des Betriebes unter Vermittlung der staatlichen Behörden gesichert wird. Sonst empfiehlt sich auch der Zusammenschluß einer Anzahl benachbarter Städte und Gemeinden zur Errichtung einer gemeinsamen Untersuchungsanstalt, deren Kosten durch die Einnahmen aus den Untersuchungs- und Strafgeboten mindestens gedeckt, meist aber überschritten werden dürften.

* **Bauernlegen.** Aus Lüdinghausen wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Herzog Engelbert von Arenberg kaufte in der Umgebung von Nordfriesland nach und nach alle Bauerngüter an; so hat er erst jetzt wieder ein im hiesigen Kirchspiel gelegenes 240 Morgen großes Kolonat erworben. Ein Vorteil für das Land ist es jedenfalls nicht, wenn auf diese Weise durch Umwandlung staatlicher Bauernhöfe in Pachthöfe das Bauernlegen betrieben wird.

Ausland.

* **Großbritannien.** Riesengewinne der britischen Stahlindustrie stehen in Aussicht. Südamerika hat Schienen bestellt, der australische Handel auf diesem Gebiet belebt sich, und auch Südafrika beginnt sich wieder zu heben. Japan wie China haben plötzlich großen Bedarf an Werkzeugmaschinen, jede Post bringt Aufträge; allein ein Werk in Sheffield ist für ein ganzes Jahr beschäftigt. Die Hauptsache ist natürlich der Schiffbau, und die meisten Aufträge wünschen möglichst Erledigung vor 1907. Im abgelaufenen Vierteljahr waren 474 Fahrzeuge von zusammen 1325 328 Tonnen unter Bau,

Kriegsschiffe nicht mitgerechnet. 460 davon mit 1328 569 waren von Stahl. Vor einem Jahr waren 398 mit 1046 808, stählerne mit 1044 477 Tonnen im Bau; Zuwachs 279 119 Tonnen. Die Bestellung von 87 000 Tonnen im Monat September wurde nur im September 1901 erreicht. Von den Neubauten sind 48 mit 108 786 für ausländische und Kolonialfirmen. Die ausführenden Werften sind Belfast, 24 mit 213 530 Tonnen, Glasgow, 92 mit 283 021, Greenock, 63 mit 203 949, Newcastle, 80 mit 233 915 und Sunderland, 51 mit 169 895 Tonnen. Weiter unterliegt keinem Zweifel, daß von den zu erbauenden russischen Kriegsschiffen ein guter Teil in England platziert werden wird, und machtvolle japanische Schiffe sind bekanntlich schon im Auftrag.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Oktober.

Vorträge.

Es gibt nicht viele Städte, in welchen die Zahl der winterlichen Vorträge eine so ungeheuer große ist wie in Wiesbaden. Von jetzt ab wird hier ziemlich jeden Abend irgend ein Vortrag gehalten, recht häufig finden sogar an einem Abend mehrere Vorträge statt. Zahlreiche Vereine suchen ihre Leistungsfähigkeit, viele sogar ihre Existenzberechtigung lediglich durch die Zahl ihrer während einer Herbst- und Winteraison veranstalteten Vorträge zu erweisen. Es wird geredet, geredet und geredet über dies und das, über alles, was am Himmel, auf Erden und in der Brust des Menschen verborgen ist. Es wird furchtbar viel geredet, manchmal sehr schön und manchmal recht geistreich, aber es kommt auch vor, daß weder schön noch geistreich gesprochen wird. Da empfindet man es nicht selten als eine angenehme Erleichterung, daß wenigstens Lichtbilder vorhanden sind, damit doch einer unserer Sinne genießen kann, wenn er — nicht auch durch die Masse des auf diesem Gebiete seit Jahren Gebotenen ebenfalls längst abgeputzt worden ist!

An sich ist gegen die Veranstaltung von Vorträgen freilich nichts einzuwenden; man kann das Bestreben, auf diesem Wege Bildung, Erkenntnis unter die Leute zu bringen, sogar loben. Man kann das, aber man muß es nicht, sicher nicht bedingungslos. Denn tatsächlich werden recht viele Vorträge gehalten, die weder bildend noch erkenntnisfördernd wirken: Rhetorik, Phrasen, was übrig bleibt — nicht der Rede wert! Wieder andere Vorträge sind mit einer solchen Unsumme wissenschaftlichen, oft sogar rein fachwissenschaftlichen Ballastes ausgestattet, daß der Laie beim Anhören getrost sagen kann: Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum! Das gilt nicht nur von denjenigen Vorträgen, die offen unter wissenschaftlicher Flagge segeln, sondern auch von zahlreichen jener, die von vorn herein auf die Bezeichnung „populär“ Anspruch erheben. Mit dem Wörtchen „populär“ wird überhaupt — man verzeihe mir den etwas harten Ausdruck — ziemlich viel Unfug getrieben. Populär heißt volkstümlich, leicht verständlich. Nun ist es ja nicht gerade leicht, volkstümlich zu reden, und daß es für einen ganz in dem Kreise seiner Wissenschaft aufgewachsenen Fachmann ungeheuer schwer ist, leicht verständlich für den Nichtfachmann oder gar für den überhaupt nicht wissenschaftlich Gebildeten zu sprechen, das ist ohne weiteres anzugeben. Der tüchtige Fachmann, dem seine Wissenschaft im Kopfe sitzt, fest wie das A-B-C, täuscht sich selbstverständlich leicht über die Grenze, wo der Durchschnittsleser vor der Wissenschaft Halt macht, weil er nicht mehr mitkommt. Ein Satz aus dem Lande jenseits dieser Grenze in eine bis dahin vorzüglich populär gehaltene Rede geworfen und — der Vortrag hat schwer gekostet. Wissenschaftliche Vorträge so populär zu halten, daß der mit einer Durchschnittsauffassungsgabe ausgestattete Laie mitkommt, ist eine große Kunst. Durch den allgemeinen Beifall, der ihm zuteil wird, darf sich ein Redner nicht täuschen lassen. Der allgemeine Beifall beweist durchaus nicht, daß er auch allgemein verstanden

wurde. Wer öfters Vorträgen beiwohnt, der wird die Erfahrung sehr bald gemacht haben, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von „Zuhörern“ während des Vortrags ganz was anderes zu tun pflegen als wirklich zuzuhören und gerade diese, durch das plötzliche Verschwinden des Vortragenden in ihren kleinen Zerstreuungen geföhrt, applaudieren in der Regel am laudendsten. Man fordere die Besucher eines populärwissenschaftlichen Vortrages einmal drei Tage später auf, zu sagen, was sie von dem Vortrag behalten haben; es werden nur wenige sein, die zufriedenstellende Antworten geben können, vielleicht, wenn der Vortragende die der Popularität gezogene Grenze nicht streng einhielt, überhaupt nur die Wissenschaftsdilettanten. Ich will damit aber nicht sagen, daß diese Art wissenschaftlicher Vorträge nutzlos wäre, nur gegen das Ziel möchte ich mich wenden. Auch aus den populärwissenschaftlichen Vorträgen darf kein Sport gemacht werden. Und noch einmal, so gemeinverständlich wie nur möglich!

Von den Vorträgen, die ich tatsächlich für völlig überflüssig halte, will ich hier nicht reden. Wer die Augen aufmacht, kennt sie schon, ohne besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden. Zumeist sind das die Vorträge, welche von gewerbsmäßigen Rednern gehalten werden. Ein Beispiel will ich doch anführen. Da arbeitet sich ein Herr mit einer leidlichen Beredsamkeit einen Vortrag über Japan aus, die Japaner interessieren ja gegenwärtig besonders. Den Stoff liefern ihm Reiseberichte und die Geschichte des russisch-japanischen Krieges. Geben wir dem Herrn eine Woche Zeit zur Ausarbeitung seines Vortrages, das ist reichlich genug. Und mit diesem einen Vortrag reist er nun eine ganze Saison lang von einer Stadt zur anderen; er setzt sich mit Vereinen in Verbindung, das erleichtert und vereinfacht das Geschäft, oder er reist auf eigene Faust, es ist einerlei; in der Regel wird er mit seinem Vortrag ein Stüd Geld verdienen, das schon in gar keinem Einklang mehr mit der geleisteten Arbeit steht. Ich gönne es natürlich jedem, wenn es ihm gut geht, aber gerade bei solchen Vorträgen frage ich mich immer: Ja, warum nehmen denn die Leute nicht die zwei oder drei Mark, die sie als Eintritt bezahlt haben, und kaufen sich beim Buchhändler über den in dem Vortrag behandelten Gegenstand ein gutes Werk? Dann hätten sie doch etwas von dauerndem Werte und außerdem zumeist auch noch etwas Gehaltvolleres! Das gesprochene Wort macht mehr Eindruck. Mag sein, dann muß es aber ein Wort von Gewicht sein!

Es wäre noch viel über dieses Thema zu sagen. Man veranlasse ruhig seine Vorträge, aber man überlege sich sehr: von wem, über was und wie. Man halte aber nicht Vorträge, nur, um auch Vorträge zu halten. Findet man kein wirklich interessantes Thema für den fünften Vortrag, dann setze man ruhig das Schlussschreiben bereits hinter den vierten.

— **Tägliche Erinnerungen.** (13. Oktober.) 1601: Tycho de Brahe, Astronom, † (Wag). 1715: Masebranche, franz. Philosoph, † (Paris). 1781: Toleration-Edikt Josephs II. 1815: Murat, König von Neapel, erschossen. (Kalabrien). 1821: Rud. Virchow, geb. (Schivelbein). 1873: E. von Sydow, Kartograph, † (Berlin). 1882: Graf v. Gobineau, Orientalist, † (Turin).

— **Für die Volkszählung am 1. Dezember** sind von der Regierung folgende allgemeine Bestimmungen erlassen worden: Die Zählungskommissionen müssen bis zum 9. November, die Zähler bis zum 16. November bestimmt sein. Das gesamte Zählmaterial muß bis spätestens zum 6. Dezember sich in den Händen der Ortsverwaltung befinden und nach erfolgter Sichtung und vorläufiger Feststellung bis zum 2. Januar bei der Zentralfstelle eingeliefert werden. Da zu dem Zählerdienst in vielen Ortschaften die Lehrer herangezogen werden, wird am 1. Dezember der Schulunterricht ausfallen.

— **Schulversammlungen.** Verschiedene Beurteilungen hat eine angebliche Kammergerichtsentscheidung verursacht, die mehrfach durch die Presse ging. Hiernach sollte die Schulpflicht in Preußen sofort mit dem vollendeten

gen noch verweigern. Selbst wenn die Regierung wünschte, Dänemark zu schätzen, wie soll das geschehen? Während des deutsch-französischen Krieges war Granville Staatssekretär im Auswärtigen Amt, und sein Biograph berichtet höchst interessant von einem Besuch, den Thiers ihm machte, um die Hilfe Englands bei den Friedensunterhandlungen zu erlangen. Thiers entfaltete seine ganze Beredsamkeit und setzte auseinander, daß eine Intervention zu Englands eigenem Nutzen sein würde. „Lord Granville“, so erzählt Vismara weiter, „wollte sehen in einer längeren Antwort seine Ansichten auseinandersetzen, als er sah, daß Thiers mit geschlossenen Augen tief in seinen Stuhl zurückgesunken war und scheinbar leblos, ohne daß man das Atmen bemerken konnte, da sah Granville gläubig im ersten Augenblick, daß Thiers unter den Anstrengungen, die er in seinem hohen Alter noch zur Durchführung des Friedenswerkes auf sich genommen hatte, vielleicht plötzlich gestorben sei; er wollte um Hilfe rufen, aber da schien es ihm doch, als wenn er noch Leben in diesem schwachen Körper wäre, und er vermutete, daß der greise Staatsmann nur eingeschlafen sei. Er machte sich daher am Feuer zu schaffen und ließ die Kohlenhaufen mit einem starken Geräusch auf den Boden fallen. Da machte Thiers ganz ruhig wieder auf und setzte sogleich die Unterhaltung mit der größten Lebhaftigkeit wieder fort, als wenn nichts geschehen wäre.“

Aus Kunst und Leben.

* **Ausgewiesene Kritiker.** In Pariser Theaterkreisen erregt ein Vorfall großes Aufsehen. Antoine, der bekannte Theaterdirektor und Begründer des naturalistischen Stils in Frankreich, hat dem recht begabten Kritiker des „Echo de Paris“, François de Miou, den Zutritt zu der Generalprobe eines der bei ihm aufgeführten Stücke, die bekanntlich in Frankreich so gut wie bei uns die Premiere ist, verweigert. Die beiden Gründe, die der ebenso energische wie leicht erregte Direktor anführt, lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Einmal

erklärt Antoine, daß er Herr in seinem Hause sei und zu sich einladen könne, wen er wolle; dann brauche er es sich nicht gefallen zu lassen, daß jeder, dem einmal in seinem Theater etwas nicht gepaßt habe, dann hingehge und eine große Schimpferei loslasse. Wenn ein Journalist in einem Restaurant einmal schlecht zu essen bekomme, dann verkünde er es auch nicht gleich in seiner Zeitung aller Welt. Und ein Theater sei so gut ein Geschäft wie ein Speisehaus. Das ist der zweite und wichtigste Punkt, den der Interpret Jbrens, Tolstois und Hauptmanns betont. Ob Verärgerung, Hohn oder inneres Empfinden diese sonderbaren Begründungen veranlaßt hat, ist schwer zu entscheiden. Die Angelegenheit wird vor einem Schiedsgericht geregelt werden. Jedoch kann man daran erinnern, daß die Handlung Antoines in der Theatergeschichte durchaus nicht vereinzelt dasteht. So erinnert der „Gaulois“ daran, daß in den dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts dem Kritiker Adolphe Gailfard der Eintritt in ein Theater wegen einer allzustrengen Kritik verweigert wurde. Er entfernte sich darauf, stellte sich aber bald an der Kasse wieder ein, und zwar flankiert ihn zu beiden Seiten die größten und gefährlichsten Kritiker des damaligen Paris, Theophile Gautier und Paul de Saint-Victor, die beide erklärten, wenn man Gailfard nicht hereinlasse, so würden auch sie auf den Eintritt verzichten und nie mehr eine Zeile über das betreffende Theater veröffentlichen. Der erschrockene Direktor hatte nichts Eiligeres zu tun, als Gailfard den Eintritt zu gestatten. Aus einem ähnlichen Grunde wurde dem Begründer des „Figaro“, Villemessant, der Eintritt in das Theater vom „Palais-Royal“ verboten, und bis zu seinem Tode hat der „Figaro“ nie mit einem Wort die Aufführungen dieses Theaters erwähnt.

* **Die Musik der Insekten.** Die poetische Bezeichnung der Heimgen und Heuschrecken als „Violinken des Feldes“ ist, wie erschöpfende Untersuchungen erwiesen haben, wissenschaftlich besser begründet, als man zunächst annehmen möchte. Man weiß jetzt, daß die Acute der Insekten mit der Hervorbringung solcher Töne gar nichts zu tun hat, sondern daß alle Insekten eine Art

„Instrument“ haben, mit dem Natur sie zu diesem Zweck begabt hat. In den meisten Fällen ist dieses Instrument wenigstens im Prinzip auffallend einer rudimentären Violine ähnlich, wie mikroskopische Untersuchungen zeigen. Die geflügelten musikalischen Insekten kann man, nach einem Aufsatz im „Scientific American“, in zwei Gruppen teilen: 1. Insekten, die ihre Flügel nicht gebrauchen, und 2. solche, die sie zur Erzeugung der Töne gebrauchen. Die zweite Art ist die bei weitem zahlreichere. Sehr merkwürdig ist die Tatsache, daß alle Insekten Töne sind und tiefe Bassstimmen ganz unbekannt sind; immer sind auch die Männchen die Musiker, die Weibchen bleiben stumm. Viele Insekten singen bei Tage. Ein Insekt dieser Art ist die schwarze Feldgrille, die sich in der Erde eine kleine höhlenartige Wohnung bereitet. Andere Insekten singen nur nachts, z. B. die Haus- oder Baumgrillen, deren regelmäßig modulierte Töne jeder kennt. Der von diesen Insekten gebrauchte Apparat ähnelt genau einer Violine, der Hinterleib ist zum Teil mit kleinen, bräunartigen Erhebungen oder Ranten bedeckt, gegen die die Flügel gerieben werden, wodurch dann der für das Insekt charakteristische schneidende Ton entsteht. Andere Insekten, wie Heuschrecken und verwandte Arten, haben wirkliche Vogen, die mit feinen Erhebungen bedeckt und mit zwei knospenartigen Auswüchsen an den Flügeln befestigt sind. Andere haben Höhlen, über die eine feine Membran gezogen ist, und die als Resonatoren wirken; bei fast allen Insekten dieser Art dient ein pergamentartiger Teil des Hinterleibes als eine Art Resonanzboden. Es ist höchst merkwürdig, daß viele dieser musikalischen Insekten kein Gehör haben; die Grillen bilden jedoch eine Ausnahme, denn sie haben scharfe Ohren und hören bei dem Ton sich nähernder Zukünftiger mit ihrer Musik auf. Einige Insekten können auch ein Geräusch hervorrufen, obgleich sie anscheinend aller Mittel zur Erzeugung von Tönen beraubt sind. Ein Beispiel dieser Art bildet die Heuschrecke Microcentrum tetraevris, die einen kurzen monotonen Klang hervorbringt, wie wenn zwei Metall- oder Glaskugeln aneinander gerieben würden. Weiteren

14. Lebensjahre aufhören. Eine solche Entscheidung ist ebenso wenig ergangen wie eine andere Entscheidung, die gegenwärtig durch viele Zeitungen geht; hiernach sollen sämmtliche Eltern ohne Einschränkung erst dann bestraft werden können, wenn sie trotz Ermahnung und schriftlicher Verwarnung ihre Kinder nicht zum regelmäßigen Schulbesuch anhalten. Eine solche Entscheidung kann nur für Pommern in Frage kommen, für alle übrigen Provinzen der preussischen Monarchie hat sie nicht die geringste Bedeutung. Wer sich nach dieser Entscheidung richtet, wird unweifelhaft verurteilt werden.

— **Das Kriegerdenkmal im Nerothal.** Im Anschluß an unseren Artikel über das Kriegerdenkmal im Nerothal macht einer unserer Abonnenten den Vorschlag, die schwarz auf schwarz angebrachten Namen der Ehren-tafel, die jetzt allerdings schwer zu lesen sind, etwa durch einen Bronzeüberzug oder dergleichen deutlicher zu machen. Dies könnte ja schon vor der sonstigen Wiederherstellung des Monumentes geschehen.

— **Weihnachten auf hoher See.** An die Marine-Personen der Kriegsschiffe im Auslande können Weihnachtsprivatpakete kostenlos zu den bekannten Versendungs-vorschriften geschickt werden, und zwar für den Kreuzer „Bremen“ an die Firma Matthias Rohde u. Co. in Hamburg bis zum 10. November, für „Panther“ an dieselbe Firma bis zum 14. November, für „Charlotte“ an Matthias Rohde u. Jürgens in Bremen, Station Weser-bahnhof, bis zum 15. November, für „Stoß“ ebendort bis zum 9. November, für „Condor“ ebendort bis zum 26. Oktober.

— **Frauen-Raucherabteile?** Zu der aufgetauchten Streitfrage, wo rauchende Damen in den Zügen unterzubringen sind, wird der „N. Wess. Ztg.“ von eisenbahnamtlicher Seite mitgeteilt, daß rauchende Damen auf keinen Fall Frauenabteile benutzen dürfen, und daß ihnen, wenn sie sich weigern, im Herren-Raucherabteil zu fahren, das Dienstcoupe anzuweisen ist. Weigern sie sich auch in diesem Punkte, so müssen sie zurückbleiben. — Auch für die 4. Wagenklasse, in der das Rauchen durchgängig erlaubt ist, plant man die Einrichtung abge-schlossener Räume für Nichtraucher, um der Belästigung von Frauen und Kindern durch den hier oft herrschenden Tabakqualm zu steuern.

— **Der Apfelweinpreis.** Die Frankfurter Apfelwein-produzenten hatten, wie gemeldet, vor kurzem ein Rund-schreiben an die Wirte erlassen, in dem sie die Erhöhung des Apfelweinpreises von 20 auf 24 M. für den Hektoliter ankündigten. Der Wirtverein für Frankfurt und Umgegend beantwortete dieses Vorgehen mit einer zahl-reich besuchten Protestversammlung. Von mehreren Red-neren wurde getadelt, daß die Produzenten den Preisauf-schlag beschlossen haben, ohne vorher mit den Abnehmern Ab-klärung zu nehmen. Bei einem Apfelweinpreis von 24 M. für den Hektoliter könne der Wirt nicht mit 12 Pf. für den Schoppen auskommen; 15 Pf. könne er aber nicht vom Publikum fordern. (In Wiesbaden tut man dies längst. Die Red.) Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung des Wirt-vereins für Frankfurt und Umgegend erklärt, unter keinen Umständen Apfelwein über 22 M. für den Hektoliter zu bezahlen, und zwar für die Zeit von Oktober 1905 bis 30. September 1906“.

— **Anspruch der Pfarrer auf Zeugengebühren in ihrer Eigenschaft als Ortschulinspektoren.** Nach einer Verfügung des Justizministers vom 26. Juni 1899 er-halten die Ortschulinspektoren, welche als Zeugen oder Sachverständige vernommen werden, bei Reisen über 2 Kilometer von ihrem Wohnsitz bis zur Gerichtsstelle Reisekosten und Tagegelde der Beamten der 5. Rang-klasse. Streitig ist die Frage, ob Pfarrer, die nur im Nebenamt Ortschulinspektoren sind, Anspruch auf diese

geheimlichen Reisekosten und Tagegelde besitzen. Das Kölner Oberlandesgericht hat diese Frage in einer Be-schwerde, die ihm kürzlich zur Entscheidung vorlag, be-jahet. Ein Pfarrer, der gleichzeitig Ortschulinspektor ist, wurde in einer Strafsache als Zeuge über Tatsachen vernommen, von denen er in seiner Eigenschaft als Orts-schulinspektor Kenntnis erhalten hatte. Er beanspruchte deshalb auf Grund der Allgemeinen Verfügung vom 26. Juni 1899 die den Ortschulinspektoren zustehenden Reisekosten und Tagegelde bei Dienstreisen über 2 Kilo-meter. Das Gericht, bei welchem seine Vernehmung stattfand, ist jedoch der Ansicht, daß die erwähnte Ver-fügung nur auf Ortschulinspektoren im Hauptamt An-wendung findet, und bewilligte dem betreffenden Pfarrer deshalb nur die den nicht beamteten Zeugen zustehenden Reisekosten und Aufwandsgehalte. Der Pfarrer legte gegen diese Zeugengebührensbescheidung Beschwerde ein. Das Kölner Oberlandesgericht erachtete dieselbe für be-gründet und bewilligte dem Beschwerdeführer die den Ortschulinspektoren nach der Allgemeinen Verfügung vom 26. Juni 1899 zustehenden Reisekosten und Tage-gelder. Es ist der Ansicht, daß ein Pfarrer, der im Nebenamt Ortschulinspektor ist, die Allgemeine Ver-fügung vom 26. Juni 1899 Anwendung findet, sofern sie über Tatsachen als Zeugen oder Sachverständige ver-nommen werden, von denen sie in ihrer Eigenschaft als Ortschulinspektoren Kenntnis erhalten haben.

— **Die Pflanzenkost in der Volksernährung.** Die zunehmende Preissteigerung der tierischen Nahrungs-mittel und die infolge dessen erschwerte Ernährung der breiten Massen des Volkes zwingen dazu, nach Ersatz-mitteln für das teure Fleisch Umschau zu halten. Wir müssen daher sämtliche uns zu Gebote stehenden Nah-rungsmittel hinsichtlich ihres Nährwertes einer erneuten Prüfung unterwerfen. Was nun die pflanzliche Nah-rung anlangt, so enthält sie im allgemeinen nicht genug Eiweiß und Fett, als daß der menschliche Körper aus derselben die für ihn erforderlichen Kraftmengen bilden könnte, aber immerhin kommt ihr ein gewisser Nährwert zu. Denn sie ist reich an zuckerartigen Stoffen, welche ebenfalls Energie zu liefern imstande sind, ebenso ent-hält sie Mineralstoffe und organische Säuren, regt daher das Nervensystem an, erleichtert die Verdauung der Ei-weißsubstanzen und bringt Abwechslung in unsere Nah-rung. Wenn daher die pflanzlichen Nahrungsmittel auch niemals das Fleisch ersetzen können, so bilden sie doch eine recht wertvolle Beihilfe, auf die gerade in der Jetzt-zeit zurückgegriffen werden muß. Stabsarzt Dr. Siedinger in Brunn beleuchtet in der „Med. Woche“ die Frage der pflanzlichen Ernährung vom national-ökonomischen Standpunkt. Er berechnet, daß eine pflanzliche Kost, selbst bei Hinzufügung von Käse, Butter und Milch, pro Person drei- bis viermal weniger kostet als eine aus Fleisch und Gemüse gemischte Kost. Einem Mann und einem Kind in trockenem Zustande 23 bis 25 Pro-zent Eiweiß enthalten, reichen durch Ansehen von Legu-minosenmehl, welches ziemlich reichhaltig ist, vollstän-dig zur Ernährung hin. Nach den Berechnungen Siedingers kann bei Bevorzugung der Pflanzenkost eine Person leicht 100 M. pro Jahr ersparen. Der bekannte spanische Professor König berechnet ebenfalls, daß bei ausgedehnter Benutzung der pflanzlichen Kost eine Fa-milie von 3 Personen etwa 250 M. sparen könne, ohne den Nährstoff und die Geschmackselemente wesentlich zu beeinflussen. Auch dem Obste und den Pilzen kommt in der Volksernährung eine größere Bedeutung zu, als ihnen gemeinlich geschenkt wird.

— **Aphorismen über den Schlaf** veröffentlicht Prof. Dr. Karl Schleich in der neuen illustrierten Wochen-schrift „Das Leben“ (Herausgeber Arthur Kirchhoff, Modern-populärer Verlag, Berlin-Wilmersdorf). Wir geben die folgenden wieder: Schlaf und Sonnenunter-gang, Erwachen und Sonnenaufgang sollten parallele Dinge sein. Die Kultur hat Scheinsonnen erfunden,

welche das Dunkel und den Schlaf hintergehen. Aber die Natur läßt sich nicht überlisten. Die Nerven müssen hohe Prozente zahlen für das geköhlte Licht. Der seine Müdigkeit künstlich bekämpft, Nikotin, Alkohol, Tee, Kaffee, legt seinem treuesten Wächter eine Binde um die Augen. Verschlafte, wenn du Talent dazu hast, ruhig die volle Hälfte deines Lebens: du wirst die andere Hälfte doppelt gelebt haben. Es gibt Menschen, die das Leben so lieben, daß sie den Schlaf wie einen Zins des Todes betrachten. Es gibt deren, die sich fürchten, einzuschlafen, weil sie ihr Bewußtsein nicht verlieren möchten. Solche Leute sind Verschwender. Der Sparfame schläft gern. Der Geizige wird grob, wenn er gestört wird. Die Schlafzimmer müssen kühl sein. Nur wenn die Haut blutleer ist, schläft man tief. Alles, was ihre Gefäße füllt: Wärme, trockene Luft, dicke Polster, raue Stoffe, sind schlafwidrig. Kalte Wäschungen, Haarkämme, Streicheln, Einwickeln der Beine in glatte Binden sind natürliche Schlafmittel. Warme Bäder erregen. Warum gibt es keine Wiegen für Große? Die Erwachsenen sind findlicher, als man denkt.

— **Zur Warnung für Gastwirte.** Bei dem Brand der Tiefenbachmühle, dem vielbesuchten, idyllisch ge-legenen Ausflugsort im Südharz, wurde eine überaus heftige Detonation gehört, die meilenweit im Umkreis wahrgenommen wurde und die Bewohner der umliegen-den Ortschaften aus dem Schlafe emporjagte. Die ge-waltige Zuterschütterung, die an Stärke die schwersten Kanonenschüsse übertraf, war auf die Explosion einer Kohlenfäureblase zurückzuführen, die der Wirt in seinem Keller aufbewahrte. Die Blase, die unter 250 Atmosphären Druck gefüllt war, erglühte infolge der sich entwickelnden außergewöhnlichen Hitze und explodierte darauf. Der Vorgang ist für Wirte, Selterswasser-fabrikanten, Brauereien usw. eine erneute Warnung, Kohlenfäureflaschen einer erhöhten Temperatur auszu-suchen, sie z. B. in die Sonne oder an den Ofen zu stellen!

— **Automobile mit Doppelnummern.** In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen Automobilisten falsche, ihnen nicht gehörige Nummern für ihre Wagen be-nutzen, und es ist auch bereits beobachtet worden, daß manche Automobilfahrer Doppelnummern führen, um auf der Chaussee eine Umwechslung der Kontroll-nummern vorzunehmen. Seitens der Regierungs-präsidenten sind zur Steuerung des gefährlichen Unfuges die Anweisungen ergangen, gegen die Übertreter der Bestimmungen auf das entschiedenste vorzugehen. In allen Fällen, in denen sich Automobilisten falscher Nummern bedienen, werden, sobald sichere Feststellungen gemacht sind, die betreffenden Nummern in den Amts-blättern veröffentlicht und die Polizeibeamten sind ange-wiesen, vorkommendenfalls die Automobilisten anzu-halten und ihre Personalkarten festzustellen.

— **Gelenkrheumatismus und Halsentzündung.** Daß der Gelenkrheumatismus eine ansteckende Krankheit ist, steht längst über jedem Zweifel fest, nur war es bisher nicht bekannt, auf welchem Wege die Bazillen ihren Ein-tritt in den Körper nehmen. Schon vor Jahren war von dem Freiburger Ohrenarzt Professor Bloch auf den Zu-sammenhang zwischen Gelenkrheumatismus und Gelenk-entzündung hingewiesen worden, ein Zusammenhang, das unterdessen von mehreren Beobachtern bestätigt wurde. Interessante einschlägige Untersuchungen konnte neuerdings Dr. Güric veröffentlicht. Er fand, daß der hirse Gelenkrheumatismus durch eine bestimmte Form der Mandelentzündung erzeugt wird, die sich meist durch die sogenannten Mandelprophie kennzeichnet: in 14 von 17 Fällen konnten diese Mandelprophie nachge-wiesen werden. In mehreren Fällen konnte ermittelt werden, daß der Gelenkrheumatismus, wenn er Rück-fälle machte, jedesmal von einer Halsentzündung ein-

Unterforschungen muß es überlassen bleiben, die Stimmen der Insekten musikalisch zu bestimmen und festzustellen, ob ihr Gesang durch die Jahreszeit, die Tagesstunde, das Alter der Insekten und meteorologische Bedingungen beeinflusst wird.

* **Ein literarischer Prozeß um Oskar Wilde,** der ge-eignet ist, das große Publikum zu interessieren, wird sich demnächst in London abspielen. Wilde zog bekanntlich, als er die zweijährige Gefängnisstrafe in London ver-büßt hatte, nach Paris, wo er am 30. November 1900 starb. Bei seinem Tode stellte es sich heraus, daß er bankrott war, und seine zahlreichen englischen Gläubiger suchten nun auf alle mögliche Weise zu ihrem Gelde zu kommen. Da erschien Wildes „De profundis“, von Robert Ross herausgegeben, der es bei Lebzeiten vom Dichter erhalten hatte mit der Bestimmung, das Manu-skript nach dem Tode Wildes zu veröffentlichen. Der Erlös des Buches, das ja auch in deutscher Sprache er-schienen ist, beträgt ungefähr 20 000 M., und auf diese Summe spekulierten die Gläubiger von Oskar Wilde. Robert Ross dagegen will das Geld nicht herausgeben, sondern den Ertrag dem Sohne Wildes zukommen lassen. Nach englischem Rechte kommen nämlich alle Autorenrechte nach dem Tode des Schriftstellers dem-jenigen zu, der sich im rechtmäßigen Besitze des Manu-skriptes befunden, also in diesem Falle dem Robert Ross. Trotz dieser bestimmten Gesetzesvorschrift ist man geneigt, das Geld den Gläubigern Wildes zuzubilligen, und Ross beabsichtigt daher, die Summe einzuklagen und bis zur höchsten Instanz zu gehen. Der Prozeß dürfte außerdem noch ein pikantes Nachspiel haben, und heute bereits ist man in der Londoner Gesellschaft gespannt und ängstlich zugleich, Ross hat nämlich erklärt, daß er mit Rücksicht auf die Gesellschaft nur einen Teil von „De profundis“ zum Druck gegeben habe. Sollte jedoch jener Prozeß verloren werden, dann wolle er, ganz ohne Rücksicht, das Manuskript vollständig veröffentlichen, und die Folge werde ein Skandal und eine Kompro-mittierung der hohen Londoner Gesellschaft ohnehin sein.

* **Eine Statistik über Bevölkerungszunahmen** ver-öffentlicht ein Japaner, Dr. Takano; er beabsichtigt da-mit, seinen Landsleuten vor Augen zu führen, wie nie-drig die Zunahme der Bevölkerung in Japan ist, und will sie dadurch warnen. Nach seinen Aufstellungen be-

trägt die jährliche Zunahme auf Tausend in den ver-schiedenen Ländern der Welt: Norwegen 13,9; Deutsch-land 13,2; Holland 12,3; Europäisches Rußland 11,9; Schweiz 11,9; England 11,5; Dänemark 10,9; Japan 10,2; Belgien 9,8. Er setzt dann seine Analyse fort und gibt folgende Vergleiche der Eheschließungen auf 1000 der Geburten, auf 1000 Heiraten und den Überschuß der Geburten über die Todesfälle auf 1000:

	Heiraten:	Geburten:	Überschuß d. Geburten:
Frankreich . . .	7,50	22,1	0,06
Japan	8,78	20,8	8,9
England	7,80	30,0	11,7
Österreich	8,00	37,1	10,6
Deutschland . . .	8,20	36,1	13,9
Ungarn	8,70	40,4	10,7
Europ. Rußland .	8,60	47,1	14,6
Belgien	—	—	9,8

* **Verschiedene Mitteilungen.** In Bad Nauheim ist infolge eines Herzleidens im Alter von 56 Jahren Hofbildhauer Wilhelm Pilking gestorben.

Das Münchener Kammer-Orchester übersiedelt im nächsten Frühjahr nach Mannheim.

Vom Gähertisch.

— **Kompositionen von Giovanni Egam-bati.** Von dem gegenwärtig in Wiesbaden weilenden Maestro Egambati liegen eine ganze Anzahl neuer oder in neuer Auflage erschienener Kompositionen vor: sämt-lich aus dem Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz. Doch hält eine Ausnahme: die berühmte Edition Peters veröffentlichte Opus 38: „Melodies poetiques“, zwölf kleinere Klavierstücke, echte Egambatis, voll Amant und Wärme der Empfindung, voll Frische und Phantasie der Erfindung, voll subtiler Feinheit in der Ausarbeitung; am gelungensten wohl das „Maiden“ mit seiner deutsch-anheimelnden Schwärmerie, und dann „Tiefes Leid“ — eine gar innerlich gestimmte Musik, die sich gleichsam selbst zu beklagen scheint. — Aus dem genannten Schott-schen Verlag ist ein ähnliches Heft zu nennen: „Pièces lyriques“, das sechs Klavierstücke enthält; darunter das majestätische „Vox populi“ und die „Romance“ — ein süßes Zwiegespräch aus italienischen Zaubergärten, wo still die Myrthe und hoch der Vorber steht. . . . Die übrigen Hefte sind sämtlich für Gesang und zeigen Egambati auch auf diesem Felde der Komposition als

Meister. Alle diese Lieder, die mit französischem oder italienischem oder italienisch-englischem oder italienisch-deutschem Text erschienen, sind voll edler Empfindung, oft bis zu hinreichendem Feuer gesteigert; die Gesangs-partie ist voll melodischen Schwunges, die Klavierbeglei-tung wirkungsreich — ohne den Gesang zu überwiegen. Nur einzelne Perlen aus dieser Sammlung kann ich hier hervorheben. Aus Opus 32 „Vier Lieder“ — das unendlich melancholische „Barum“; aus Opus 35 „Quattro melodie“ — das ganz italienisch-ritornellartige „La Sirena“ und der tief empfundenen „Canto d'Aprile“. Aus den „Canti per una voce“ (der Gattin des Kom-ponisten zugeeignet) — das einfach innige „Tu sei proprio come un fiore“ („du bist wie eine Blume“). Etwas leichter gewogen und daher vermutlich um so willkommener sind die einzelnen Romanzen, darunter das wehmütig ge-stimmte „Passi fiori“ und das äußerst liebenswürdige „Il fant aimer“. Ernst und feierlich dagegen wieder schreitet eine Motette „Versa est in luctum cytha arma“ — für Bariton einher: sie ist von tiefem und wahrem Trauergefühl diktiert, zum Gedächtnis Humberts I. ge-rieben. (Dieser Monarch und seine Gemahlin, die hochfinnige Königin Margherita, waren beinahe unter den Ersten, die Egambatis Bedeutung erkannten und zu würdigen wußten.) In Deutschland zeitigt gegenwärtig die Herrschaft der Moderne so frasse und ungeheuerliche Auswüchse, daß es eine wahre Freude ist, in Egambati einen Künstler zu finden, der in so maßvoller und vor-nehmer Weise Schönes und zugleich Neues zu sagen weiß. O. D.

* **Das Daheim** eröffnet seinen neuen Jahrgang mit einem Roman von Paul Oskar Höder: „Der Fremde“ „Der Fremde“ Paul Oskar Höder ist in kurzer Zeit einer der ge-lebtesten deutschen Romanisten geworden, und zwar mit Recht, denn zu angeregter Erzählergabe gesellen sich bei ihm Menschenkenntnis und ein durch viele Reisen erworbenes weiter Gesichtsfeld. Außer diesem Roman wird das „Daheim“ noch Romane von Friedrich Jacobson, Hanns v. Zobel und Marianne Lewis bringen. Das „Daheim“ ist auch sonst sehr reichhaltig. In der Beilage: „Aus der Zeit“ — für die Zeit! werden die Zeitereignisse in Bild und Wort ver-folgt: die weiblichen Interessen fließt das „Frauen- Daheim“, die musikalischen die „Hausmusik“. Dem Kindern ist das „Kinder-Daheim“ gewidmet, der Haus-garten berät die Gartenbesitzer und Blumenfreunde, das „Sammler-Daheim“ die Sammler. Die Illustration wird besonders gepflegt. In dem alten beliebten Holzschnitt geht das farbige getönte Bild, das den Vorzug hat, die Eigen-art des Künstlers noch unmittelbar wiederzugeben.

geleitet wurde. Dr. Würich kam daher auf den Gedanken durch die Behandlung der Mandeln die Halsentzündung und damit auch die Rückfälle des Rheumatismus zu heilen, was er auch in mehreren Fällen mit Erfolg durchführen konnte. Da wir der kalten Jahreszeit entgegengehen, in welcher sowohl Rheumatismus wie Halsentzündungen in größerer Häufigkeit auftreten, verdienen die Vorgehensweisen Dr. Würichs gerade jetzt volle Beachtung.

— Das heiße Bad der Japaner. Für die kühler werdende Herbstzeit sind jedermann warme, bezw. heiße Vollbäder zur regelmäßigen Hautpflege dringend zu empfehlen. Bei den Japanern gehören solche Bäder von 30 Grad Reaumur an aufwärts zum täglichen Lebensbedürfnis des ganzen Volkes. Sicher verdanken die Japaner ihre erstaunliche Leistungsfähigkeit nicht zum geringsten Teile dieser rationellen Hautpflege. Diese Bäder verdienen besonders für leicht fröhlende Naturen auch bei uns viel größere Beachtung. Denn sie rufen eine vorzügliche Durchblutung der kalten Beine und Arme hervor und werden damit behagliche Durchwärmung. Bei Erkältungen, Verstimmungen des Unterleibs sind solche heißwarmen Bäder, die vorsichtig bis auf 33 Grad Reaumur erhöht werden können, von ausgezeichneter Wirkung. Eine flüchtige kühle Abwaschung oder Brause schließt das Bad ab, dem entweder Ruhe in der Bettwärme oder lebhafteste Bewegung folgen sollen.

Vereins-Nachrichten.

* Sonntag, den 14. Oktober c., abends 8 1/2 Uhr, hält der Evangelische Kirchengesang-Verein seine diesjährige ordentliche General-Versammlung im Gemeindefaule in der Steingasse ab.

* Der Dilettanten-Verein „Urania“ feiert am Sonntag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Kaiserhof, Döhlmerstraße 15, sein 2. großes Jubiläum. Zur Aufführung gelangen zwei Theaterstücke, ferner wird eine Sänger- und Schachplattler-Gesellschaft auftreten.

* Der „Sachsen-Thüringer-Verein“, gegründet 1892, unternimmt Sonntag, den 15. Oktober, einen Ausflug nach Schierstein (Lippe). Dasselbe findet von nachmittags 4 Uhr bei freiem Eintritt humoristische Unterhaltung mit Tanz statt.

* Der „Christliche Verein junger Männer“ veranstaltet nächsten Sonntag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Pfaffenstraße 2, einen Familienabend. Das Programm weist neben Auftritten, Deklamationen, Gesang- und Posaunenchor-Vorträgen auch eine Vorführung von Lichtbildern auf. Der Reinertrag des Abends soll der „Eudan-Pionier-Mission“ zufließen.

Vereins-Feste.

(Munition frei bis zu 20 Stellen.)

* Die Gesellschaft „Fidelio“ veranstaltete am vergangenen Sonntag im Kaiserhof, bei freier Zutritt, ein Stiftungsfest, eine theatrale Abendunterhaltung, sowie Konzert und Ball. Das Unterhaltungsprogramm bot eine Fülle von Genüssen für Auge und Ohr, und die gediegene Durchführung desselben bewirkte, daß unter den zahlreich erschienenen Festteilnehmern bald die behagliche und heitere Stimmung Platz griff. Nicht ausbrechend und mit seinem Verständnis brachte die Gesangs-Aufführung des Vereins ihre Vorträge zu Gehör, die allseitige lebhafteste Anerkennung fanden. Eine prächtige Programmnummer waren die Zauber-Experimente des W. S. (Wittlich S. Adria), der in sehr gewandter Weise operierte, dabei die einzelnen Vieren mit humorvollen Reden begleitend. Den größten Festereiserfolg erzielte der flott gekleidete Schwank „Der nicht empfindliche“, welcher infolge der lebendigen und drastischen Wiedergabe der einzelnen Rollen oft eine gewöhnlich-erlöschende Wirkung auslief. Sehr schön wirkte ferner die Darstellung der von W. Adria inszenierten drei lebenden Bilder: „Der Liebe Lust und Leid“, die den unterhaltenden Teil des Programms stimmungsvoll abschloß. Den Schluß des in allen Teilen wohl gelungenen Festes bildete der Ball, welcher die Teilnehmer noch lange in gemüthlicher Stimmung vereinte.

* Wiesbaden, 12. Oktober. (Sterblichkeit.) Nach den am 6. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesundheitsverhältnisse in den 325 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats August d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 21, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 57, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 78, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 39, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 45 und f) mehr als 35,0 in 26 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Wiesbaden mit 9,8 und die höchste Bitter die Stadt Bielefeld in Schienen mit 76,7 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Berichtsmonte verstorben: In Gießen 16,1, Höchst a. M. 17,5, Frankfurt a. M. 19,1, Bielefeld 20,5, Wiesbaden 22,0, Marburg 24,1 (ohne Ortsfremde 22,1), Kassel 25,0 (ohne Ortsfremde 21,0) und in Hanau 28,3 (ohne Ortsfremde 25,4) Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate August d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 294 Orten, dieselbe betrug sogar mehr als drei Viertel derselben in 21 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in dieser Stadt zur hundertprozentigen Anmeldung gelangten 178 Sterbefälle — darunter 70 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Kindbettfieber 2, Scharlach 1, Diphtherie und Group 1, Keuchhusten 5, Typhus 2, Tuberkulose 20, Krankheiten der Atmungsorgane 10, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 40 — darunter 38 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahre, gewaltiger Tod 6 und alle übrigen Krankheiten 91. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Juli er., und zwar besonders unter den Säuglingen, bedeutend verschlechtert zu haben. Die Zahl der in dieser Stadt während des Monats August d. J. hundertprozentig gemeldeten Geburtsfälle hat — ausschließlich der vorgekommenen 7 Totgeburt — 224 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 178 — um 46 überlegen.

* Ir. Wingen, 11. Oktober. Im benachbarten Westerfeld entstand gestern gegen Abend ein Schadenfeuer. Die Scheune und der Stall der Frau Blumer brannten gänzlich nieder, trotzdem 5 Spritzen tätig waren. Das Vieh wurde bis auf einige Kühe gerettet, dagegen wurden sämtliche Frucht- und Futtervorräte an Reis der Flammen. Dem Vernehmen nach sollen Gebäude und Vorräte nicht versichert sein. — In Merxhausen fand letzten Sonntag des Wollensfest des Lokals Wingen statt. Trotz des ungünstigen Wetters war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Sammlung für die Heidenmission ergab einen ansehnlichen Betrag.

* Aus der Umgebung. Vor einigen Wochen hatte ein Nachbar namens Friedrichs das Mißgeschick, den Einwohner Dammewitz von Weilmünster umzufahren. Der Verunglückte ist jetzt gestorben.

In der in Steinbrücken abgehaltenen Delegierten-Versammlung des Alldeutschen Bundes wurde Herr Dr. Feder zum 1. Vorsitzenden gewählt. Das nächstjährige Kongress der Alldeutschen findet in Niederfeld statt.

Ein Einwohner von Dreifelden (Kreis Oberwesterwald), Philipp G., hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. In Limburg beging Herr G. sein Verbrechen.

Dem Adressen- und Wirt Johann Bräuer in K. H. an, welchem vor ungefähr 10 Wochen sein Bestium abhandelte, und

der vor kurzem bei einem zweiten Brande sein ganzes Hab und Gut verlor, ist kürzlich auch seine Frau gestorben. Sie hinterläßt dem schwergeprüften Mann acht unverheiratete Kinder.

In Waldorf wurde der neu gewählte Weibliche, Herr Pfarrer Törner, von Herrn Defan Dörner aus Jörsen in sein Amt eingeführt.

Beim Bahnbau beschäftigte Kroaten überfielen den Gastwirt B. Schöb in Langenbach, der den Betrunknen die Verabreichung von Bier verweigerte, und brachten ihm mit einem Dolchmesser schwere Verletzungen bei.

Das neue städtische Elektrizitätswerk in Radesheim, dessen Vorschlag auf 80 000 M. lautete, kostete 155 000 M. Am Schleusenkanal in Niederrad sprang eine Unbekannte in den Main und ertrank. Die Tote ist etwa 40 Jahre alt. Sie trug gute Kleidung, Kopftuch und Handschuhe.

Einer der ersten Bürger Siegens und bedeutender Finanzmann Mitteldeutschlands, Bankier Kommerzienrat Reichel, feiert im November sein 25jähriges Jubiläum als 1. Vorsitzender der israelitischen Religionsgemeinde.

Der älteste Einwohner von Pfaffenwiesbach, Herr Johann Friedrich, beging am Sonntag in Nüßdorf seinen 98. Geburtstag.

Die Gemeindegasse in Barges wurde am Herrn J. P. Pfahler von Wiesbaden auf die Dauer von 9 Jahren für die jährliche Summe von 2400 M. verpachtet.

Dem Räder Johann Dörich in Schierstein wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Das in Mainz in Umlauf gekommene Gerücht, wonach die Mainzer Leberwerke für in der Neustadt gelegenes Fabrikgelände für 2 1/2 Millionen M. verkauft haben sollten, wird von der genannten Firma als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Vermischtes.

* Eiserne Personenwagen, bei deren Bau von der Verwaltung von Holz völlig abgesehen ist, werden neuerdings verschiedentlich eingeführt, nachdem die ersten in den Vereinigten Staaten damit angestellten Versuche zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Der „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Mildenberger in Berlin) berichtet darüber: Die erste Gesellschaft, die solche Wagen einstellte, war die Rapid-Transit-Company in New York; bei ihr wurden die Versuchswagen mit gewöhnlichen Wagen im Zuge zusammengeschaltet, und schon bald nach der Einstellung war infolge der Unfälle während des großen Ausfluges im Frühjahr Gelegenheit gegeben, ihren Wert kennen zu lernen. Im März dieses Jahres fuhr ein Zug mit ziemlicher Geschwindigkeit auf einer in einer Haltestelle stehenden auf, hierbei stand ein hölzerner Wagen zwischen zwei eisernen und wurde durch den Zusammenstoß vollständig zusammengedrückt, während die eisernen Wagen nur unerhebliche Beschädigungen erlitten. Im April fand dann im Tunnel unter dem Broadway ein Zugbrand statt, und auch hierbei wurden die hölzernen Wagen vollständig vom Feuer verzehrt, während die eisernen Wagen standhielten, obwohl sogar die Aluminiumbeschläge daran schmolzen. Außerdem soll sich, entgegen den früher gehegten Befürchtungen, herausgestellt haben, daß das Geräusch während der Fahrt bei den eisernen Wagen nicht größer ist als bei den hölzernen. Die Wagen sind 14 Meter lang, 2,8 Meter breit und, von Schienenoberkante bis zum Dach des Wagens gemessen, 3,75 Meter hoch, dabei haben sie 52 Sitzplätze. Außer der genannten Gesellschaft hat die Long Island-Railroad für ihre im Laufe d. J. mit elektrischem Antriebe eingerichteten Strecken eine ähnliche Bauart gewählt. Auch die Londoner Untergrundbahn stellt auf der Strecke Aldershot-Waterloo-Station derartige Wagen ein, die übrigens von einer amerikanischen Gesellschaft gebaut werden. Dabei sind besondere Trieb- und Anhängerwagen verwendet, letztere im großen und ganzen den oben angeführten ähnlich mit der gleichen Zahl von Sitzplätzen, erstere mit einem Abschlag für den Zugführer und demgemäß nur 46 Sitzplätze. Das Gewicht der gewöhnlichen Wagen ist 17,5 Tonnen, dasjenige der Triebwagen 20,5 Tonnen. — Es ist abzuwarten, wie sich diese Wagen bewähren werden, wenn die Züge keine hölzernen Wagen mehr enthalten, und ob sie bei etwaigen Unglücksfällen auch dann noch stand halten werden.

* Ein Dorado der Ärztinnen ist, der „Allg. Ztg.“ zufolge, Holland. Es praktizieren dort, wo den Frauen der ärztliche Beruf seit 26 Jahren freisteht, sehr viele Ärztinnen in öffentlichen Stellen wie auch privat. Sie werden gut bezahlt und erreichen in der Privatpraxis ein Einkommen von jährlich 12 000 bis 15 000 Gulden. Es gibt Zahnärztinnen, die 25 000 bis 30 000 Gulden Jahreseinkommen besitzen. Ihre soziale Stellung ist auch außerordentlich befriedigend, so daß man ruhig behaupten kann, Holland sei das Paradies der weiblichen Ärzte. Sie haben aber nicht etwa bloß Frauenpraxis, sondern arbeiten wie ihre männlichen Kollegen für die ganze leidende Menschheit.

* Ärztelebens in Frankreich. Der ärztliche Beruf ist jetzt auch in Frankreich derart überfüllt, daß stellenweise geradezu unwürdige Verhältnisse eingetreten sind. Nach einer Mitteilung des Pariser „Lancet“-Korrespondenten hat sich in der Stadt Cholet in Anjou eine Ärzte-Vereinigung gebildet, die durch Anzeigen in den größten medizinischen Zeitschriften Frankreichs ihre Berufsgenossen vor der Niederlassung in Cholet warnt. Die Stadt hat 18 000 Einwohner, darunter 12 000 Weber; die Zahl der Ärzte beträgt 11, die Spezialisten ungerichtet. Es ist so weit gekommen, daß eine Wohltätigkeitsgesellschaft einen Plan ausgearbeitet hat, nach dessen Bestimmungen ihre ärztlichen Beamten durchschnittlich 45 Centimes oder etwa 35 Pfennig für eine Konsultation und 70 Centimes oder etwa 55 Pfennig für einen Besuch erhalten sollen, und zwar letzteres auch, wenn der Besuch bei Nachtzeit stattfindet und kleinere oder größere Operationen einschließt. Die Ärzte haben diese Vorschläge mit einer Erhöhung ihrer Honoraransprüche beantwortet.

* Einen eigenartigen Versuch hat die „Evening World“ unternommen. Das Blatt entsandte eine junge Dame mit dem Auftrage, in der Zeit von 1/5 bis 1/7 Uhr abends, wo der größte Andrang herrscht, die über die Broadway-Brücke führenden Züge zu benutzen und abzuwarten, ob ihr ein mitfahrender Herr einen Sitzplatz anbieten würde. Diesem Herrn sollte sie dann einen Scheck über zehn Dollar überreichen. Die „Evening World“ war zu diesem Versuch durch die immer unangenehmer auftretende Latsche veranlaßt worden, daß Damen bei dem großen Andrang, der zu diesen Zügen herrscht, mit

einer brutalen Rücksichtslosigkeit behandelt werden, die in der Welt ihresgleichen sucht. Fräulein Catherine King, die zu diesem Versuch ausgewählt worden war, mußte acht Fahrten über die Brücke machen, ehe sie einen Mann fand, an den sie die 10 Dollar los werden konnte. Sie war bereits fast völlig erschöpft, als endlich in einem Wagen, in dem 32 Frauen und Mädchen standen, ein junger Schneidergeselle ihr, die dem Umsinken nahe war, seinen Sitz anbot! Als er darauf von ihr den Scheck über 10 Dollar erhielt, glaubte er zuerst, sie wolle sich einen Scherz mit ihm machen. Nicht ohne Recht bemerkte die „Lagl. Wld.“ dazu: Der Versuch verdient eine Fortsetzung. Die „Evening World“ oder wer sonst für solche Zwecke Geld übrig hat, sollte einen jungen Mann aussenden, der jeder Dame, die stehen muß, ohne große Nebenarten seinen Sitzplatz anbietet; er soll feststellen, wie viele von etwa 100 Frauen oder Mädchen dafür „danke“ sagen oder ihm auch nur einen dankenden Blick gönnen. Er wird neben vielen, die wirklich erfreut sind, daß sie sich sehen können, eine ganze Anzahl finden, die sich ohne eine Miene zu verziehen, glatt hinstehen. Auch Abweichungen wie „Ich will stehen“, wobei das will noch nachdrücklich betont wird, kann man hören. Keine Wirkung ohne Ursache: Wer derartige Erfahrungen öfter gemacht hat, dessen Bereitwilligkeit im Platzmachen läßt natürlich bald nach.

* Professor und Baron. Die Verantwortung für folgendes Geschichtchen muß der „Pesti Naplo“ übernehmen, dem sie das „Neue Wiener Tagblatt“ entlehnt: Das Pester Blatt nennt auch die Namen der handelnden Personen. Schauplatz: Magnifenzial der juristischen Fakultät in Budapest. Ein junger Baron steht vor der Prüfung aus dem römischen Rechte. Der Herr Professor, ein bekannt origineller Hofrat, sagt: „Herr Baron, Sie zahlen mir als Prüfungssage neun Kronen fünfzig Heller. Dafür habe ich Ihnen drei Fragen zu geben. Hier sind die Fragen; ich warte Ihrer Antwort.“ Der Herr Baron konnte keine der Fragen beantworten, sprach aber dann also: „Herr Hofrat, ich gebe Ihnen noch neun Kronen fünfzig Heller, geben Sie mir noch drei Fragen“, und griff in seine Brieftasche.

* Weibliche Aufsichtsbeamte. Im Gewerbe, Handels- und Gesundheitswesen gibt es in England in größerer Anzahl. 26 weibliche Sanitätsinspektoren sind in London und 58 Inspektoren und Inspektionsassistenten außerhalb von London tätig. 5 Handelsinspektoren für England und Wales bringen die Gesamtzahl der weiblichen Inspektionsbeamten auf 89, außerdem sind 19 Frauen mit der Durchführung der Shop-Acts (Gesetz für weibliche kaufmännische Angestellte) beauftragt.

* Was war's, aba satrisch hoah! Von einem heiteren Ausritt in einem Münchener Automaten-Restaurant wird folgendes erzählt: Die Automaten-Wirtschaften, wo man für billiges Geld im Handumdrehen alles mögliche Es- und Trunkbare bekommt, übten auch heuer wieder auf die hiedrige Landbevölkerung, die zum Oktoberfeste nach München geströmt war, eine eigenartige Anziehungskraft aus. So konnte man am vergangenen Sonntag ein Bäckerlein in einer „solchen Gegenwirtschaft“ beobachten, das vor Bewunderung Augen und Ohren aufriß. Schließlich machte es vor einem Glühwein-Automaten Halt. Zufällig war kein Glas da, und der Mann, der für sein Leben gern von der Quelle gekostet hätte, bildete hilflos umher, bis ein Spatzvogel ihn darauf aufmerksam machte, daß er nach Erlegung des üblichen Merkels „la bloß's Maul an die Öffnung hingehal'n bräuchel“. Das ließ sich der Beter vom Lande nicht zweimal sagen. Der Schalk, der den heißen Rat gegeben, hatte sich aber verrechnet. Der Bauer hielt in seiner hochförmigen Stellung wacker stand und schluckte und schluckte, bis der Automat das bestimmte Quantum heißen Weins abgegeben hatte. Dann wandte er sich hochtrabendem Gesicht dankbar seinem Berater zu, wuschelte sich behaglich den Mund und grüßte vergnügt: „Was war's schö, Herr Nachb, aba hoah, satrisch hoah!“

Gerichtssaal.

* Vom Pfandrecht. Es ist allgemein üblich, daß bei Gewährung von Darlehen Mobiliar als Pfand gegeben wird. Geschieht diese Pfandübertragung geschwähig, so steht dem Pfandgläubiger nach dem Zahlungstermin der Verkauf des Pfandes zu. Soll das Pfandrecht Geltung erlangen, so ist erforderlich, daß der Eigentümer die Sache dem Pfandgläubiger übergibt. Die Eheleute A. in Frankfurt hatten einer Frau Diehl ihr Geschäftsmobiliar durch folgende Urkunde und das übliche Handauslegen verpfändet: „... Zur größeren Sicherheit soll unser Geschäftsinventar der Frau Diehl als Faustpfand so lange gehören, bis die Forderung zurückgezahlt ist.“ Die Gläubigerin verlangte, als die Zahlung nicht erfolgte, Herausgabe aller gemeinteten Stücke und beschränkt schließlich den Rechtsweg. Das Landgericht wie das Oberlandesgericht in Frankfurt wiesen die Klage aber als unbegründet ab, da durch Ausstellung dieser Urkunde und Handauslegen ein Enteignungsakt nicht vollzogen worden sei. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn die Gegenstände für längere Zeit in die Wohnung der Gläubigerin umgeräumt worden wären. Die beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde zurückgewiesen.

* Auch ein Reford. Mit welchem Hochdruck die Gerichte für Zivilprozeßsachen mitunter arbeiten müssen, dürfte dadurch bewiesen sein, daß im Sitzungssaal 4 des Charlottenburger Amtsgerichts dieser Tage allein 197 Prozeßsachen zu erledigen waren. Das auf dem Korridor aufgehängte Terminverzeichnis hatte, nach dem „B. Z.“, eine Länge von 1 1/2 Meter, auf dem die Namen der Parteien in zwei Reihen verzeichnet waren. Trotz dieser großen Zahl waren die letzten Termine bereits um 2 Uhr nachmittags erledigt. Jeder einzelne Termin hatte im Durchschnitt also 1 1/2 Minuten Zeit erfordert.

* Eine unglückliche Ehe beschäftigte Dienstag das Schwurgericht am Landgericht I Berlin. Aus der Untersuchungsbast wurde die 35jährige Witwe Amanda Benzel vorgeführt, eine sauber gekleidete, abgemähte und in ihrem ganzen Wesen sehr sympathische Frau, die unter der schweren Last der Körperverletzung mit Todeserfolg stand. Der

berlehte war ihr eigener Ehemann gewesen. Das sie aus ihrer Ehe, der ein jetzt neun Jahre alter Töchterchen entsprossen ist, den Geschworenen erzählte, war nach den Berichten der Berliner Wäcker eine faszinierende Lebensgeschichte, die wiederholt von dem lauten Schlingen der Angeklagten unterbrochen wurde. Sie hatte früher mit ihrem Mann in Danzig einen Geschäft, der auch ganz gut ging. Aber der Mann geriet in Niederlage, war seiner Frau oft untreu und bediente die Armee sogar mit einer bösen Krankheit an. Nachdem das Geschäft abgewirtschaftet war, zog das Ehepaar nach Berlin und betrieb hier mehrere Geschäftszweige ohne Erfolg. Dann mieteten sie sich eine Stube und Küche. Die Stube wurde an einen Bekannten des Ehemannes weiter vermietet und die Familie wohnte in der Küche. Der Ehemann hatte eine Stellung als Reisender für eine Großhandlung angenommen und bekam ein festes Gehalt von 75 M. und 6 M. Spesen. Diese Beschäftigung bewirkte, daß der Ehemann noch mehr als früher in Kreisen, namentlich in „Damenkreisen“ umherlag und sehr oft erst frühmorgens nach Hause kam. Wirtschaftsgeld gab er der Frau nur widerwillig und so unzureichend, daß die Frau darbt. Am 21. Juni kam der Ehemann wieder erst morgens 4 Uhr, zusammen mit dem Koffer, nach Hause. Die Frau, die auch in dieser Nacht, wie schon mehrere Nächte vorher, bis dahin nicht geschlafen hatte, kam jetzt mit dem Koffer in Wortwechsel und geriet in höchste Erregung, als ihr der Mann eine Rolle überreichte, die ihm angeblich von einer zweifelhaften Dame geschenkt worden war. Als der Mann um 7 Uhr aufstand, bat sie ihn um Geld, da die Leute ihr nichts mehr borgen wollten. Der Mann machte einige ungeliebte Bemerkungen und versprach dann um 11 Uhr Geld zu bringen. Er kam aber erst um 3 Uhr morgens. Auf ihre Frage, ob er Geld mitgebracht habe, erhielt sie eine höfliche Antwort. Ihre Aufregung lag natürlich, und sie geriet in Verzweiflung, als sie sich aus dem Bettbuch ihres Mannes überzeigte, daß er so gut wie gar keine Gelder in der Zwischenzeit gemacht hatte. Jedenfalls war er wieder in Damenkreisen gewesen. Der Mann legte sich, unbefürchtet um ihren Schmerz, ins Bett. Da brach der lange aufgeregte Jörn bei ihr aus. Mit den Worten: „Du sollst doch einen Denkschein erhalten!“ zog sie ihm das Deckbett weg, griff nach einer auf der Maschine stehenden Flasche mit Karbol und goß einen Teil des Inhalts ihrem Mann über die Brust bis hinauf zum Unterleib. Der Mann empfand sofort sehr heftige Schmerzen und mußte das Bett verlassen. Als die Frau sah, was sie angerichtet hatte, bekam sie einen furchtbaren Schrecken und bemühte sich, ihm durch Eier und Öl Viderung zu verschaffen. Als dies nichts nützte, wurde schließlich zu einem Arzt geschickt, und dieser ordnete die Überführung des Ehemannes in ein Krankenhaus an. Dort starb der Mann nach fünf Tagen an Karbolvergiftung. Die Angeklagte war aber diesen Ausgang untröstlich und versuchte immer wieder unter Tränen dem Gerichtshof, sie habe nicht gewußt, daß die Flüssigkeit in der Flasche so gefährlich war. Nach dem Entschieden des Gerichtshofes Dr. Störmer kann die Angeklagte seit der Tat sich in einem solchen Zustand feilscher Erregung befinden haben, daß sie nicht mehr Herrin ihres Willens war. — Die Geschworenen gaben ihren Spruch auf nicht schuldig ab, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Kleine Chronik.

Die Brötchen-Frage in den Berliner Restaurants ist ihrer Lösung nicht mehr so fern, wie man nach den Auflassungen der Berliner Gastronomen schließen sollte. Dem aufmerksamen Beobachter dürfte es, wie die „D. Tagesztg.“ schreibt, nicht entgangen sein, daß in praxi der Brotkorb den Berlinern schon ein wenig höher gehängt worden ist. In vielen, auch vornehmen Restaurants, fällt es dem Besucher auf, daß die Brotkörbe nicht mehr wie früher auf den Tischen bereitstehen, sondern erst gebracht werden, so bald das bestellte Essen aufgetragen wird. Damit wäre freilich erst die hygienische Seite der Frage erfüllt, nicht so die „wirtschaftliche“.

Auf der Nahrungsmittel- und Kochkunstausstellung zu Hannover, welche soeben geschlossen worden ist, erhielt die Firma Nestlé's Kindermilch G. m. b. H. für ihr Kindermilch und ihre kondensierte Alpenmilch-Masse die goldene Medaille der Stadt Hannover. Diese Auszeichnung ist eine neue Anerkennung der hervorragenden Qualität der Nestlé'schen Nahrungsmittel, welche seit nahezu vier Jahrzehnten von tausenden Ärzten auf das wärmste empfohlen werden.

Für Galabrien spendete der Kaiser von Österreich zugunsten der Hinterbliebenen der bei dem Erdbeben Umgekommenen 10 000 Lire.

Seh'n Sie, das ist ein Geschäft! In der „National Review“ führt Herr A. M. Low an, daß der Pächter eines New Yorker Hotels jährlich an Pachtgeld 600 000 Dollar bezahlt. Die Steuern und Abgaben betragen außerdem 175 000 Dollar, und trotzdem warf der Hotelbetreiber im vorigen Jahre einen Reingewinn von 900 000 Dollar ab.

Eine rumänische Nationalausstellung. Aus Anlaß der vierzigjährigen Regierung des Königs Carol veranstaltet Rumänien in Bukarest eine Landesausstellung. Da der König am 22. April 1866 den Thron bestieg, fällt die Gedenkfeier, die durch die Ausstellung gehoben werden soll, in das nächste Jahr. Ein Kredit von 1 600 000 Frank ist für die Organisation ausgeworfen worden. Im Park von Bukarest soll die Ausstellung ihre Unterkunft finden. Da der Schwerpunkt des Landeserwerbes in dem Ackerbau und der Bodenausbeutung im weitesten Sinne liegt, wird die Ausstellung auch einen entsprechenden Charakter tragen.

New York eine Viermillionenstadt. Nach den soeben veröffentlichten Ermittlungen der jüngst vorgenommenen Volkszählung des Staates New York bezieht sich die Einwohnerzahl von Groß-New-York auf 4 265 822 Personen, eine Zunahme gegen 1900 um 828 620 Personen. Mit-New-York (der Bezirk Manhattan) zählt danach 2 164 008 und Brooklyn 1 304 898 Einwohner. Die Zahl der registrierten Schulkinder Groß-New-Yorks beträgt nicht weniger als 600 000.

Der dankbare alte Herr. In der Straßenbahn und in den Sägen der Hochbahn Berlins begegnet man — wie ein Korrespondent der „Fr. D. Pr.“ mitteilt — häufig einem älteren Herrn mit einer Dame. Jüngere Personen, die bei Platzmangel aufstehen und dem Paare ihre Plätze anbieten, hat der Herr mehrfach ein Couvert überreicht, in dem sich ein fünfmarkiges Bankstück befindet, folgendermaßen: „Verbindlichst dankend für Ihre Freundlichkeit, bitte ich die Einlage annehmen zu wollen und nicht den Armen zu überweisen. Sie opferten mir Ihre Bequemlichkeit und ich gebe von meinem Überfluß.“

Letzte Nachrichten.

Wb. Petersburg, 12. Oktober. Ein Telegramm der „Novoje Wremja“ aus Sessingfors meldet, daß die Regierung in Rußland wichtige Zugeständnisse in der „Wochen- und Budgetfrage“ gemacht habe.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

W. Diez, 11. Oktober. Der gekürzte zweite und letzte Markt für dieses Jahr war wieder gut besucht. Zum Verkauf kamen 221 Zentner Äpfel, 48 Zentner Birnen und 1 Ztr. Walnüsse, und es wurden folgende Preise für den Zentner erzielt: Für Äpfel: Schöner von Postlopp 20—24 M., Kanada-Reinette 20 M., Goldparmäne 18—24 M., Rgl. Kurzstiel 18 M., Grüne Reinette 15—17 M., Herber's Reinette 15—16 M., Grauer Roban 11—16 M., Karpentin 16 M., Goldreinette 12 bis 15 M., Muskateller 14 M., Winterstiel 12—14,50 M., Zitronenapfel 13 M., Kaffeler Reinette 12 M., Rhein. Hohnapfel 12 M., Grüner Stettiner 12 M., Popping 12 M., Gewürz-apfel 11—12 M., Kleiner Hohnapfel 9—12 M., Heringsapfel 10 M., Säpappel 7—10 M., Brauner Matapfel 10—16 M. Für Birnen: Dels Butterbirne 9—15 M., Napoleonsbirne 12 M., Klarer Pfundbirne 6—8 M., Riegels Butterbirne 8 M., diverse Tafelbirnen 5—7 M., Winterbirne 6 M. Walnüsse 100 Stück 30 Pf. Wie der erste, so fand auch der letzte Obstmarkt unter der Aufsicht des Herrn Obst- und Weinbaubehrs Schilling-Gelsenheim, der die Sorten bestimmte und auch zum Teil die Preise machte.

Briefkasten.

2. B. A. Wenn die Abmachungen endgültig waren, der Vertrag von beiden Seiten als genehmigt galt — dies ist auch von dem Vermittler anzunehmen, da er bis zum Einzug des Mieters nichts von sich hören ließ —, können dann nachträglich einseitige Änderungen nicht vorgenommen werden. Eine vorzeitige Kündigung des Vermieters ist daher unzulässig.

3. D. Die Pflicht zur Beleuchtung der Treppen und Flure liegt dem Hausbesitzer ob, wird aber von diesem gewöhnlich durch den Mietvertrag auf die Mieter übertragen. Nach diesem Brauch werden die Haustüren um 10 Uhr geschlossen.

Handelsteil.

Amerikanische Konkurrenz.

Der bedeutende Rückgang der amerikanischen Maschinen-einfuhr nach Deutschland seit 1900 veranlaßt den amerikanischen Generalkonsul in Berlin in seinem offiziellen Bericht zu folgenden bemerkenswerten Ausführungen: „In einem alten, hochentwickelten Lande wie Deutschland, wo die Industrie nicht nur den einheimischen Fabrikbedarf völlig decken kann, sondern auch einen großen Überschuß der meisten Güter nach dem Auslande ausführt, muß die Einfuhr ähnlicher Waren aus fremden Ländern im hohen Grade von der Einsicht und Energie abhängen, die der Exporteur und seine Agenten in der Verfolgung ihrer Geschäftsinteressen entwickeln. Während der Glanzzeit des Inlandgeschäftes in den Vereinigten Staaten, in den Jahren 1902 bis 1903, ging die Ausfuhr vieler Waren nach Deutschland zurück, weil die amerikanischen Fabrikanten es nicht der Mühe für wert hielten, sich mit ausländischen Aufträgen und Korrespondenzen abzugeben, oft sogar nicht einmal Anfragen nach Preisen und Lieferungsbedingungen beantworteten. Das war zu jener Zeit, als behauptet wurde, daß ein schematischer Betrieb des Außenhandels den Amerikanern eine unbekannte Sache sei, und daß die Deutschen, Russen und Franzosen keinen Grund hätten, sich mit dem neuen Schreckgespenst der „amerikanischen Gefahr“ zu beschäftigen. Wenn auch diese Darstellung als extrem und irreführend bezeichnet werden muß, so ist es doch Tatsache, daß wohl die Mehrzahl der amerikanischen Fabrikanten und Kaufleute dem Außenhandel noch gleichgültig gegenübersteht und darum die richtigen Methoden seiner Entwicklung und Aufrechterhaltung vernachlässigt oder nicht kennt. Sie betrachten die Auslandsmärkte nur als bequeme Absatzgebiete für ihre Überproduktion zu Zeiten eines unbefriedigenden Ganges des Inlandgeschäftes. Trotz aller Mahnungen versenden sie noch Kataloge in englischer Sprache mit amerikanischen Preisen und Maßen nach Deutschland, fügen wohl auch mit amerikanischer Freimarke versehene Briefumschläge für Bestellungen deutscher Kunden bei und bestehen allwärts auf ihren rigorosen Zahlungsbedingungen. Andererseits gibt es eine große Anzahl amerikanischer Fabrikanten und Exporteure, die wirklich wissen, daß sie einen regelmäßigen Absatz im Auslande nötig haben und daher an die Aufgabe, ihr Auslandsgeschäft einzurichten, zu entwickeln und aufrecht zu erhalten, mit all der Energie, Gelehrigkeit und Anpassung der Mittel an den Zweck herangegangen sind, die ihnen, wie fast allen Amerikanern, im einheimischen Geschäft eigen sind. Diese kamen nach Deutschland und richteten Agenturen bei guten deutschen Firmen ein oder gründeten Zweiggeschäfte unter eigener Oberleitung; ihre Reisenden besuchten die deutsche Kundschaft mit Proben und Preislisten mit deutschen Maßen und Werten, so daß ihre Erzeugnisse in Deutschland ebenso bekannt wurden wie im Ursprungslande. Man kann daher recht wohl annehmen, daß auch die Mehrzahl der amerikanischen Produzenten und Händler, sobald sie einmal einen weitausgreifenden, fortschreitenden und dauerhaften Ausfuhrhandel für erforderlich hält, in der Anbahnung eines solchen sich ebenso geschickt und erfolgreich erweisen wird wie bei der Nutzbarmachung des eigenen Vaterlandes für ihre Zwecke.“

Darmstädter Bank und Bayerische Bank. Die beiden Banken haben nun Vereinbarungen getroffen, um eine dauernde Verbindung herbeizuführen. Die Bayerische Bank soll nunmehr Bayerische Bank für Handel und Industrie firmieren. Dann wird die Bank das Geschäft des Münchener Bankhauses Gutleben u. Weidert aufnehmen. Zur Durchführung wird den Aktionären der Bayerischen Bank vorgeschlagen, das Kapital auf 8 Millionen Mark herabzusetzen und den dadurch entstehenden Buchgewinn, sowie den Gewinnvortrag den Reserven zuzuführen. Dann soll das Kapital durch Ausgabe von 12 000 Aktien zu je 1000 M. auf 20 Millionen Mark erhöht werden. Von neuen Aktien werden sogleich 7 Millionen voll gezahlt und davon 6 Millionen Mark als Kaufpreis für das laufende Geschäft von Gutleben u. Weidert verwandt, während die Darmstädter Bank 1 Mill. Mark Aktien zu 110 Proz. übernimmt.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft. Von den unzähligen Male in den Kreis der Besprechungen gezogenen Fusionsplänen wird nun der erste spruchreif. Nämlich die Verschmelzung mit der Friedrich-Wilhelmshütte in Mülheim a. d. Ruhr. Die Deutsch-Luxemburgische Gesellschaft hat nach vorheriger Verständigung unter den beiderseitigen Verwaltungen und interessierten Bankfirmen an die Friedrich-Wilhelmshütte eine Offerte gelangen lassen, wonach diese wahrscheinlich bereits für das volle laufende Geschäftsjahr mit Deutsch-Luxemburg fusioniert werden soll. Für 2000 M. Aktien der Friedrich-Wilhelmshütte sollen 1000 Deutsch-Luxemburger, plus 200 M. bar gewährt werden. Mehrere Verwaltungsmitglieder der Friedrich-Wilhelmshütte werden in den Aufsichtsrat der Deutsch-Luxemburger Gesellschaft eintreten. — Aus Berlin wird noch gemeldet, daß gestern bei der Diskonto-Gesellschaft unter Teilnahme von Industriellen aus dem Revier eine Sitzung

stattfand, in der die Stellung des Eschweiler Bergwerksvereins zu einer Fusion mit der Deutsch-Luxemburger Gesellschaft erörtert wurde.

Neues Schiffsahrtsunternehmen. Unter der Firma Süd-deutsche Expeditions- und Schiffsahrtsgesellschaft m. b. H. hat sich mit dem Sitz in Würzburg und Agenturen in Mannheim, Mainz und Frankfurt ein neues Unternehmen konstituiert, das einen Schiffsahrtsdienst auf dem Main und Rhein einrichten will.

Aus der Kali-Industrie. Die Deutsche Tiefbohr-Aktien-gesellschaft zu Nordhausen wird jetzt auch in nächster Nähe von Darmstadt Kalibohrungen vornehmen, ob mit Erfolg, wird sich bald zeigen.

Konkurs einer Lokomobilenfabrik. Der Zusammenbruch der Magdeburger Lokomobilenfabrik Garrett Smith u. Ko., über den wir gestern berichteten, hat bedeutendes Aufsehen erregt. Erstens war die Unternehmung sehr bekannt und zweitens war sie durch lange Jahre auch recht solide. Die Passiven werden inkl. Hypotheken auf ca. 4 Millionen Mark geschätzt. Die Aktiva lassen sich vorerst nicht abschätzen. Augenblicklich ist die Firma damit beschäftigt, ihre Bilanz pro 30. September aufzustellen. Bankier der Falliten war der Hallesche Bankverein von Kulisch, Kämpf u. Ko. Diese Bank hat jedoch bereits erklären lassen, daß sie voraussichtlich keine Verluste erleidet und durch Kautionshypotheken, Wechsel und Bürgschaften gedeckt sei. Dann habe sie seit mehreren Jahren stille Reserven für den Fall des Zusammenbruchs angelegt. Die Inhaber der falliten Fabrik könnten übrigens bis in die letzte Zeit ein nicht unerhebliches Privatvermögen nachweisen. Schon seit längerer Zeit sahen sie ein, daß das ihnen zur Verfügung stehende Betriebskapital nicht ausreichend sei. Die Firma beschäftigt ca. 600 Arbeiter. Das Unternehmen hatte auch verschiedene Streiks durchzumachen und wurde hierdurch schwer geschädigt.

Zur industriellen Lage. Aus Verwaltungskreisen der Bernburger Maschinenfabrik wird mitgeteilt, die in den neun abgelaufenen Monaten des gegenwärtigen Geschäftsjahres erledigten Aufträge erreichten eine Höhe von ca. 520 000 M. gegen 401 000 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von unerledigten Aufträgen liegen noch ca. 200 000 M. vor; ferner schweben noch Verhandlungen wegen Abschlusses größerer Aufträge. — Die Werkzeugmaschinenfabrik „Vulkan“ in Chemnitz hatte gebesserten Umsatz, aber gedrückte Preise, so daß ein neuer Verlust von 55 536 M. (40 066 M.) entstand. Die Unterbilanz erhöht sich auf 95 603 M. Jetzt sind die Verkaufspreise wieder steigend.

Kleine Finanzchronik. Die nordböhmisches Baumwoll-spinnerei Prade in Engelberg bei Kratzau ist insolvent. Die Passiven betragen 129 885 Kronen, denen nur 32 561 Kronen Aktiven gegenüberstehen. Die Firma bietet unter Garantie 25 Proz.; bei Eröffnung des Konkurses kommen höchstens 10 Proz. heraus. Hauptbeteiligte sind Chemnitz, Hamburger und Heilbronner Firmen. — Die Reichsbank bezog gestern Schatzscheine per 1. Dezember, 2. und 18. Januar und auch auf längere Termine. Der Bedarf war jedoch geringer als in den letzten Tagen. Die Seehandlung war mit Geld nicht am Markt; die Preußenkasse stellte größere Ansprüche an den Geldmarkt. — Die Aktien der Plauerer Spitzenfabrik wurden gestern in Berlin zum ersten Male zu 170 Proz. notiert. — Die österreichische Regierung hat mehreren Wiener Kapitalisten die Genehmigung zur Errichtung der Internationalen Rückver-sicherungs-Aktiengesellschaft in Wien erteilt. Das Aktienkapital wird mit 1 600 000 Kronen voll eingezahlt. — Unter der Führung der österreichischen Siemens-Schuckertwerke planen die österreichischen elektrotechnischen Fabriken die Herbeiführung einer Preiskonvention zur Erhöhung der Maschinenpreise um vorläufig 10 Proz. — Aus London meldet man der „F. Z.“, daß der Abschluß der neuen japanischen Anleihe mit einem unter Führung des Hauses Rothschild stehenden internationalen Konsortium tatsächlich erfolgte.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1,10 ab! zollfrei!

Muster an Jedermann!

F 139

Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.



Blasse Kinder

blühen auf und erhalten frische, gesunde Farben, wenn man ihnen als tägliches Morgengetränk den so nahrhaften und blutbildenden **Perdynamin-Kakao** gibt.

à 2,50 M. in den Apotheken.

(B. Z. 7617) F 15

Beim ersten Versuch, den Sie mit der **Rastanol-Seife** D. R. P. 114815 machen, werden Sie sich überzeugen, daß diese neue, mit Rastanol-Extrakt verlegte Seife alle ihre Vorgängerinnen bei weitem übertrifft. Das Rastanol — so wird der von Apothekern flüssig hergestellte, patentamtlich geschützte Extrakt genannt — hat sich nicht nur bei Rheumatismus, Neuralgien (i. Therap. Monatshefte, Juniheft 1901) sehr gut bewährt, sondern hat auch bei verchiedenen Hautkrankheiten, z. B. Schuppenflechte, Juckkrankheiten, Psoriasis, Hautgelenken, vorzüglich geholfen (i. Medizinische Woche Nr. 21, 1904). Daher ist es nicht zu verwundern, wenn auch die Rastanol-Seife reichlich auf die Haut wirkt und ihr Geschmeidigkeit und Elastizität verleiht. Preis pro Stück 50 Pf. F 76

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien u. Apotheken.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Leitung: H. Schutte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Moeglich; für das Feuilleton: J. Kaiser; für den literarischen Teil: C. Köster; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Total-Ausverkauf.

Hüte, darunter elegante Pariser Modelle, Neuheiten dieser Saison, werden **enorm billig** ausverkauft, da der Laden bis Januar 1906 geräumt sein muss.

Webergasse 3. D. Stein, Webergasse 3

Letzte Verkaufstage
am Kranzplatz:

Freitag, Samstag u. Sonntag

Eröffnung Marktstrasse 25:
Montag Abend.

Confections-Haus Meyer-Schirg.

Deutsche Monopol-Registrier-Kasse.

Generalvertr.: Carl Taussig, Seerobenstrasse 23, I. Tel. 3573.

200 Herbst- und Winter-Herren-

Paletots, süddeutsche Waare (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis M. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt M. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Gelle Verkaufsdräume.

1. Stock. Schwalbacherstrasse 30 (Alte Seite). 1. Stock.

Zur Kenntnissnahme.

Meiner w. Kundschaft zur Nachricht, daß **Karl Petri** nicht mehr in meinem Geschäft ist; ich bitte daher, die Bestellungen direct an mein Geschäft zu richten.

Emil Petri,

Telefon 2671.

Geßelgasse 28.

Preis-Courant.



Wild.

Schwerste bayr. Gansbr.	3.70
junge Gansbr.	1.50
jährige Gansbr.	1.—
böhmische Gansbr.	3.50
Fortwährend frisches Fleisch.	

Geflügel.

Prima Mast-Gänse	—80
Gänse	3.—
Gänse	1.50
Gänse	2.—
Gänse	2.50
Sonstiges Geflügel z. b. Preis.	

Neurostrasse 28. Emil Petri, Telefon 2671.

Bestellungen per Karte werden prompt besorgt.

Pfand- und Korbwaren-Versteigerung.

Auf Grund der §§ 1228 u. f. versteigere ich für Rechnung Dessen, den es angeht, **heute Freitag, den 13. Oktober er.,** Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem Auktionslokal

Adolfstrasse 3
20 Tille Cigarren,

sowie im Auftrage des Herrn Korbwarenhändlers C. Kiehn hier wegen Umzugs: **1 große Parthie div. Körbe, Blumentische, Tische, Stühle, Seffel, 1 Bank, 1 Fahrradkorb u. v. A. m.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Besichtigung bei der Auktion.

Wilh. Klotz Nachf.,
Aug. Kuhn, beid. Auktionator.

Bierstadt.

Am 14. Oktober 1905, Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause vom Königlichen Amtsgericht

22 Parzellen

zwangsweise versteigert.



Wurmloch'sche
Dauerbrand-Öfen.

(Höchste Auszeichnungen.)

Alleinverkauf:

2485

J. Hohlwein,

Helenenstrasse 23.

Telephon 2098.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Ochsenchwanzsuppe, Karpfen, Huhn, mit Butter und Kartoffeln, Wildpastete, Sc. Cumberland, Dippel, Thüringer Kartoffelkresse mit Hammelbraten.

Delicatessen der Saison.

Pilsner Urquell, Münchener, Schwabinger, Wiesbadener Germania-Bier.
Weinsalon I. Stock.

Bäder der altberühmten Adlerquelle per Dutzend Karten 10 Mk.



Ein heller Kopf
verwendet stets

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pf.

Vanillin-Zucker 10 Pf.

Pudding-Pulver 10 Pf.

Fractin, bester Ersatz für Honig.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogegeschäften jeder Stadt.

DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE

p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

F 110

Ein vorzüglicher
Oppenheimer Traubenmost

kommt heute zum Ausverkauf.

Hotel-Restaurant

Zum goldenen Roß, Goldgasse 7.

Durch Ersparung der Ladenmiete

laufen Sie **Schwalbacherstrasse 30, 1. Etage, Alte Seite**, haben nur guter Herren- u. Knaben-Anzüge, einzelne Sackos, Hosen und Westen, einz. Hosen, Arbeiter-Hosen, Durschn-Hosen, Herren-Hosen, Gelegenheitskauf, nur Neuheiten, gute Qualitäten, in Wägen für Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen u. f. w., werden billig verkauft.

Schwalbacherstrasse 30, 1. Et., Alte Seite.

Obst-Verkauf.

Es sind abzugeben folgende Obstsorten: Zwei Centner Kanadische Reinetten u. Winter-Goldparmaine, 1 Ctr. Piel's B.-Butterbirnen, 2 Ctr. Napoleons B.-Butterbirnen, 2 Ctr. Diel, Dacheffe, Gorden-pont u. Carré, 3 Ctr. Chaumontel, 10 Ctr. Gb. und Kochbirnen von einer Sorte.

Handels-Gärtnerei Harg in Göttinge a/H.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.

Telefon 411.

Fargmagazin

22 Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Befordrungen und Gänge.

2481

Todes- + Anzeige.

Heute Nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,

Frau Dr. Bertha Hoffmann, geb. Schanze,

im Alter von 26 Jahren.

Elftage, den 10. Oktober 1905.

In tiefster Trauer:

Dr. med. Bernh. Hoffmann.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Sterbehause statt, woran sich die Überführung nach Mainz anschließt, woselbst auf Wunsch der Entschlafenen die Beisetzung im Krematorium Nachmittags 4 Uhr erfolgt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Billige Woche!

bei
Guggenheim & Marx,
in Wiesbaden,
Marktstraße 14 — am Schloßplatz.
Freitag u. Samstag!
Extra-Preise!!
Gratis-Zugaben!

Zum Verkauf kommen:
Je 1 Posten Unter-Tailen für Frauen,
Pelzfutter, ohne Kermel St. 1.00 Mk.
mit Kermel St. 1.40 Mk.
Unterjassen enorm billig,
Stück von 65 Pf. an.
Herren-Unter-Hosen, Pelzfutter,
Stück 90 Pf., 1.50 Mk.
Normal-Hemden Stück 1.00 Mk.
Gefrickte Herren-Westen, größte Auswahl!
Gefrickte Damen-Westen, Stück 2.00 Mk.
Wollene Kopftücher Stück 70 Pf.
Umhang-Lächer Stück 1.50 Mk.

Gertige Herrenkleider!

zu hauchend billigen Preisen!
Anzüge 12 Mk., Hosen 3.75 Mk., Leders-
Zoppen 4 Mk., Knaben-Leders-Zoppen
3.75, Heberjacher 10 Mk.
Knaben-Hemden 90 Pf., Knaben-Anzüge
2.50 Mk., engl. Leders-Hosen 2.25 Mk.
Farbige Männer-Hemden 1.40 Mk.
Farbige Frauen-Hemden 1.00 Mk.
Farbige Mädchen-Hemden 50 Pf.
Farbige Mädchen-Hosen 50 Pf.
Farbige Knaben-Hemden, alle Größen,
von 60 Pf. an.
Unter-Anzüge für Kinder von 45 Pf. an.
Farbige Nachhaken à 1 Mark.
Wollene Kinder-Strümpfe 45 Pf.
Wider-Beit-Lächer, weiß und farbig,
Stück von 1 Mk. an.
Bettuch-Wider, am Stück, weiß u. farbig,
Meter 1.10 Mk.

Bett-Coltern, riesiges Sortiment,

Stück 2.50, 2.70, 3.20, 4.00, 4.80 Mk.

Steyn-Decken,

1 Restposten, Stück 3.75 Mk.
Wägel-Decken, farbig, Stück 1.00 Mk.
Wieder-Decke 3.00 Mk.

Fisch- und Kommode-Decken,
lehtere das Stück 50 Pf.

!! Gertigen Schürzen!!

unverhätlich sehr großes Lager.

Preise enorm billig!

Kinder-Schürzen 30 Pf., Schürzen
50 Pf., Haus-Schürzen 70 Pf., Träger-
Schürzen 65 Pf., Knaben-Schürzen, Leder
und Stoff, 50 Pf., Bier-Schürzen 25 Pf.,
schwarze Schürzen 1.20 Mk., Reform-
Schürzen 1.50, Kleider-Schürzen 2.25 Mk.,
weiße Träger-Schürzen m. reicher Stickerei
Stück 1.20, blaue Küchen-Schürzen m. 50.

empfehlen wir als aufergewöhnlich billig:

Schwarze Kleiderstoffe

der Meter 95 Pf.

Farbige Damen-Lüche, schöne Qual. ist, Meter 75 Pf.

Blusen-Stoffe zu 50 Pf.

Loden, doppelte Breite, 50 Pf.

1 Posten reinwollene Placell-Lama, Meter 85 Pf.

Seiden-Sammete

zu Blusen, neue Sendungen, Meter 1.85.

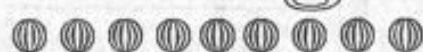
Strick-Wolle,

bestes Fabrikat, 10 Loth 50 Pf.

Ludwig Kopp's Ideal-Schulstiefel

ist das Ideal einer Fussbekleidung für Knaben und Mädchen.

Vorzüge:



Naturgemässe, nach dem Fusse gearbeitete Leistenform
Bequemes Passen. — Kein Verderben der Füsse mehr
Englische Sohlleder-Spitzen verhindern das Durchstossen
des Oberleders an der Spitze. — Bestes Material. —
Grösste Haltbarkeit. oo oo oo oo oo oo oo oo oo

Für die Qualität jedes einzelnen Paares wird garantiert.

Versand nach allen Plätzen durch.

Ferdinand Herzog • Wiesbaden

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Trauringe

breite, sowie
Kugelformen,
in allen Preis-
lagen. Verkauf
nach Gewicht. Gravieren umsonst, wo-
rauf gewartet werden kann.

Peter Henlein, Kiregasse 40.

Nassovia- Gesundheitsbinden

(für Damen (Marke) ges. geschützt).
Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufsaugungs-
fähigkeit, sind beim Tragen von an-
genehmer Weichheit und als Schutz gegen
Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche
fast unentbehrlich. 2302

Packet à 1 Dtd. Mk. 1.—,
à 1/2 " 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf. an p. Dtd.

Beestigungsgürtel in allen
Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kiregasse 1. Telefon 717.



Tischlampen

von 1.15 an.

Hängelampen

von 3.80 an.

Küchenlampen

von 25 Pf. an

bis zu den feinsten Ausführungen
mit nur guten Brennern empfiehlt

Süd-Kaufhaus,

Morhstraße 15,
Lieferant des Beamten-Vereins.

Bevor Sie Ihre Winter-Kartoffeln

einkaufen, verlangen Sie, bitte, die
Serienscheine über sämtliche
empfehlenswerten Winterforzen bei
Ferd. Alexi, Michelsberg 9. Tel. 652.

Der

„Wiesbadener Bürger-Verein“

veranstaltet heute Freitag, den 13. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant
„Friedrichshof“, Friedrichstraße, eine

Versammlung,

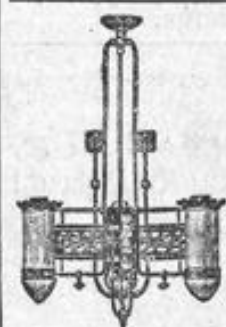
in welcher Herr Stadtverordneter Schröder einen Vortrag halten wird über:

„Submissionswesen“.

Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

F 493



Dadurch, dass ich persönlich installiere und montiere und durch
Wortfall honor. Linsenmiete, verkaufe ich

Beleuchtungs-Körper

für Gas und elektr. Licht, sowie

Badewannen, Gasbadeöfen, Gaskoch- u. Heiz-Apparate,

nur erste Fabrikate,

zu enorm billigen Preisen.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
Bärenstrasse 7, Entresol, nahe d. Langgasse. — Telefon 3467.

Gansleber-Terrinen,

Gansleber-Pasteten in Teigkruste, Gans-Leberwurst,

Gansleber-Galantinen, Gansleber in Gelée etc.

Wir haben mit der Herstellung unserer rühmlichst bekannten Gansleber-
fabrikate begonnen und empfehlen wir obige Artikel in unübertroffener Güte.

Besonders machen wir auf unsere Gansleber-Terrinen aufmerksam,
welche an Qualität und Füllung unerreicht sind. 2710

E. Grether Söhne,

Neugasse 24.

COGNAC Schwarz-Weiss-Rot

Schwarz	M.2-
Weiss	M.2.50
Rot	M.3-

COGNAC Schwarz-Weiss-Rot

Schwarz	M.2-
Weiss	M.2.50
Rot	M.3-

COGNAC Schwarz-Weiss-Rot

Schwarz	M.2-
Weiss	M.2.50
Rot	M.3-

COGNAC Schwarz-Weiss-Rot

Schwarz	M.2-
Weiss	M.2.50
Rot	M.3-

Jedes Land, jede Gesellschaft, jedes Lebensalter, jedes Verhältnis, jedes Vortommensein fordert ein ganz bestimmtes Benehmen, und die entsprechende Haltung zu treffen, ist die recht eigentliche Lebenskunst.

Theodor Fontane. (Briefe.)

(4. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieffen-Reventlow.

Kaspary sprang jetzt auch hinüber. „Besner!“ rief er dann leise.

Keine Antwort.

„Ich kann nicht auf ihn warten“, murmelte er vor sich hin. „Die Zeit ist kostbar.“ Dann begann er, am Ufer des Grabens nach weiteren Spuren zu suchen. Er fand sie rasch, aber auffallenderweise führten sie am Rande des Grabens entlang in den Wald hinein.

Überzeugt, daß Besner ihn bereits am nächsten Durchgang erwarte, lief er, so rasch er konnte, am Bahndamm entlang diesem zu und fand den Beamten richtig dort.

„Ich habe noch nichts gefunden, Herr Kr— — Herr Schulze“, meldete Besner.

„Aber ich. Kommen Sie mit, rasch!“ Und so eilig er es vermochte, lief er nach dem Graben zurück. Dabei fiel ihm auf, daß ein frisch abgebrochener Ast dicht neben dem kleinen Fußpfad lag, der am Bahndamm entlang führte. Er schaute an diesem in die Höhe und sah, daß der Ast von einem mitten auf der Böschung stehenden Fichtenbäumchen stammte. „Hier ist die Tasche herausgeworfen worden“, rief er, stehen bleibend. „Sehen Sie, sie ist in das Blaubeerenkraut gefallen, dorthin, wo die Pflanzen sämtlich geknickt sind. Sie muß schwer gewesen sein, sonst wäre sie nicht so weit gerollt.“

Besner machte sich daran, die grünen Stauden näher zu untersuchen. „Kein Zweifel mehr!“ rief er, plötzlich aufspringend und einen kleinen verblühten Nagel, wie man sie zum Verschlagen von Reisefesseln und dergleichen benützt, in die Höhe haltend, „bei dem Fall ist dieses Nägelchen abgesprungen.“

„Ganz recht“, entgegnete der Kriminalkommissar, den Mund zu sich ziehend.

„Wie kommt es nun aber, daß, wie Sie sagen, die Fußspuren am Graben waldeinwärts führen?“

„Ganz einfach. Die beiden Männer haben die Tasche hier geknickt, gefunden und sind dann an den Graben zurückgekehrt, um sie zu verbergen.“

„Das ist allerdings sehr wahrscheinlich.“

„Vorwärts! Wir müssen die Tasche finden.“

Das war nun freilich leichter gesagt, als getan. Nicht allein verloren sich die Spuren bald gänzlich, sondern das Unterholz wurde auch am Bach so dicht, daß ein weiteres Vordrängen auf große Schwierigkeiten stieß.

„Wenn sie nur nicht etwa hier irgendwo quer durch den Wald gegangen sind“, meinte Besner, sich mühsam durcharbeitend.

„Das ist kaum anzunehmen.“

„Warum nicht?“

„Wenn sie das wollten, bräuchten sie nicht erst zu dem Graben zurück. Das haben sie jedenfalls nur getan, um die Tasche zu verstecken, in denselben zu vergraben.“

„Dazu aber hätten sie jetzt doch schon reichlich Gelegenheit gehabt.“

„Der Graben ist bis hierher ziemlich flach; ich habe wiederholt seine Tiefe mit meinem Stoch untersucht.“

„Und Sie meinen, er wird nachher tiefer?“

„Jedenfalls dort, wo er den Wald verläßt, und nicht mehr so viel Radelstreu hineinfallen kann.“

„Aber der Wald kann sich noch lang hinziehen.“

„Möglich. Jedenfalls müssen wir hier dem Graben weiter folgen.“

Noch einige Minuten drangen sie vorwärts, dann kamen sie an eine Stelle, an welcher der Graben einen Kümpe von etwa sechs bis sieben Meter Durchmesser bildete.

Kaspary blieb stehen. „Sollten sie die Tasche nicht hier vergraben haben?“

„Wahrscheinlich“, entgegnete Besner. „Sehen Sie, hier sind auch die Fußspuren wieder. Aber die eine derselben führt in den Wald hinein, hier, dort, an mehreren Stellen, und auch wieder hierher zurück. Das ist sonderbar!“

„Ich weiß es mir auch noch nicht zu erklären.“

„Ich möchte fast wetten, daß sie die Tasche hier hineingeworfen haben.“

„Auch mir ist das nahezu zweifellos. Mitgenommen haben sie sie keinesfalls; es sind, wie mir immer klarer wird, ein paar ganz geriebene Bürschken, die sich nicht mit etwas belassen werden, was so leicht zu ihrer Entdeckung führen kann. Wägen Sie sich dort die Blätter der Wasserrosen einmal genauer an.“

„Ein paar von ihnen sind mit Schlamm bedeckt.“

„Ganz recht. Dort ist die Tasche hineingeworfen worden. Wir werden sie gleich haben.“

„Aber wie?“

„Ganz einfach: wir gehen hinein und suchen.“

„Lassen Sie mich allein gehen.“

„Warum?“

„Der Kümpe könnte tief sein und wenn wir beide in den Sumpf kämen, könnte keiner dem anderen Beistand leisten. Schneiden Sie eine Stange ab, die Sie mir im Notfall zureichen können, während ich mich ausziehe.“

„Das ist zwar eigentlich Baumfrevler, aber Rot kennt kein Gebot.“ Kaspary schnitt einen jungen Baum an und brach ihn um. Während er einige Äste entfernte, schritt Besner in das Wasser, das ihm fast bis an die Achseln ging. In dem Aes, wo die Blätter beschnitten waren angekommen, begann er, mit den Füßen zu suchen. „Hier ist etwas!“ rief er plötzlich.

„Ziehen Sie es heraus.“

„Na, wenn das nur so leicht ginge. Ich stecke bis über die Kniee im Schlamm und kann mich kaum rühren.“

„Wir müssen aber die Tasche haben.“

„Na, ich will das möglichst tun.“ Im nächsten Augenblick verschwand sein Kopf unter dem Wasser. Rasch zog Kaspary die Stiefel aus und wollte eben

Besner nachspringen, als dieser pustend wieder auftauchte.

„Ich habe sie!“ rief er, sich das schlammige Wasser aus dem Gesicht wischend und mit der anderen Hand die Reisetasche hoch schwingend.

„Bravo, gut gemacht!“

„Wenn ich nur erst wieder heraus wäre.“

„Hier! Fassen Sie das Bündchen an.“

Mit einem kräftigen Ruck befreite Kaspary ihn aus seiner Situation und stürzte sich, sobald Besner an das Land kam, auf die Tasche.

Das Schloß derselben war augenscheinlich gewaltsam geöffnet, auf einer Seite fehlten die daselbst befestigten Schrauben. Nur der Schieber hielt den Bügel geschlossen, und es gelang Kaspary mit leichter Mühe, denselben zurückzudrücken.

Aber eine neue Enttäuschung wartete seiner. Die Tasche enthielt nichts als in Papier gewickelte, große Steine.

„Die Schurken haben den Inhalt der Tasche an sich genommen und statt dessen Steine hineingetan“, rief Kaspary zornig, das Papier von den Steinen wickelnd.

„Daher die Fußspuren des Großen von hier in den Wald. Er hat die Steine gesucht, während der Kleine die Tasche leerte. Was sind das für Zeitungen? Sie scheinen aus Königsberg zu sein. Aber hier ist etwas Russisches. Schade, daß ich diese Sprache nicht verstehe.“

Er legte jede einzelne Zeitung sorgfältig zusammen und steckte sie in die Tasche. „Da ist ein Taschentuch!“ rief er plötzlich. „In diesem hat sich einer von den beiden die blutigen Finger abgewischt. Keines Reinen, aber ohne Zeichen! Eine Ecke fehlt. In dieser ist zweifellos das Zeichen gewesen. Die hat der Gallunke jedenfalls besonders abgerissen und, mit Papier um einen Stein gewickelt, verpackt. Wenn wir das hätten! Aber es geht hier zu suchen, daran ist kein Gedanke. Es könnte uns den ganzen Tag kosten, und die beiden würden einen noch viel weiteren Vorsprung gewinnen, als sie schon haben.“

„Sehen Sie, hier fehlt der Nagel, den Sie gefunden haben“, wandte er sich dann an Besner, der sich mittlerweile wieder angekleidet hatte und zu ihm getreten war. „Nehmen Sie die Tasche; die Steine lassen wir hier. Vorwärts nun, die Mächtigen zu verfolgen!“

Zweites Kapitel.

„Was ist dir, Onkel?“

„Nichts — nichts, mein Kind.“

„Doch, du bist aufgeregt, bekümmert. Ich sehe es dir an, wenn du auch bemüht bist, es zu verbergen. Warum vertraust du mir nicht, was es ist? Bin ich nicht seit dem Tode der guten Tante an ihre Stelle getreten, habe ich mir nicht ein Recht erworben, deine Sorgen mit dir zu teilen?“

„Das hast du, meine gute Gertrud; aber es gibt doch Angelegenheiten, die ich mit dir nicht besprechen kann, wenn ich es auch möchte.“

„Und zu diesen zählt die, welche dich jetzt bekümmert?“

„Leider.“

(Fortsetzung folgt.)

Weinhandlung Eduard Böhm

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

2535

deutscher und ausländischer Weine.

Electrische Beleuchtungskörper.

Zuglampen — Kronen — Ampeln etc.

in grosser Auswahl,

solidester Ausführung und

zu billigsten Preisen

empfehlen

2604

Gebr. Wollweber,

Hoflieferanten,

Ecke Langgasse u. Bärenstr.

El-e-ne Montage.

Toilette-Seifen

für den Haushalt,

à Pfd. 0.75, 0.90 etc.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30.

Fernsprecher No. 8907.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

2574

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass.

2325

Hermann St. Eldorn, Gr. Bazarstrasse 4.

Wass- und Baumstämme empfiehlt
L. Debus, Roonstrasse 8.

Mein Privat-Mittagstisch befindet sich jetzt
Sommersfrucht 86; empfehle einen vorzüglichen
Mittagstisch von 70 Pf. an (auch außer dem
Haufe). Abonn. billiger. Frau Sp. Enger.

Eine bunte Plüschgarnitur, großes Sofa
und 2 Sessel, gut erhalten, für 95 Mk. zu ver-
kaufen Emserstrasse 67



Militär-Stiefel aus Wiedleder, Chevreaux, Boxkalb u. Lack.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus

Langgasse,
Ecke Goldgasse,

Union,

Langgasse,
Ecke Goldgasse,

zeigt hiermit das Eintreffen neuer Sendungen praktischer Stiefel
für die jetzige Jahreszeit an. Für unbedingt bestes Tragen
wird die weitgehendste Garantie übernommen.

Extra weiche und leichte Kalbleder-Stiefel, Elegante Boxkalb- und
Chevreaux-Stiefel in den bequemsten und modernsten Formen für Damen,
Herren und Kinder.

Wir verweisen auf die in unseren 5 Schau-
fenstern Langgasse, Ecke Goldgasse, jetzt aus-
gestellten hervorragend preiswerten Artikel hin,
die wir auf Wunsch aus den Fenstern heraus-
verkaufen.

Von heute ab:

Prima Hammelfleisch per Pfd. 56 u. 66 Pf.;
prima Rindfleisch per Pfd. 66 Pf.

Joh. Mayerhofer, Römerberg 3.

Für Herrschaften!

Weiße Häden für Pferde sind in jedem
Quantum zu haben bei
Erasmus Hertel, Erbenheim.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Kindergärtnerin
für 2 Kinder gesucht Kaiser-Friedrich-Platz 76, 1. Etage. Gel. bis 12 Uhr. Vork. bis 12 Uhr. Vormittags. Näh. Portier Palast-Hotel.

Eine Maschinenschreiberin
wird für ein Bureau gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. u. Z. 203 an d. Tagbl.-Verl. erb. Ein Fräulein mit guter Handschrift und kaufmännischer Vorbildung von hies. Gewerbetreibenden gesucht. Offerten unter Chiffre R. 203 an den Tagbl.-Verlag erbieten. Wir suchen per gleich mehrere branchenkundige

Verkäuferinnen
für die Tapfserie-Abteilung.
E. Plumenthal & Co., Kirchgasse 46.

Tüchtige Verkäuferin per sofort gesucht.
Myer-Schlag, Confection.

Ein Ladenmädchen, das schon in Metzgerei war, sofort gesucht. Meier, Bahnhofstraße 22.

Verkäuferin
zum baldigen Eintritt gesucht.
H. Marx, Hoflieferant, Viehbach.

Lehrmädchen gesucht
für ein kaufmännisches Bureau. Selbstgeschriebene Offerten aus Chiffre U. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
bei Hof. Berg, gel. Frank Nachl., Chocoladen-Geschäft, Wilhelmstraße 54.

Tüchtige Schneiderinnen
per sof. gef. Frankfurter Confection-Ges., Langgasse 92.

Kleidermacherin gesucht Langgasse 5, Hinterh., oder Metzgergasse 8.

Arbeiterinnen gef. Damen-Confection Marktstr. 11.

Koch- und Zuarbeiterinnen sofort gesucht Kirchgasse 29, 2.

Selbstständige Koch- u. Taillen-, ebenfalls Zuarbeiterinnen per sofort gesucht.
Lettlinger & Co., Langgasse 87.

Zuarbeiterin für Damen-Confection gesucht Nerostraße 38, 1.

Ein Nähmädchen gesucht Helenestraße 26, 1. Lehrmädch. u. Zuarbeiterin gef. Herderstr. 16, 3. r. Mädchen können das Kleiderm. u. Zuschn. gründl. erlernen Kirchgasse 47, 2. bei Frau Schaad.

Lehrmädchen bei Hof. Vergütung für gleich gef. Wiedl, Kirchgasse 31.

Weißzeugnäherin, ganz tüchtige selbstständige, auch im Ausschneiden, bei hohem Monatslohn, sowie eine Häuf-arbeiterin für dauernd gesucht.

Näherinnen gesucht.
M. Opitz,
Webergasse 17 u. 19.

Belznäherin
gesucht. Carl Braun, Kürschner, Michaelsberg 13.

Suche
eine durchaus gute Herrschaftsdame nach England, ferner ein feineres Stubenmädch.

Central-Bureau
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,
Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24. Telefon 2555.

Gesucht zum 15. eine verl. Köchin zur Aushilfe oder dauernd bei hohem Lohn. Gute Zeugn. erforderlich. Näh. Portier Hotel Kaiserhof.

Christliches Heim,
Herderstraße 31, Part. 1.,
Stellennachweis.

Anständige Mädch. jeder Confession finden jederzeit Kost u. Logis für 1 M. täglich, sowie stets gute Stellen nachgewiesen. Sofort und später gesucht: Stützen, Kindergärtnerinnen, Köchinnen, Haus- und Alleinmädchen für hier. Nach auswärtig: ein bef. Alleinmädchen zu einer Dame nach Kaufmann, kein bürgerl. Köchin nach Marburg, Köchin und Hausmädchen in eine Stelle nach Frankfurt, besseres Alleinmädchen nach Schierstein, einfaches Mädchen für Viehbach. P. Geiger, Stellenvormittler.

Eine selbstständige zuverlässige ältere Köchin wird gesucht Waingerstraße 27.
Suche Köchin, Stütze, Jungfer, Kinderfräul., 30 Allein-, Haus-, Kitchens, 20 Küchenmädchen für hier u. ausw. Frau M. Garz, Stellenv., Langg. 13.
Eine brave bürgerliche Köchin sofort gesucht. Meier, Bahnhofstraße 22.
Gesucht eine gute Köchin und Hausmädchen. Vorkaufstellen Niedermaldstraße 11, 1.

Suche
nach Brüssel (Belgien) eine Haushälterin, welche perf. kochen kann, ob. eine bessere perfekte Herrschaftsköchin (Herrschaft hier, ferner nach Paris in fl. keine Familie ein nettes Alleinmädchen, nach England Köchinnen, Hausmädchen und Kinderfräulein, eine Engländerin zu zwei größeren Kindern für hier, perfekte und angenehme Jungfern nach hier und mit auf Reisen, eine Wäschebellehlerin in 1. Hotel (Zahresstelle), Küchenhaushälterinnen, Kaffee- u. Weißschneiderinnen, Büfett- u. Servierfräulein, Hotels, Restaurations-, Pensionen- und Herrschaftsköchinnen, bessere Stubenmädchen, Zimmermädchen für Hotels u. Pensionen, gewandte Alleinmädchen in fl. keine Familien, Hausmädchen für Hotels u. Privath., Küchenmädch. (25-35 M. mtl.) u. f. w.

Internationales Central-Placierungsbureau
Wallrabenstein,
Langgasse 24, 1.,
Telephon 2555,
erstes Bureau am Platz

für sämtliche
Hotel- und Herrschafts-Personal.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Tüchtiges sauberes Mädchen, welches etwas kochen kann, gegen guten Lohn zum 1. November gef. Näh. Gustav-Adolfstr. 14, 3. l. r. Mädchen gef. Cranienstr. 42, Part. Tüchtiges Mädchen gef. Schwalbacherstr. 47, 1.

Bess. Mädchen gesucht, das selbst in Küche u. Hausarbeit. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu melden Morgens 8-9, Nachm. 4-5.
Frau von Lohow, Adolfs-Allee 34, 3.

Mädchen für Hausarbeit gesucht Metzgergasse 3. gef. zum 15. Oktober Kömerberg 18, Laden.

Sauberes Dienstmädchen sofort gesucht Blücherstraße 18, Laden.

Ein zu jeder Arbeit williges Mädchen bei gutem Lohn gesucht Kleine Burgstraße 7.

Ein kräftiges Mädchen, das schon gebiert und tüchtig in Hausarbeit, wird als Hausmädchen gesucht. Näh. zu erfragen Kufensstraße 39.

Ein Mädchen, welches perfekt kochen kann, gute Zeugnisse hat, sofort gesucht Moritzstraße 13, 3.

Ein ordentliches Mädchen in bürgerlichen Haushalt gesucht Luxemburgplatz 2, 1. Et. rechts.

Gesucht
zum 1. November einfaches gut empfohlenes Hausmädchen zu einzelner Dame. Zu melden von 9-10 und 2-4 Schlichterstraße 19, 2.

Dienstmädchen gesucht Schwalbacherstraße 71. Gef. zum baldigen Eintritt ein tüchtiges Hausmädchen Kapellenstraße 18.

Küchenmädchen für sofort gesucht Victoria-Hotel.

Ein kräftiges Dienstmädchen gesucht Adolfsstraße 3, "Bayrische Viehhalle".

Ein braves Zweitmädchen bei gutem Lohn gesucht Vertramstr. 4, 3.

Tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn gesucht Zahnstraße 2, Part. 1.

Sauberes williges Mädchen gef. Dogheimerstr. 51.

Alleinmädchen zu kleiner Familie gesucht Moritzstraße 51, 3.

Ein tüchtiges Dienstmädchen sofort gesucht Herengartenstraße 17, Part.

Ein junges sauberes Mädchen für fl. Haushalt gesucht Philippbergstraße 28, 3.

Küchenmädchen gesucht (Lohn 30 M.). Spiegelgasse 4.

Gesucht
zum 1. Nov. (wegen Verheiratung d. j. Inhaberin der Stelle) zuverlässiges Mädchen für ruhigen Haushalt (zwei Pers.), in Küche und Haushalt selbstständig. Bork. 8-10, 1-4 u. 7-9 Uhr Gustav-Adolfstraße 11, 8.

Gegen hohen Lohn per sofort oder 15.

zwei tüchtige Mädchen für Zimmer und Haushalt gesucht Grabenstraße 2, 1. Et.

Junges Mädchen in fl. Familie bei guter Behandlung sofort gesucht Dogheimerstraße 76, 3.

Ein Mädchen für Küche und Haushalt in eine kleine Familie gesucht Friedrichstraße 41, Part. links.

Sauberes zuverlässiges Alleinmädchen für herrschaftl. Haushalt gef. Elstvillestr. 19, 2.

Für gut bürgerlichen Haushalt sauberes junges Mädchen gesucht.

S. D. Erkel, Wilhelmstraße 54.

Ans. Mädchen sof. ob. sp. gesucht Gerichtsstr. 7, 3.

Ein fleißiges Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht, f. 1. Novbr. gesucht. Näh. Adelheidsstraße 22, Part.

Junges braves Mädchen gef. Luitpr. 20, 1. r.

Tüchtiges Mädchen, das gut bürgerlich kocht und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn gef. Blumenstraße 4, 2.

Ordentl. Mädchen in kleinen bürgerlichen Haushalt gesucht. Stiftstraße 3, Part.

Braves Mädchen mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt gegen guten Lohn zum 1. Nov. gesucht. Schwalbacherstr. 28, Bdd. 1. Alleeseite.

Ein Mädchen gesucht Michaelsberg 20, im Laden.

Reites Mädchen zu zwei Personen gesucht. 25 M. Lohn. Dauernde Stelle. Frau Anna Müller, Stellenverm., Sedanstraße 2, Part.

Ein braves ehrliches Mädchen gegen hohen Lohn zum 15. Oktober gesucht Walramstraße 8, Part.

Braves fleißiges Mädchen für Hausarbeit und Wäsche bei Kindern gesucht Marktstraße 14, 2.

Alleinmädchen, w. alle Hausarbeiten f. und etwas kochen kann, gesucht. Weiner, Manergasse 17.

Suche Zimmermädchen für Hotel 1. Ranges hier, Haus- u. Küchenmädchen b. h. Lohn. Frau Elise Gerich, Stellenvermittlerin, Schulgasse 2.

Mädchen, welches bürgerl. kocht und gute Zeugnisse besitzt, gegen guten Lohn z. 15. Oktober gesucht Moritzstraße 16, 1. Etage.

Gepriifte Kranken-Pflegerin zu einer gelähmten Dame gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorkaufstellen von 6-9 Uhr Leberberg 3, Part.

Ein gefestigtes älteres Mädchen (o. Frau), das in Krankenpflege erfahren ist, wird zur Pflege u. Bch. einer alten Dame baldigst gesucht. Off. u. Z. 205 an den Tagbl.-Verlag erbieten.

Eine tüchtige Bäckerin für dauernd gesucht. Zu erfragen Langgasse 7, 1. Et.

Bäckerin dauernd gesucht Kömerberg 34, Stb. 1.

Reintliche Wäschefrau gesucht Adlerstr. 68, Part.

Ein Mädchen zum Waschen und Putzen sofort gesucht Nerothal 30.

Tücht. Wäschefrauen gesucht. Hotel Spiegel. Putzmädch. od. Frau gef. Blücherstr. 3, 1. r.

Monatss. für Vorm. gef. Luxemburgstr. 5, 3. r.

Mistr. v. 7 Uhr ab 2. Et. gef. Rheinbahnstr. 2, 3.

Monatssmädchen gesucht Andstraße 3, 1. l.

Monatssmädchen, jung, 3 Stunden Vorm. gef. (15 Mark monatl.) Moritzstraße 15, 1. links.

Monatssmädchen gesucht Vertramstraße 2, Part.

Mistr. f. 3-4 St. Morg. gef. Rheinstr. 76, 1.

Monatss. Am. 2. Et. gef. Moritzstr. 39, Bdd. 1. l.

Monatssfrau gef. Schwalbacherstr. 41, 3.

Brav. gewandtes Monatsmädchen, mögl. nahe Bachmayerstr. wohnend, gesucht. Näh. zu erfragen Bachmayerstraße 8, Part., Gartenringang.

Monatssfrau o. Mädchen gesucht Kleinenring 4, 1. l.

Ordentliches Kaufmädchen gesucht.

Diethilde Schmitt, Wilhelmstr. 4.

Ein j. Kaufmädchen gesucht Michaelsberg 5, Laden.

Jung. Mädchen für einige Stunden tagsüber gesucht Nicolaisstraße 5, Stb. Part.

M. o. Fr. f. 2 St. 3. gef. Philippbergstr. 41, 1.

Tüchtiges Mädchen tagsüber gef. Manergasse 16, Stb. Part.

Zuverlässiges Kindermädchen zur Aushilfe gesucht Kufensstraße 6, 3.

Ein junges kräftiges Mädchen wird zur Aushilfe auf sofort gesucht Goldgasse 6, Laden.

Dienstmädchen oder Aufwartung für 8 Tage gesucht Kaiser-Friedrich-Platz 18, 2.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Junge Französin, 26 Jahre alt, der spanischen Sprache mächtig, sucht sofort Stellung als Gesellschaftlerin, Lehrerin oder als pair. Offerten unter C. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stelle als Hausmädchen, geht auch ins Ausland. Offerten unter P. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Ein jung. Mädchen aus feiner Familie, ausgebildet in allen kaufmänn. Fächern, wie Schreibmaschine, Stenographie, einfache, doppelte und amerik. Buchführ., i. Stell. in Contor od. Bdr. Off. u. Z. 199 Tagbl.-Verl.

Durchaus gew. Verkäuferin, für Buch, Manufaktur- u. Seidenwaren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse sofort Engagement. Offerten T. W. Elvise, Hauptstraße 66.

Vertrauensstellung sucht Arzt-Bittwe. Gef. Offerten erbieten unter G. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle für In- u. Ausland!

Hausdamen, Gesellschaftlerinnen, Reisebegleiterinnen, Griechinnen, Französinen, Haushälterinnen in Hotel u. Privat, Fräulein zur Stütze, Kinderfräulein, perfekte Kammerjungfer, tücht. Köchinnen in Hotels, Restaurants, Pensionen und Herrschaftshäusern, Kaffee- und Weißschneiderinnen, bef. Stubenmädchen, abgete. Zimmermädchen in Hotel und Pensionen, Büfett- und Servierfräulein, Wäschebellehlerin u. f. w.

Nur erstklassiges gut empfohlenes Personal.

Central-Bureau
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin,
Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24. — Telefon 2555.

Tüchtige Wirthschafterin

mit gut. Zeugnissen sucht Stelle auf 1. November zu einj. Herrn od. Dame od. 3. Frz. mütterlicher Kinder. Off. unter O. 203 an d. Tagbl.-Verl.

Ein Fräulein sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf angenehme Stelle, wie auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hk

Fräulein (kathol.) sucht Stelle als Stütze oder zu einj. Dame, hier oder Mainz. Hauptächlich wird auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches solides Fräulein, gute Köchin, sucht Stelle als Stütze oder zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. Offerten unter E. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres katholisches Mädchen, 20 Jahre alt, im Nähen, Bügeln u. allen häuslichen Arbeiten gut erfahren, wünscht das Kochen zu erlernen ohne gegenseitige Vergütung. Mädchen muß jedoch vorhanden sein. Offerten werden erbeten postlagernd M. M. 11 Langenschwalbach.

Für eine gut angeführte Restaurant-Tochter wird Stelle in herrschaftlichem Hause gesucht zur weiteren Ausbildung in der feineren herrschaftlichen Küche. Es wird mehr auf gute Ausbildung und Behandlung als auf Lohn gesehen. Offerten unter H. 11 an die Geschäftsstelle der "Neuenahrer Zeitung", Bad Neuenahr, erbeten. F 195

Fein bürgerliche Köchin sucht Stelle auf 1. November in ruhigem kleinen Haushalt. Off. unter N. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin, prima Zeugnisse aus ersten Häusern, sucht Stelle sofort. Offerten unter M. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Eine selbstständige Köchin mit sehr guten Zeugnissen, welche auch etwas Hausarbeit mit verrichtet, sucht Stellung. Frankfurterstr. 5, Bdd. Part., von 11 Uhr ab. sucht Aushilfsstelle.

Perf. Köchin Offerten erb. unter H. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Elise Lang, St.-L., Friedrichstr. 14, 2, empf. tücht. Herrschaftl. bef. Haus- und Alleinmädchen, nettes Kindermädchen, versehen mit g. Zeugnissen. — Telefon 2388.

Borg. zuverl. b. Herrsch.-Köch. m. b. 3, i. Baden u. Ginn. erf. i. Et. Philippbergstr. 36, Fritz.

Perfekte Köchin geübten Alters sucht Stellung. Nerostraße 42, 3. Et. r.

Empf. ff. Köchin, Jungfer, Stütze, Kinderfräul., Haus-, Allein-, Zimmermädch., Haushälterin etc. Frau M. Garz, Stellenvermittl., Langgasse 18.

B. Kochfrau f. Aush., a. Sonnt. Cranienstr. 31, 3. l. Suche zum 15. Stelle in Hotel oder Pension als Zimmermädchen oder Servierfräulein.

Offerten unter A. 46 Hauptpostlagernd.

Hausmädchen, in allen Hausarbeiten, Serviren, Bügeln und Schneidern bewandert, sucht Stelle z. 15. o. 1. Off. u. Z. 33 Hauptpostlagernd.

Junges br. Mädchen vom Lande f. l. Stelle. Näh. Drubenstraße 10, 3. l.

Junges Mädchen sucht St. Part. 8, 3. l.

Für tüchtiges fleißiges Mädchen wird Stelle gesucht. Näheres

Zolmsstraße 3, 1. Etage.

Junges Lthr. Mädchen sucht Stellung als besseres Haus- oder Alleinmädchen. Off. unter S. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, welches perfekt in alle Jahre den Haushalt selbstständig besorgt, sucht passende Stelle, am liebsten bei alt. Herrn od. Dame. Näh. Frankfurterstr. 6, Part. **Einfr. Fräulein**, i. Haush. u. Krankenpflege erfahren, sucht baldige Stellung. Offerten erbeten unter N. 201 postlagernd Neuried.

Gut empf. Hausmädchen sucht Stelle wegen Abreise der Herrschaft. Ebenso ein Mädchen, das selbstständig kochen kann u. Hausarbeit versteht. Näh. Rheinstr. 7, Part.

Beif. i. zuverlässiges Kindermädchen, das Waschen, Bügeln, Füttern und alle Hausarb. versteht, sucht Stellung z. 1. o. 15. November. Mind. Lohn 22 M. Off. nach Marburg a. L., Wilhelmstr. 33.

Reite Mädchen, prima 2 u. 3-jährige Alteste, suchen Stellen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, nur Grabenstr. 30, 1.

Besseres Mädchen, welches selbstständig fein bürgerlich kochen und in allen Arbeiten erfahren ist, sucht Stelle in einem feinen klein. Haushalt. Offerten unter N. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Beif. jung. Mädchen mit gut. Zeugnis. i. Stell. i. feinem Haushalt. Vertramstr. 9, Dinterh. 3 r.

Besseres Hausmädchen, welches nähen u. bügeln kann, sucht sofort Stelle. Zu erfragen Weberstr. 50, Dinterh. V. bei Weber.

E. alt. Mädch. d. g. bürgerl. Koch. i. St. Sieht mehr auf a. Bed. Warenhaus Rainzerstr. 14.

Zwei selbstständige Mädchen mit g. Kenntnissen suchen Stell. als Kleinmädchen. Rainzerstr. 14.

Junges laub. erf. Mädchen sucht zum 15. d. M. Stellung. Näh. Friedrichstr. 36, Dth. 3 St.

Besseres Mädchen, welches kochen kann u. jede Hausarbeit versteht, sucht b. St. i. h. d. G. Off. unter N. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Frau sucht Vugbeschäftigung, einen Laden zu führen od. Wäsche. Horstingstr. 8, 1. l. Mädchen i. Besch. (W. u. P.). Dinterh. 13, 3.

J. laub. Frau i. für Wäsche Laden o. Bureau zu pagen. Fr. Dittmar, Saalgasse 14, 2.

E. Frau i. tügl. Putz. Dinterh. 23, 1. D. l. Fr. i. W. u. Putz. Warenh. Rainzerstr. 12, Engel.

Anst. erf. Frau sucht Wäsche u. Putz. am lieb. Herrschaft. Näh. Hellmuthstr. 40, 2 r.

J. Mädch. i. W. u. Putz. Besch. Rainzerstr. 31, 2 r.

Tüchtiges Mädchen sucht Monatsstelle v. 7 Uhr Morgens ab. Näh. Friedrichstr. 14, 2, zu erf.

Sehr ordentl. laub. Monatsfr. i. Stelle v. 11-1. a. M. od. o. W. z. p. J. erf. Albrechtstr. 10, 2.

Unabh. M. sucht Monatsst. Frankstr. 5, B. D. Gew. Frau sucht best. Monatsst. Goethestr. 6, D.

Eine Frau i. Monatsst. Hellmuthstr. 29, 1. D. Frau sucht Monatsstelle zum 15. Oktober, beste Zeugnisse vorhanden. Wallerstr. 5, Dth. 3.

Freis. laub. Mädchen i. für Morgens v. 7 Uhr ab Monatsstelle. Hellmuthstr. 27, B. 3. St.

Saubere Frau sucht für Morgens 9 bis 11 Uhr Monatsstelle. Schwalbacherstr. 30 a, 1. St.

Tücht. Frau sucht Monatsstelle. Müllerstr. 1, D.

Eine anständige Frau sucht Monatsstelle für Morg. 2 Stund. Zahnstr. 19, S. D.

J. Frau sucht Monatsst. für 3 Std. Vormittags. Zu erf. Kollerstr. 20, 3 r.

Reit. Mädchen sucht Monatsst. einige Stunden Morgens u. Nachm. Wilsberg 18, 3 Tr.

u. ja. Mädchen sucht v. 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr eine Monatsst. Näh. Walramstr. 31, 3. l.

G. Mädchen sucht für Morgens 2 Std. Monatsst. Näh. Walramstr. 31, 2 r.

Unst. Fr. i. Besch. Luisenstr. 43, Frisp. u. etl. Fr. i. Besch. i. M. 3. erf. Steing. 31, 1. 3.

Junge Frau, i. kochen, i. Beschäftigung z. Wäsche od. Monatsst. Näh. Frankstr. 5, Dth. Part. **Tüchtiges Mädchen** wünscht tagsüber bei einz. Damen u. in Hotels bügeln zu können. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Bg. Jung. gut empfindl. Mädchen sucht Morgens Stell. von 8-2 Uhr. Näh. Dogheimerstr. 85 b. Beg.

Buv. Frau, in Küche und Haus durchaus erfahren, in der Nähe des Neutbals wohn., sucht Beschäft. Gest. Off. u. N. 204 an den Tagbl.-Verl. erb.

Mädchen, welches kochen kann, sucht Auskühlst. oder tagsüber. Döbnerstr. 6, 3 l.

Schweizerin sucht Stelle für Nachmittags zu Kindern oder zu einer Dame. Offerten unter N. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Unabh. Frau sucht Stelle von 8-11, u. auch Laden od. Bureau putz. Blücherstr. 9, Dth. 4.

Ausständige Frau sucht Beschäftigung. Gest. Offerten unter N. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Wer Stellung sucht verlange per Karte die Allgemeine Vacanzenliste Berlin 215, Neuhofstr. P. 115 als Buchhalter, Secretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2-8-monat. gründl. Ausbild. Preis mäßig. Prosp. gratis. Bisher über 1100 Beamte verlangt. F 183

Direktor P. Küster, Leipzig-Schl. Könnertstr. 26, 1. u. II. Agent gef. d. Berl. u. Cigar. Vergr. ed. 250 M. mon. u. m. P 76

Buchhalter gesucht. In hiesigem Geschäft wird ein junger Buchhalter gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sub N. 197 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Büreangehülfe für das Betriebsbüro einer Fabrik in Biebrich zu baldigem Eintritt gesucht. Verlangt wird gute Handschrift u. gewandtes Wesen. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. N. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Für Anwaltsbüro zur Ausbülfe sof. gef. perf. Maschinenschreiber od. Schreibverm. Off. unter P. 202 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht junger Mann als Hülfsbuchhalter. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter P. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Verkäufer, gelernter Drogist oder der Colonialwaren-Branchen, sofort für kurze Zeit gesucht. Offerten N. 4875 hauptpostlagernd.

Anzeigen-Geher sucht die L. Schellenders'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Monteure und Installateure bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Georg Auer, Lannstr. 55.

Gesucht selbst. Monteure. August Schaeffer, Saalgasse 1.

Glasergchülfe gesucht Blücherstr. 8.

Tücht. Glasergchülfe gesucht Döbnerstr. 26, 1.

Kanalbauaufseher, durchaus tüchtig, in dauernde Stellung nach auswärts gesucht. Offerten an Arno Möller, Hoch- und Tiefbau, Bahnhof-West.

Tüchtige Plattenleger gesucht. Otto & Söhneverner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Luisenstr. 22.

Tapeziergehülfe gesucht Delaspestr. 3.

E. tücht. Tapezierer gesucht Viebrich, Adolfstr. 12.

Ein Schuhmacher gesucht Emmerstr. 75.

Schuhmacher gesucht Drehweidenstr. 7, Laden.

Grstl. Damenschneider sucht Krumm, Wilhelmstr. 22.

Tüchtiger Damenschneider, auch außer dem Hause, für dauernd gesucht Mauritiusstr. 3.

Schneidergehülfe gef. Friedrichstr. 47, 1. l.

Tücht. Schneider sucht S. Frank, Wörthstr. 13.

Schneider i. dauernd i. J. Hirsch, Friedrichstr. 14.

2. Wochenschneider a. Großst. gef. Albrechtstr. 13, 2.

Ja. Wochenschneider gef. Stittstr. 22, 1. l.

Wochenschneider i. N. St. u. Unst. gef. Hellmuthstr. 8, 1.

Tüchtige Arbeiter für dauernd gesucht.

2. Messerschmidt, Bärenstr. 2.

Wochenschneider für dauernde Stellung gesucht.

P. Herzog, Döbnerstr. 15.

Schneidergeh. b. h. J. i. gef. Friedrichstr. 47, 2.

Tüchtigen Schneider sucht Zaria, Moritzstr. 48.

Tüchtige Rodschneider gesucht. P. Braun.

Tüchtiger Konditorgehülfe sof. bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter W. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Grundarbeiter gesucht bei Häber, Feldstr. 26.

Arbeitsloje anst. chl. Leute a. Bertr. einer illust. Zeitschrift gef. Näh. Kirchstr. 7, Dth. 2 r.

Suche zwei junge Hausdiener. Frau M. Sarr, Stellend., Saalgasse 13.

Hausdiener zum Radfahren gesucht. Waarenhaus Julius Bormann.

Hotelbursche von 16-20 Jahren gesucht Moritzstr. 16, 1.

Jünger Hausbursche gesucht. Nur Solche mit den besten Zeugnissen wollen sich melden.

G. Eberhardt, Saalgasse 46.

Ein junger tüchtiger Hausbursche gesucht. D. Fuchs, Saalgasse 46.

Hausbursche sofort gesucht Kirchstr. 42 a.

Junger tüchtiger Hausbursche sofort gesucht. Kölner Konsum, Schwalbacherstr. 23, Laden.

Zweiter Hausbursche sof. gef. Hotel Reichspost.

Ein braver laubender Hausbursche gesucht Marktstr. 12, im Laden.

Junger Anstläufer gesucht. Mehrerstr. 4.

Ordentlicher Junge von auswärts für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste gesucht.

Maiter Vierhülle, Mauerstr. 4.

Herrschafstutcher, mit guten Zeugnissen, unverheiratet, gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Ausbilder gesucht Dogheimerstr. 51.

Solider Fuhrmann gesucht Dorfstr. 17.

Fuhr. u. Kleinfuhr gesucht Steingasse 36.

Tagl., der mellen kann, gef. Schwalbacherstr. 39.

Leute zum Kartoffelausmachen gesucht Schlachthausstr. 8.

3. Kartoffelausmachen Leute gef. Dogheimerstr. 86.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Maschinen- u. Elektro-Ingenieur, akadem. gebild., u. reichen kaufmännischen Kenntnissen, 8 Jahre in der Praxis, tücht. Organisations-talent, an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, sucht, gestützt auf prima Zeugn., Stell. als Fabrikations- u. Betriebs-leiter. Gest. Off. u. N. 203 Tagbl.-Verl.

Bautechniker, mit hiesigen Verhältnissen vertraut, sucht Stellung. Offerten erbeten unter T. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Engagement als Reisender für Wirtschaftsbearbeitung, Liqueure u. Off. unter J. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann, 21 J., mit Kontorarbeiten, sowie Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, sucht für 1. November passende Stellung. Gest. Off. unter R. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. solider junger Mann, 30 J., angenehme Erscheinung, tabell. Ruf, sucht pass. Beschäftigung. Gest. Anfrager unter D. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter junger Mann mit flotter Handschrift sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten oder dergl. Gest. Off. erb. u. T. 205 a. d. Tagbl.-Verl.

Junger Mann i. schriftliche Beschäftigung für zu Hause (Adressenschreiben u. f. w.). Gest. Off. erbeten an den Tagbl.-Verl. u. N. 205.

Stellungsuchende.

Tüchtiger Schneider, militärfrei, sucht sofort dauernde Stellung auf Groß-Arbeit. Eventuell wird auch Arbeit im Hause übernommen. Gest. Offerten sind unter N. 199 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Kellner, 36 J., alt, mit gut. Zeugn. sucht Stell. Offerten unter N. J. postlag. Schüßenhofstr. 3.

Junger strebsamer Mann sucht Stellung im Wirtschaftsbetrieb. Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Offerten unter E. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, als Hausdiener in Hotel tätig gewesen, versehen mit guten Zeugnissen, sucht anderweitig Stellung als Diener bei Herrschaft, oder auch bei individuel. Herrn. Näheres zu erfragen bei Peter Vogt, Schachtstr. 22.

Junger Herrschaftsdienner, 25 Jahre, sucht Stelle in ein. herrschaftlichen Haus oder bei einem einzelnen Herrn. Off. unt. N. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 32 J. alt, fath., sucht Stelle als Diener in e. Herrschaftshaus o. bei etnz. Herrn. Selbiger ist auch in Krankenpflege erfahren. Off. a. P. N. 203, Falkenheimerstr. 41.

Herrschafstutcher, ledig, mit guten Zeugnissen, im Fahren und Reiten bewandert, sucht zum 1. Nov. Stellung. Näh. i. Tagbl.-Verlag. Bm Sol. i. Mann, will. zu j. Arbeit, wünscht bald. Stellung. W. Off. erb. Dranienstr. 62, 1. r.

J. Mann, welcher Radfahren kann, sucht Stelle als Hausbursche. Rainenhalerstr. 12, Engel.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 25 folgenden:

Adolfshöhe:
Gorn, Wiesbadener Allee 72.

Adolfstraße:
Wehner, Adolfstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhstraße:
Hinkelmann, Armenruhstr. 14.

Bahnhofstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ede Gaugasse 1.

Burgasse:
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:
Migels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.

Frankfurterstraße:
Freis, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;

Gartenstraße:
Mahr, Kaiserstr. 63.

Gaugasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gies, Weibergasse 21;
Emmerich, Ede Bahnhofstr.;
Preis, Gaugasse 26.

Heppenhimerstraße:
Freis, Frankfurterstr. 17.

Bahnstraße:
Hammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:
Hammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 63;
Speis, Kaiserstr. 55;
Ehrhardt, Kaiserstr. 53.

Kirchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehner, Adolfstr. 8.

Mainzerstraße:
Gebr. Kromann, Rainzerstr. 7;
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Weil, Ede Rathhausstr.

Mengasse:
Migels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:
Krämer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:
Weil, Ede Mainzerstr.;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78;
Gebr. Kromann, Rainzerstr. 7.

Rheinstraße:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Saalgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18.

Schloßstraße:
Krämer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Hammes, Kaiserstr. 17.

Thelenmannstraße:
Müller, Rathhausstr. 78.

Weibergasse:
Preis, Gaugasse 26;
Gies, Weibergasse 21.

Wiesbadener Allee:
Gorn, Wiesbadener Allee 72.

Wiesbadenerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Brunt, Wiesbadenerstr. 33;
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Rainzerstr. 7.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Amtliche Anzeigen

Am 14. Oktober, Vorm. 10 Uhr, werden im Keller der Güterabfertigung Wiesbaden-Süd folgende Gegenstände meistbietend gegen Barszahlung versteigert:

1 Sack Lein, 1 Sack Birkensm., 1 Block Blei, 1 Sack Eisenw., 1 Eisenst., 1 Sack Stifte, 1 Pack Kupferstangen, 1 Pack Drahtstifte u. s. w.

Güterabfertigung Süd.

Volkszählung

am 1. Dezember 1905.

Am Freitag, den 1. Dezember dieses Jahres, findet eine allgemeine Volkszählung statt, mit der eine Wohnungszählung verbunden werden soll.

Auch diesmal soll die Zählung mit Hilfe freiwilliger, ehrenamtlich tätiger Zähler durchgeführt werden. Die Zählung mit besoldeten Zählern hat sich nirgends bewährt, weil es unmöglich ist, die erforderliche Zahl tüchtiger Kräfte zu beschaffen. Ist aber die Zahl der Zähler zu gering, müssen daher die Bezirke zu groß gemacht werden, so ist die Folge eine Verschleppung oder Ueberhastung des Zählgeschäftes. In beiden Fällen wird die Richtigkeit der Ergebnisse und damit ihr Wert in Frage gestellt. Richtige und genaue Ergebnisse können nur erzielt werden, wenn jeder Zähler imstande ist, seine Tätigkeit mit Ruhe und Sorgfalt auszuführen. Damit ist die Notwendigkeit einer großen Zählerzahl gegeben.

Diese große Zahl zuverlässiger und intelligenter Männer läßt sich aber nur gewinnen, wenn auf die weitesten Kreise zurückgegriffen und wenn die Tätigkeit des Zählers als eine im Dienste des Gemeinwohls zu leistende Ehrenpflicht betrachtet wird. Fast im ganzen Deutschen Reich wird die Volkszählung mit im Ehrenamte tätigen Zählern durchgeführt. Auch in Wiesbaden hat sich diese Art der Zählung immer glänzend bewährt und haben die Zähler ihre Aufgabe stets mit der größten Hingebung gelöst.

Wir wenden uns daher abermals an die Gesamtheit unserer Mitbürger und Einwohner mit der Bitte, auch die diesmalige Zählung durch freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeit zu fördern. Alle Stände, alle Berufe, alle Parteien können sich hier in gemeinsamer Arbeit zusammen finden. Wer sich an ihr beteiligen will, der melde sich als freiwilliger Zähler. Wer nicht selbst tätig sein kann, der gebe seinen Angestellten Gelegenheit mitzuwirken. Es werden über 800 Zähler gebraucht.

Wer sich melden will, der melde sich bald, damit die Verteilung der Zählbezirke möglichst rasch erfolgen kann.

Die Anmeldung kann schriftlich bei dem Magistrat oder mündlich im Rathaus, 2. Stock, Zimmer No. 51, erfolgen. F 301

Die Zählkommission:
Bickel.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung bleibt die hiesige Langgasse von Freitag, den 13. Okt. 1905, einschl. bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt.

Bemerkt wird, daß auf die Dauer der Sperrung die Durchfuhr von lang beladenen Fuhrwerken durch Sonnenberg unmöglich und verboten ist. F 321

Sonnenberg, den 10. Oktober 1905.

Die Ortspolizeibehörde:
Schmidt, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Erd- und Mauer-Arbeiten für die durch den Krippen-Verein Wiesbaden, Ecke der Gustav-Wolff- und Ludwigstraße dahier, zu errichtende Kinderkrippe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung, event. auch getrennt, vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Nachmittagsstunden von 4-6 Uhr auf dem Baubüro des Herrn Architekten L. Euler, Rheinbahnstraße 4, eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens 23. d. M. auf vorgenanntem Baubüro einzureichen. Unter den Anbietern, welche 4 Wochen an ihre Offerte gebunden sind, wird freie Wahl vorbehalten. F 236

Der Vorstand
des Krippen-Vereins.

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. Oktober cr., Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, läßt Frau H. Hechler, Wittve, wegen Abreise sämtliches Mobiliar der Villa und des Gartenhauses

Sonnenbergerstraße 8 dahier

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung durch den Unterzeichneten in der obengenannten Villa versteigern. Zum Ausgebot kommen:

1 fein geschmücktes Eichen-Speisezimmer, besteh. aus Büffet, Ausziehtisch, 12 Stühlen, Silbergesch. und stummen Diener, 1 schwarzer Salon, besteh. aus Sopha, 4 Sesseln, 1 Spiegel mit Trümeau, 1 Schreibtisch, 1 Verticow, 1 Antoinettentisch, 1 Nippisch mit Marmor und 1 Regulator, 3 complete Ruhe-Schlafzimmer, je 2 Betten mit hoch. Haupt, 1 Spiegelgesch., Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Stühle, 2 Handtuchhalter, einzelne franz. und engl. compl. Betten, Kinderbetten, Dienerschafts- und Gefindebetten, Blüchgarnituren, Chaiselongue, Sessel, Spiegelgesch., 1 Ruhe-Büffet, Herrn- und Damen-Schreibtische, 1 Sekretär, 1 Mahag.-Schiffonniere, Konsolen, 1 eingelegte antike Kommode, 1 Truhe, 1 Ruhe-Schlafzimmer, 2 zweifarb. Waschtische, 1 Vorplatz-toilette, Etageren, Bücherreale, Spiegel mit und ohne Trümeau, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmor, Kommoden, 1- und 2-thür. Kleiderschr., Verticows, 2 Regulatoren, Handtuch- und Garderobehalter, Ausziehtische, ovale, runde, Bauern-, Nipp-, Spiel- und Blumentische, spanische Wände, 1 geschmückter Menschirm, alle Arten Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Tritt mit Balustrade, Delgemälde, Stahlbildchen, große Zimmerteppiche, Sopha u. Bettvorlagen, Kelle, Läufer, Vinoleum, Tischdecken, Cousten, Klummeu, Deckbetten, Kissen, Portiören, sämtliche Fenstergardinen, 2-3- und 4-arm. Luster, 1 große Anzahl Leuchter, Leuchter, Nippfächer, Wandteller, Raten, Tafelaufsätze, Fruchtstücken, Christst.-Vorlege- und Gemüselöffel, Gabel, Messer, Köffel u. s. w., Bettzeug: Betttücher, Tisch- und Tafeltücher, Servietten u. s. w., Küchenschere, und -Tische, Anrichte, Hackfloß u. s. w., 1 Gasherd mit Bratofen, 1 Waschküche, 1 Bringmaschine, 1 Badewanne mit Badeofen, 1 Sitzbadewanne, Gartentische, Bänke und Stühle, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände.

Befichtigung am Tage der Auction.

Adam Bender, Auctionator und Taxator,

Geschäftlokal: Moritzstraße 12.

Sente:

Fortsetzung der Woll- und Möbel-Versteigerung

3 Leonorensstraße 3.

Es sind noch vorhanden:

90 reinwollene Wämme in allen Größen, halbwoll. Stoffe für Hauskleider u. s. w., 2 Centner Strumpf- wolle in allen Farben, schwarze reine Schafswolle für Unterzüge, ferner Möbel, Sophas, Sessel u. s. w.

Louis Wölfert, Auctionator.

Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark,

mit und ohne Gaumenplatte.

Plombieren schadhafter Zähne.

Zahnziehen schmerzlos

mit Zahngas.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part., Sprechstunden: 10-6, Sonntags 10-12 Uhr.

Reparaturen.

Wollmatr., 30, 20, 10, vorzügl. Matr., in jedes Bett passend, Seegrasmatr. 10, 12, Strohm. 5, 10, an in allen Größen vorrätig. Philipp Lauth, Bismardring 33. Tel. 2823.

Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

In allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umstande, daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessenten einer modernen Tageszeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezirker in Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befremden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich in diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.

Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 22 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die zweig. Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Neben einem überaus reichhaltigen redaktionellen Hefte bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

mehr als 21,000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Gutsaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenjahrepläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verloosungsliste“, sowie „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugewogenen seit seinem mehr als 60-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine
Gediegenheit und
Volksthümlichkeit!

Sachsen- und Thüringer-Verein,

gegründet 1892,
unternimmt Sonntag, den 15. Oktober, einen
Ausflug

nach Schlierstein, Tivoli. — Dasselbst von Nachmittags 4 Uhr: Unterhaltung mit Tanz.
Landeskunde, Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.
Eintritt frei.

Die Annoncen-Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annoncen, richtiger Wahl der jeweils geeigneten Blätter, strengste Discretion (einkaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus
Fernsprecher No. 112.

Wiesbaden:

Feller & Gecks, Buchhandlung,
Langgasse.

300 Herren-Joppen,

ganz gefüttert, in allen Mustern und Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis M. 10, 12, 15, 18, 20, jetzt M. 6, 8, 9, 10, 12, solange Vorrath reicht. Ansehen gestattet.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock.

Gelegenheitskauf.

Eine größere Anzahl eingetauschter und vermietet gewesener kreuzsaitiger

Pianos

soll zu aussergewöhnlich billigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Es befinden sich darunter Bechstein, Steinweg Nachf., Blüthner, Alquot und Hand-Glockenspiegel, die entweder nur kurze Zeit vermietet oder eingetauscht und wie neu hergerichtet wurden und nun zu sehr billigen Preisen abgegeben werden.

Hof-Pianoforte-Fabrik

Carl Mand,

Coblenz, Schlossstrasse 36.

Buchen-Scheitholz,

geschnitten und ungeschnitten, hat abzugeben

J. C. Kissling,

Tel. 488. Rabenstraße 57.

JTO

zum Scheuern

(Scheuerseifenstein)

scheuert verblüffend leicht:

Küchenutensilien,
Emaille,
Badewannen,
Blech und Holz u. s. w.

Greift nie die Hände an. 2043

Vertreter: Lommel & Schmitz, Fernspr. 2382.
Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Hotel-Restaurant sehr gut gehend, billig zu verkaufen. Offerten u. V. 180 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz am Kurpark für Villa, ev. mit Stall zu verkaufen. Baugenehmigung nach alter Bauordnung vorhanden. Näheres im Baubüro Nikolastraße 1.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Haus

im Wesend zu kaufen gesucht. Offerten unter 8. 180 an den Tagbl.-Verlag.

Haus zu kaufen gesucht

mit Hinterbau. Gef. Offerten mit Beschreibung, Lage, der Wohnungen, i. d. Zimmern u. Gesamtmittele, unter C. 203 an den Tagbl.-Verlag. **Kaufhaus** aus 1. Hand, 4 u. 6 Zim.-Wohn. Off. u. A. H. 50 postl. Schützenhofstr.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Hypothekengelder

in jed. Höhe, 60% d. Tage, sowie einige größere und kleinere Posten für 2. Stelle, sind stets zu billigstem Zinsfuß bei reellster Bedienung z. h. durch **H. Baer**, Friedrichstraße 19.

Auf 1. Hypotheken, auf 2. Hypotheken

sind stets Privatkapitalien zu begeben durch

Ludwig Istel,

Reberstraße 16, 1. Fernsprecher 2188. Geschäftsstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

Nestkäufe und Hypotheken

in kleinen Beträgen auf sofort zu kaufen gesucht. Gef. Off. u. H. 206 an den Tagbl.-Verl.

Geg. 1. u. 2. hypothekarische Sicherheit

ist eine große Summe zum Zinsfuß von 4%—4 1/2% per sofort, event. später, aber nur an solvente Besitzer und auf in Zinshäusern in guter Stadtlage auszuliefern. Angebote erbitte unter Z. 176 an den Tagbl.-Verlag.

300,000 Mark sind an zweiter

Stelle, in kleine Beträge geteilt, in Wiesbaden auszuliefern. Off. unter L. 208 an den Tagbl.-Verlag.

120,000 Mark 4% Privat-Capital auszuliefern. **Elise Henninger**, Moritzstr. 51.

80,000 Mark

sind geteilt als 2 Hypotheken auszuliefern. Näh.

W. H. Schäfer, Hermannstraße 9, 2.

Aus der Wittwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungskasse der Mittl. des Königl. Theaters-Direktors sind 50- bis 60,000 M. auf erste Hypothek (60% der Tage) zu 4% Zinsen auszuliefern.

Der Richter: **Karl Barkhaus**,

Königl. Kammermusikler, Bismarckring 88.

30,000 Mk. zu vergeben durch

E. Heerlein, Hyp.-Agentur, Kirchstraße 60, 2.

1. Hypothekenkapital

ist in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 Mk. und höher per gleich oder später auszuliefern werden. Offerten unter S. 192 an den Tagbl.-Verlag erbitte.

16,000 Mk. gegen 2. Hypothek auszuliefern. Ein-

fragen u. N. 30 postlagernd Rheinstr. 15,000 und 20,000 Mark auf gute 2. Hypothek auszuliefern. **Arthur Straus**, Immobilien- u. Hypoth.-Makler, Emserstraße 6.

15—20,000 Mk. sofort aus-

zuliefern. **Weyer Sulzberger**, Adelsstr. 6.

5 Mk. 10,000 auf 2. Hypoth.

auszul. **O. Engel**, Adelsstr. 8.

Auf 2. Hypoth. auszuliefern

ist in Beträgen von 10,000 Mk. an ein Kapital von 80,000 Mk. Offerten unter

E. 186 an den Tagbl.-Verlag erb.

9—11,000 Mk. auf gute Hypothek

auszuliefern. Off. unter Z. 195 an den Tagbl.-Verlag.

Wir haben auf gute 2. Stellen

zu vergeben: 8—10,000, 12,000, 16,000,

18—20,000, 20,000 Mk. per sofort und

15—18,000 und 20,000 per 1. Januar 1906.

Kerner auf 1. Stelle 12,000 Mk. per sofort,

16,000 per 1. Jan. 1906, am liebsten gute

Kulagen auf's Land. Näh. Geschäftsstelle

des **Haus- und Grundbesitzer-Vereins**, Zuisenstraße 19.

F 433

Capitalien zu leihen gesucht.

Die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins empfiehlt sich Capitalisten, Instituten und Gesellschaften zur Anlage von Capitalien auf 1. und 2. Hypotheken. Geschäftsstelle: Zuisenstraße 19. F 433

100,000 Mk. 1. Hypothek, 1/2 Tage,

nahe bei Wiesb. gef. Offerten unter

F. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für Vereinsmitglieder erschließliche

Hypotheken für Anwesen in

Adelsstr. 70,000 Mk. per sofort, An der

Ringstraße, 70,000 per sofort, Bismarckring, 60,000

per sofort od. 1. 1. 1906 u. 55,000 per 1. 1. 1906,

Edernstraße, 60,000 per 1. 4. 1906, Emserstr.,

80,000 per sof., Langgasse, 135,000 p. 1. 1. 1906,

Moritzstr., 115,000 per 1. 1. 1906, Nicolassstraße,

100,000 per 1. 4. 1906, Wallerstr., 40—50,000 p.

sofort, Niehlstr., 60,000 per 1. 1. 1906, Niehlstr.,

85,000 p. 1. 1. 1906, Sebanstr., 56,000 p. 1. 1. 1906,

zur 2. Stelle:

Adelsstr., 28,000 per sofort, Adelsstr., 8000

per 1. 1. 1906, Bärenstr., 20—25,000 per sofort,

Biebrich, 25,000, 35,000 und 50,000 per sofort,

Bilowstr., 20—25,000 p. sofort, Gellendengasse,

40,000 per sofort, Emserstr., 15—20,000 per sof.,

Friedrichstr., 55,000 per 1. 4. 1906, Gutesberg-

straße, 30—35,000 per 1. 1. 1906, Stapellenstraße,

25,000 per sofort, Niehlstr., 18,000 per sof.,

Leberberg, 15,000 per sofort, Zuisenstr., 40,000

per sofort, Moritzstr., 40,000 per sofort, Draniensstr.,

15,000 p. sofort, Philippsbergstr., 40,000 p. sofort, Niehl-

straße, 10,000 per 1. 1. 1906, Wilhelmstr.,

20,000 per sofort.

zur 3. Stelle:

Biebrich, 30,000 per sofort, Dreiwendenstraße,

6—7000 per sofort, Gellendengasse, 12,000 per

1. 1. 06, Kaiser-Friedrich-Ring, 10,000 per so-

fort, Niehlstr., 10,000 per sofort, Schwalbacher-

straße, 12,000 per sofort.

Zinsfuß nach Vereinbarung. Kostenloser

Nachweis für Capitalisten. Näheres Geschäfts-

stelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins,

Zuisenstraße 19. F 433

50,000 Mk. 1. Hyp. auf rent. Haus der inneren

Stadt a. 1. Jan. 1906 od. früher v. Selbstleihen

gesucht. Off. u. C. 202 an den Tagbl.-Verl.

45,000 Mk. an 1. Stelle, prima

nach Biebrich gesucht. Offerten erbitte

unter L. 50 postl. Wiesbaden.

Vorzügliche Capitalanlagen.

45,000, 55,000, 60,000, 80,000, 110,000 Mk. 1. Hypoth.

auf Januar, 10,000, 15,000, 20,000, 25,000, 30,000

2. Hyp. fest od. später gef. Zinsen nach Vereinb.

Off. v. Selbstleihen. Erb. u. G. 209 Tagbl.-Verl.

45—50,000 Mk. für prima erste Hypothek

gesucht. Kostenfreie Vermittlung.

Meyer Sulzberger, Adelsstr. 6.

35,000 Mk. 1. Hypoth. auf Anwesen nahe

Güterbahnhof von Selbstleihen zum

1. Jan. gef. Off. u. G. 198 a. d. Tagbl.-Verl.

30—35,000 Mk.

pr. 2. Hypothek (1/2 d. Tage) gesucht. Off. u. N. 191

an den Tagbl.-Verlag erbitte.

28,000 Mk. 2. Hyp.

(innerhalb 70% d. Tage) per Jan. auf prima

Haus gesucht v. Selbstleihen. Offerten unter

D. 203 an den Tagbl.-Verlag.

20—25,000 Mark

auf 2. Hypothek zu 5% auf gutes Object per

sofort oder später gesucht. Off. u. G. 198

an den Tagbl.-Verlag.

18,000—20,000 Mk.

gegen gute zweite Hypothek u. guten Zinsfuß gef.

Off. erbitte mit unt. N. 21 postl. Rheinstr.

Suche n. d. Wiesb. 16,000, 25,000, 50,000 u.

90,000 Mk. 1. Hypoth. an 4%—4 1/2% Zinsen.

Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Mk. 10,000.—

auf 2. Hypothek innerhalb 75% der amtlichen Tage

zu 5% gegen doppelte Sicherheit v. pünktlichem

Zinszahler auf prima Object nach Raubheim

gesucht. Näheres durch (W. a. 4061) F 17

Ludwig Homburger,

Karlstraße 1. D., Steinstraße 28.

Telefon 1836.

Wer leiht 1000 Mk. auf 3 Monate auf einen

Neubau auf dem Lande? Vermittler werden.

Offerten unter **H. 201** an den Tagbl.-Verlag.

8—10,000 Mk. Baugeld zu hohem Zinsfuß ge-

sucht. Off. u. H. 203 an den Tagbl.-Verlag.

8—9000 Mk. 1. Hypothek sofort

4 1/2% Off. u. H. 199 an d. Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. Nachhypothek auf ein Haus in bester

Gefährdungsgefahr gesucht. Offerten unter **H. 204**

an den Tagbl.-Verlag.

Wer sofort 1000—1500 Mark sucht junger Ge-

schäftsmann zur Vergrößerung seines Geschäftes

zu leihen gegen Zinsen und doppelte Sicherheit.

Küchenausstattung nach Vereinbarung. Offerten unter

G. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Für Vereinfachung des geschäftlichen

Verkehrs bitten wir unsere geehrten

Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik

uns zu überweisenden Anzeigen bei

Anzeige gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Frau M. Str., hier,

ist jahrelang an einem nervösen Kopfleiden.

Nach vielen erfolglosen Methoden wandte sich obige

Frau an mich und in einigen Sitzungen wurde sie

völlig gesund.

Franz Fleck, prakt. Ragnetopist,

Bismarckring 33.

Zur Aeberrahme einer neu zu

erfindenden Weinwirtschaft ein tüchtiger

Wirt gesucht.

J. Müller, Clarenthalstraße 8, 1.

Elisabethenstr. 31, 1. fein. Mittagst. m. Kaffee.

Agent

Verkauf von fetten Passauer Gänsen

an Privatpersonen gegen Provision gesucht.

F. Xav. Göttinger,

Verandgeschäft von fetten Gänsen,

Gauzberg bei Passau, F 17

Geld gibt Selbstgeber reellen Leuten,

event. ohne Bürgen. Raten-

weise Rückzahlung. Direktor

Kuberaus, Berlin 17, Steinmeierstr. 50, F 164

Geld gibt Selbstgeber reellen Leuten

bis 100 Mk. — Coult. Bebing.

Anerkenn. **M. Tschöpe**, Berlin W. 35,

Kurfürstendamm 212, Rudp. (R. B. 7539) F 164

Privatdarlehen

schnellstens und streng discret, 1000 aufwärts,

gegen Sicherheit, bezw. Bürgschaft, Schuldschein,

Beckel u. Offiziere, Beamte bevorzugt. 8%

halbjähr. Zinsen. Ratenrückzahlung, ohne Vorbehalt

u. Rückporto durch **H. C. M. Rodig & Co.**

Berlin, Oranienburgerstr. 19, Telephon, Abth. B,

Bankverkehr, Vermögensverwaltungen, Vermietung

eigener Bankverkehrsapparate u.

500 Mk. zu leihen gesucht gegen

Gef. Off. unter **D. 199** an den Tagbl.-Verlag.

Anständige Familie sucht ein Darlehen von

100 Mk. gegen monatl. Rückz. von 10 Mk. nebst

Zinsen. Off. unter **F. 205** a. d. Tagbl.-Verlag.

Ag. Theater-Abonnement C,

Bart, Mitte, 2. Reihe, abg. Seerabenstraße 22, 2.

Ein Ticket 1. Rang, Abonnement D, abgegeben.

Offerten unter **N. 201** an den Tagbl.-Verlag.

Young gentleman, who arrived a few days

ago from U. S. A. would like to be sociably

acquainted with an American family, residing or

staying for some time at Wiesbaden. Kindly

address **J. 201** an den Tagbl.-Verlag.

Zeugnis-Abschriften in Maschinenchrift,

saub., schnell, billig

Danische Schreibe, Kirchstraße 30, 2.

Führen

per Wagen oder Rolle werden billigst ausgeführt.

Offerten unter **L. 199** an den Tagbl.-Verlag.

Steiniger Baukunst, geeignet zur Weg-

aufführung, kann abgeladen werden am Kurhaus-

neubau. Näh. dortselbst.

J. Kötter zu verch. Gullab-Adolfstr. 10, B.

Wander-Decorateur

hat noch einige Tage in der Woche frei. Offerten

Bräutpaar sucht großes leeres Zimmer und Küche zu sofort oder etwas später. Offerten einzuweisen an Angerer, Bertramstraße 15, 1.

Möbl. Zimmer nahe Bahnhof zu mieten gesucht. Off. u. V. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar sucht zum 1. November ein möbliertes Schlafzimmer mit Küche. Offerten u. N. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Suche eleg. möbl. Zimmer mit Pension ungenirt, per sofort im Centrum der Stadt. Offerten unter T. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Kaufmann sucht per 1. Nov. Wohnung mit guter Pension. Offerten mit Preisangabe unter Z. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Unmöbliertes u. Zimmer für 8 Mark monatl. gesucht. Offerten unter T. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht schönes leeres Zim., am liebsten mit Balkon und etwas Kam. Anschl. Offerten unter O. 2. Hauptpostlagernd.

Laden

für feines Buttergeschäft.

event. mit Wohnung, an nur verkehrreicher Straße per 1. Januar oder 1. April 1906 gesucht. Offert. unter H. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Weinkeller

zum Lagern von Flaschenweinen zu mieten gesucht. Offerten unter H. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Die Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Von Volksmühlstraße nach Blindenanstalt arbeits Damen-Vorremontale mit Inhalt verloren. Abzug. g. Belohn. Wiedrichstraße 1.

Verloren

Schwarz-seidene Tasche. Inhalt Geldbörse und Messingklügel. Gegen Belohnung abgegeben Hübnerstraße 2, Parterre.

Spizentäschentuch

verloren zwischen Hotel Rote und Kaiser-Friedrich-Denkmal. Gegen Belohnung abgegeben American Consulate, Sonnenbergerstr. 1.

Plakate:

- „Wohnung zu vermieten“
- „Möblierte Zimmer zu vermieten“
- „Zimmer frei“
- „Laden zu vermieten“
- „Zu vermieten“
- „Zu verkaufen“
- „Zu vermieten oder zu verkaufen“
- „Pension“

auf weißem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorrätig in der

L. Schellenberg'schen

Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Symphonisches Concert. Leitung und solistische Mitwirkung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni (Klavier).

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Krugleichreiter.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Ein Blümmel.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Concert.

Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Phono-Kinematograph, Ecke Moritzstraße und Kaiser-Friedrich-Str. Von Nachmittags 3 bis Abends 10 Uhr: Vorstellungen.

Selbsarmer. Abds. 8 1/2 Uhr: Öffentl. Versamml.

Aktuarus, Knechtsteden, Wilhelmstraße 16.

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Symphonisches Concert. Leitung und solistische Mitwirkung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni (Klavier).

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Krugleichreiter.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1, ist Mittwoch und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.

Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12 Uhr, Mittwochs von 5-8 Uhr und Samstags von 5-7 Uhr.

Centralstelle für Krankengerechten (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abts. II (f. böh. Berufs- des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 1/2-1 und 1-3-7 Uhr.

Volkshochschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathaus im Bureau des Arbeitsnachw. (Männer-Abts.). Außer Samstags.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerodenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abts. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abts. I: für Diensthofen und Arbeiterinnen. Frauen-Abts. II: für höhere Berufstätigen und Hotelpersonal.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Kellmündstraße 9.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luitpoldstraße 22.

Vereins-Nachrichten

August-Victoria-Stift. 3 1/2 Uhr: Handarbeits-Veranstaltung im Saale der Minakirchengemeinde.

Turn-Gesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Fischer-Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Fechten. Obersteilsche Dramenstr. 7.

Wiesbadener Festklub. Abends 8-10 Uhr: Fechten. Festklub n: Schule via-a-vis der Reichsbank. Clublokal: Hotel Bock, Rheinstr.

Turn-Verein. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen. Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Rhythmus.

Wiesbadener Bürgerverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Stemm- u. Ring-Club Athletia. 8 1/2 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung.

Stemm- u. Ring-Club Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

Stemm- u. Ring-Club Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- u. Sportclub Menicilia. 9 Uhr: Übung.

Verein für Handlungs-Commiss von 1858. 9 Uhr: Vereinsabend (Rezeption, Weindhof).

Schubert-Bund. Abends 9 Uhr: Probe.

Sängerkorps Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinslokal Thüringer Hof.

Athleten-Club Deutsche Eide. 9 Uhr: Übung.

Kneipp-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Schiller-Männer-Chor. Abds. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesangs-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Neue Concordia. 9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Ewa-Schneff“. Wiesbaden. Von 9-10 Uhr: Übungsabend.

Radfahr-Verein Wiesbaden 1899. Abends 9 Uhr: Sitzung.

Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Kraft- u. Sportclub. Abends 9 Uhr: Übung.

Falschbüchse Klub Wiesbaden. Abends 9 1/2 Vereinsabend.

Männer-Gesangsverein Kld. Probe.

Jünger-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Versteigerungen

Versteigerung von Cigarren und Rohwaren im Auktionslokal Wollstraße 3, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 479 S. 7.)

Versteigerung von Möbeln und Mobilitäten im Versteigerungslokal Eichenstraße 3, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 479 S. 12.)

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise		Gewöhnl. Preise	
	4	3	4	3
Fremdenloge I. Rang	14	—	10	—
Mittelloge I. Rang	12	—	9	—
Seitenloge I. Rang	10	—	7	60
I. Ranggalerie	9	—	6	50
Orchesterterrasse	9	—	6	50
Parquet	7	—	5	50
Barriere	4	—	3	—
II. Rang 1. Reihe	6	—	4	50
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	—	3	—
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	—	2	25
III. Rang 1. u. 2. Reihe	3	—	2	25
III. Rang 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	2	—	1	50
Kammertheater	1	40	1	—

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise		Einfache Preise		Erhöhte Preise	
	4	3	4	3	4	3
Fremdenloge	2	50	5	—	7	50
I. Rangloge	2	—	4	—	6	50
Sprengis 1.-10. Reihe	1	50	3	—	5	—
Sprengis 11.-14. Reihe	1	—	2	—	3	—
Nummerierter Balkon	—	50	1	—	1	75

Walhalla-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise		Einfache Preise		Erhöhte Preise	
	4	3	4	3	4	3
Prosceniumloge Nr. 1.	—	—	2	—	—	—
Aradenloge	—	—	2	—	—	—
Orchesterterrasse	—	—	2	—	—	—
Balkon	—	—	2	—	—	—
1. Parquet	—	—	2	—	—	—

Vorangeschriebene haben Gültigkeit.

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Michaelsberg.

Samstag, 14., und Sonntag, 15. Oktober, Laubhüttenfest vorabend 5.15 Uhr, Laubhüttenfest morgens 9 Uhr, Laubhüttenfest Predigt 9.45 Uhr, Laubhüttenfest nachmittags 3 Uhr, Laubhüttenfest abends 6.20 Uhr. Wochentage morgens 7 Uhr, Wochentage nachmittags 4.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstraße 25.

Freitag abends 5 1/2 Uhr, Succos morgens 8 Uhr, Succos nachmittags 3 1/2 Uhr, Succos abends 6.20 Uhr, Chol Hamoed morgens 6 1/2 Uhr, Chol Hamoed abends 5 Uhr, Golschano rabbo morgens 6 1/2 Uhr.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

11. Oktober.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	Morg.	Nachm.	Abds.	
Barometer*)	759.4	758.5	758.4	758.8
Thermometer C.	6.7	9.9	8.4	8.4
Dunstspann. (mm)	5.9	6.8	6.2	6.3
Rel. Feuchtigk. (%)	82	74	76	77.3
Windrichtung	N. 2	N. 3	N. 1	—
Niederschlag (mm)	—	—	—	—
Höchst. Temperatur	11.6	Niedr. Temp.	6.0	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

14. Oktober: wolfig, theils heiter, angenehm.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Ort.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
Wiesbaden	12	13	6	47	5
14. 10.	12	13	6	47	5

*) Hier geht der Untergang dem Aufgang voraus.

Gier tritt ein für den Mond.

Am 14. Oktober 1 Uhr Nachmittags Erbeirne.

Theater-Concerte

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. G. Rauch.

Freitag, 13. Okt. 42. Abonnements-Vorstellung.

Ein Blümmel.

Poffe mit Gelang in 4 Akten von Carl Costa.

Musik von Carl Millöcker.

Dirigend: Kapellmeister Gustav Urmöhlen.

Regie: Gustav Schulze.

Personen:

1. Akt.

Schwarz, Vorstand des Telegraphen-Amtes	Max Ludwig.
Karoline, Ottilie, Serafine, Thelma, Clotilde, Luise, Baron Jhvan Juhah, Gustav, Casimir von Wasserlopf, Leo Brüller, Chorist, Rudolf Kern, Jurist, Sebastian, Amtsdiener	Max Ludwig, Josef van Born, Steffi Sandori, Emmy Seife, Helene Valois, Elfe Feiler, Lydia Herting, Gustav Schulze, Hans Wilhelm, Theo Lachauer, Heinz Hetschbrügge, Theo Dyrt.

2. Akt.

Marie, Edle von Rutschenreiter, Rathswittwe, Baron Jhvan Juhah, Casimir von Wasserlopf, Major Mannheim, Jeanette, Stubenmädchen, Marquise Alphonsine de Biedfide, Abbe de St. Renard, Rudolf Kern	Sofie Schenk, Gustav Schulze, Hans Wilhelm, Richard Ludwig, Lydia Herting, Josef van Born, Theo Lachauer, Heinz Hetschbrügge.
---	---

3. Akt.

Graf Albert Sternheim, Baron Jhvan Juhah, Casimir von Wasserlopf, Salazarli, Balletmeister, Senora Agazina, Tänzerin, dessen Nichte, Rudolf Kern, Francois, Kammerdiener, Maurice, Diener, George, Diener	Gerhard Salica, Gustav Schulze, Hans Wilhelm, Theo Lachauer, Josef van Born, Heinz Hetschbrügge, Friedrich Degener, Arthur Rhode, Franz Quets.
---	--

4. Akt.

Theobald v. Wirtz, Professor, Laurentin, dessen Frau, Schweizer, das bemoopte Haupt, Kofinst, Student, Rofler, Student, Baron Jhvan Juhah, Casimir von Wasserlopf, Marie, Edle von Rutschenreiter, Graf Albert von Sternheim, Peter, Wärtner	Georg Müller, Clara Krause, Theo Lachauer, Josef van Born, Heinz Hetschbrügge, Gustav Schulze, Hans Wilhelm, Sofie Schenk, Gerhardt Salica, Hermann Böschlo.
--	--

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 14. Okt. 43. Abonnements-Vorstellung.

Unter Saloh und Regel.

Sonntag, 15. Okt., Nachmittags 1 1/2 Uhr: Auf der Sonnenfeste.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. Oktober.

219. Vorstellung. 4. Vorstellung im Abonnement A.

Zum ersten Male wiederholt:

Die Grenzschreiber.

Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten von E. Anzengruber.

Regie: Herr Mebus.

Musikalische Leitung: Herr de Moe.

Personen:

Anton Huber, der Bauer vom „Selben Hof“	Herr Mebus.
Johanna, sein Weib	Herr Doppelbauer
Der Großbauer in Grunddorf	Herr Jolim.
Der Steinlopferrhann	Herr Kober.
Beit, der Birch	Herr Rohrmann.
Marthe, sein Weib	Herr Koller.
Biehl, Kellnerin	Herr Eber.
Klaus, Marthes, Altfedner, Der alte Brenninger, Nihil, Loist, Martin, Erpp, Rost, Urtel, Hans, Tobias, Bauern, Bäuerinnen, Bauernburschen und Dirnen	Herr Berg, Herr Wink, Herr Mebus, Herr Tauber, Herr Lehmann, Herr Deutsch, Herr Schuh, Herr Sommer, Frau Baumann, Frau Spielmann, Herr Martin, Herr Weber.

Die Handlung spielt in Bayern.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schid.

Kostümliche Einrichtung: Herr Oberinsp. Ritsche.

Nach dem 2. Akt findet eine Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 14. Okt. 220. Vorstellung. 4. Vorstellung im Abonnement B. Der Widerspenstigen Zähmung.

Freitag, den 13. Oktober, Abends 8 Uhr:

Symphonisches Konzert

des städtischen Kurorchesters, unter Leitung und solistischer Mitwirkung seines Kapellmeisters Herrn Ugo Afferni (Klavier).

Program:

- Ouverture zu „Iphigenie“, Schluss von Rich. Wagner. Chr. Glück.
- I. Satz aus dem Concert in A-moll für Klavier mit Orchester, op. 54. R. Schumann. Herr Kapellmeister U. Afferni.
- Tod und Verklärung. Ton-dichtung für grosses Orchester, op. 24. R. Strauss.
- Solistische für Pianoforte: a) Prälude in Des-dur No. 15 F. Chopin. b) Hochzeitstag auf Trolld- haugen, op. 65 No. 6. E. Grieg. Herr Kapellmeister U. Afferni.

Nummerierter Platz: 1 Mark. Im übrigen berechnen zum Eintritt Jahres-Fremdenkarten und Saisonkarten. Abonnementskarten für Hiesige sowie Tageskarten zu 1 Mark.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vor-zulegen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn des Konzertes werden die Ein-gangsthüren des Saales und der Gallerien ge- schlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Sitzische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater.

Das neue

1. Oktober-Programm

hatte einen

Riesen-Erfolg.

Das Theater ist täglich

ausverkauft.

Anfang 8 Uhr.

Vorzugs-arten an Wochentagen gültig.

Ecke Kaiser-Friedr.-Ring u. Moritzstr.

Theatre Electrique Phono-

Kinematograph.

Directeur L. Fraiss, Gönovo.

Lebende, sprechende, singende, musizierende Photographien.

Heute und folgende Tage, täglich von 8-11 Uhr Abends je händlich:

Vorstellungen.

Concurrentes, hier noch nicht gesehenes

Nischenprogramm mit über 10.00 Bildern, nur Extraktionen 1. Ranges.

Jeden Tag wechselndes Programm.

Heute: F 76

Gordon Bennett-Automobil-

Rennen.

Ueberall größter Erfolg.

Als Schlusstaubeau:

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Allgemein verlangt von den Mietlern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unüberbrosenen Auswahl von Anfindigungen.

Allgemein benutzt von den Vermiettern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolgs der Anfindigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Baumes.

Miet-Verträge vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Jeder Miether

verlange die Wohnungslisten des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 489. F 481



Königlicher Hofspediteur

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze u. längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Winterlinsen-
schuppen, Ausleuern etc. etc.



Bureau: 21 Rheinstraße
(neben der Hauptpost.) 3044

Das Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telephon 706,
empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von
möblirten und unmöblirten
Wohn- und Stagenwohnungen
Geschäftslokale — möblirten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geldanlagen.

Vermietthungen

Villen, Häuser etc.

Die Villa Alwinenstraße 16
ist auf 1. April 1. J. zu vermieten oder zu
verkaufen. Näh. Eimerstraße 69, 1. 3628

Die beiden neuerbauten Villen mit
Garten, zum Alleinbewohnen, Grilbarger-
straße No. 1 und 2, oberhalb Rindell
(Biedricherstr.), ca. 11 Zimmer mit reich-
lichem Zubehör, ausgestattet mit allem Com-
fort der Neuzeit, sind zu vermieten oder zu
verkaufen. Näh. bei Hils & Hül-
mann, Dellmündstr. 13. 3296

Villa Schöne Aussicht 26, enthaltend 10 große
geräumige Zimmer, Küche, Bad und reichliches
Zubehör, gelegen in schönem Garten, zu verm.
Näh. Schöne Aussicht 15, Part., von 10 1/2 Uhr
Bermittlungs an, außer Sonntags. F 225

Sonnenbergerstr.
Villa mit 16 Zimmern,
großem Souverrain und vielen Mansarden,
sofort oder für später zu vermieten.
J. Heier, Agentur, Tannstraße 28.

Villa Möhringstraße 8 ganz oder getheilt auf
gleich od. später zu verm. od. auch zu verk. 3042
Eine Villa, vollständig der Neuzeit entsprechend,
in bester Lage, ver. sofort zu verm. od. zu verk.
Näheres L. Heier, Schützenhofstr. 11. 2777

Villa, 9 Zimmer und reichl.
Zubeh., mit 50 Ruthen
großem Garten, vorderes Dambachthal,
5 Min. vom Kochbrunnen, zu vermieten
durch den Wohnungsnachweis von Georg
Glockner, Tannstraße 31.

Neuerb., elegant einger. Villa zum Allein-
bewohnen, 9 Zimmer, Garten, Centralh., in gef.
Lage, preisw. zu verm., ev. zu verk. Auskunft
Marstraße 4. Bei. tägl. von 11 Uhr ab.

Zu vermieten

per sofort oder später habe ich
noch die Beletage und zweite
Etage in der neuerbauten
Villa Bodenstein,
Ecke Bierstädter-
und Bodensteinstraße, 5 Min.
vom Kurhaus u. Königl.
Theater, mit großen Veranden
und Balkonen, in vornehmster
Lage mit hervorragender Aussicht
auf das Taunusgebirge.

Jede hochherrschaffliche Etage
besteht aus je neun großen
Salons u. Zimmern, gr.
prachtvoller Diele, Bade-
zimmer, Toiletten- und Kofe-
räumen, groß. heller Küche, Speise-
kammer, mehreren Mansarden,
3 Kellern etc., Alles in hoch-
eleganter Ausstattung
u. neuzeitlichem Comfort.
Electriche Personen-Aufz., einen
reich mit Marmor ausgestatteten
Hauptausgang, Lieferantentreppe,
Niederdruckdampf- und Gaslampe-
heizung. Electr. Licht u. Gas
in allen Räumen. Eigene Kalt-
und Warm-Wasser-Anlage. Die
obere Etage der Villa kann auf
12-14 Räume vergrößert werden.
Remise und Stallung für
2 Pferde. Garage für
Automobile. — Eingebau-
te Rohrleitungen für
Vacuum-Reinigung etc.
Nähere Auskunft, wie Einsicht-
nahme der Pläne bei 3039
Christian Beckel,
Bureau: "Hotel Metropole".

Fremden-Pensions-Villa, gleich bezugsbar, 14
Zimmer, nächst Wilhelmstraße, zu vermieten.
P. G. Hück, Adolfsstraße 1, 1.

Haus mit Laden

per 1. April zu verm. R. H. Burgstr. 3. 3583
Kl. Etagen-Villa,
neu erbaut und ganz mod. ausgestattet,
2 x 4 u. 2 x 2-Zimmer-Wohnungen, zu
verm. od. äußerst preisw. unter günst.
Beding. zu verk. Näh. Wilhelmstr. 5, P.

Geschäftslokale etc.

Bäckerei,

gutgehend, ver. sofort zu vermieten. Anfragen
erb. unter E. 188 an den Tagbl.-Verlag.
mit Drei-Zimmer-Wohnung
im Innern der Stadt zu verm.
Offerten u. R. 201 an den Tagbl.-Verlag.
Bester Lage Friedrichs eine Bäckerei preiswerth
zu verm. J. Müller, Glorienhofstr. 8, 1.
Adolfsstr. 49 gr. luftige Speicher z. Troden. zu v.

Adolfsstraße 7

Laden, ca. 45 qm, mit angeschlossenem Bureau
u. geräum. Magazin, sowie Wohnung sofort
zu vermieten. 3038
Adolfsstr. 34, E. Dranienstr., gr. Gdl. mit
3-3-2B. u. Zub., lang. Jahr. Wegereiberr. Für
Schweinemeyger bei. geeignet, auch f. jed. andere
Gesch., f. gl. od. sp. z. v. Näh. daf. 2 L. 3335

Bahnhofstraße 16, 1. zwei Räume für
Bureau zu vermieten. 3642
Bismarckring 4 gr. Laden mit Nebenräumen
zu vermieten. Näh. daf. R. r. 3478

Bleichstraße 7 ist ein großer
Laden mit 2 gr.
Schaufenstern und Lagerräumen, für jedes Geschäft
passend, ver. sofort zu vermieten. Näh. dafelbst
oder Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3. 3035

Blücherstr. 17 klein. Werkstätt, ev. f. Wasserfabrik,
auf sofort oder später zu verm. Näh. daf. R. r.
Blücherstr. 23 ist ein Laden mit Zubehör auf
1. Oktober zu vermieten. Näheres dafelbst von
4-7 Uhr Nachmittag. 3266

Blücherstr. 25 zwei Laden mit 2-Zimmer-
Wohnung, sowie reichliches Zubehör
auf gleich od. später zu verm. Näheres
dafelbst oder Moritzstr. 41, 1, bei Fritz
Müller. 3293

Blücherstr. 25 schöne helle Werkstätte, evtl.
mit Wohnung, auf gl. od. sp. zu verm.
Näheres dafelbst oder Moritzstraße 41, 1,
bei Fritz Müller. 3294

Bülowstr. 7 kl. helle Werkstätte, a. f. Bür. o
Lag., sofort od. spät. zu v. Näh. 1 St. r.
Eckhaus, Gr. Burgstraße 12,
1. Stoc, per 1. April 1906 zu vermieten. Näh.
H. Burgstraße 3. 3331

Laden

Große Burgstraße 13,
mit 2 gr. Schaufenstern, Comptoir, Lager-
und Packraum, sowie
1. Etage 5 Zimmer etc.
per April 1906 zu vermieten. Näh. bei
Zingel, Wilhelmstraße 9, 2. 3620

Dohlemerstraße 88 2 gr. Werkstätten mit gr.
Lagerräumen, auch ausl. für Lager jeder Art,
sogleich zu verm. Näh. Borchth. 1. St.

Neubau Dohlemerstraße 103, Gürtler,
gegenüber Güterbahnhof, Werkstätten,
Lagerräume mit schönen 2-Zimmer-
Wohnungen zu vermieten. 3032

Preiweidenstr. 5 Werkstätt oder Lagerhaus
a. gl. od. später zu v. 3031

Drudenstr. 3, Part., helle Werkstätt, event. mit
größerm Lagerhaus per Januar.

Ellenbogengasse 3, 1. Stoc, 2 bis 3 Zimmer,
für Bureau geeignet, zu vermieten.

Elstnerstraße 6 ein trockener Lagerhaus, ca.
40 qm, billig zu verm. Näh. daf. R. r. 3661

Elstnerstraße 9 schöne helle Werkstätte zu
vermieten. 3606

Erbacherstr. 7 helle Werkstätte billig zu verm.

Friedrichstraße 12

größere und kleinere Partier-Räume, für
Bureau, Lager od. Werkstätten geeignet,
zu vermieten. Näheres
C. Kalkbrenner.

Friedrichstr. 12,

nahe der Wilhelmstraße, Laden,
ca. 48 qm groß, zu vermieten; ev. können
Nebenräume f. Bureau, Lager, Werkstätten
mitverm. werden. R. C. Kalkbrenner.

Gneisenaustraße 4 tagheller trockener Lagerhaus,
im Souverrain, per gl. od. sp. zu vermieten.
Näh. dafelbst Partier bei Paul.

Gneisenaustraße 27, Ecke Bülowstr.,
Laden mit Wohnung per
1. Januar od. sp. zu verm. Näh. Adolfsstr. 3, 1.

Gödenstr. 8 kleiner Laden sofort für alle Zwecke
zu vermieten. Näheres Partier.

Gödenstr. 15 Werkstätt mit Lagerhaus zu v. 3474
find 2 helle
Lagerräume
zu vermieten. Näh. dafelbst. 3023

Goldg 5

zu vermieten. Näh.
bei Riegler oder
H. Weygandt.

Heinrichstraße 1 Laden mit Nebenraum per
sofort oder später zu verm. Näheres dafelbst
bei Boes oder Niederwaldstr. 11. 3614

Helenenstr. 4, Sout., Werkst., Lager., Wohn. z. v.
Herdstraße 25 Werkstätte zu verm. 3626

Herdstraße 33 schöne helle Werkstätte sofort
oder später zu verm. Näh. Borchth. 3. 3625

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau od. Lagerhaus
zu verm. Näh. Bismarckring 32, 1. Müller. 3630

Karlstr. 32, 1. r., kl. Werkstätte od. Lager., z. v.
Karlstraße 44, Ecke Albrecht- u. Luxemburgstr.,
Laden mit Nebenzim. zu verm. Näh. 3. 3020

Kirchgasse 58 sind die Räume der
ersten Etage für
Bureau- u. Geschäfts-
zwecke zu vermieten. 3303
Luxemburgplatz 2 Laden billig zu vermieten.
Auch für Bureau oder ruhige Werkstätte geeignet.
Näh. 2. Stoc. links. 2792
Luxemburgplatz 2 große helle Werkstätte (event.
mit Hof) zu vermieten. Näh. 2. St. l. 2791

find im Gartenhaus Part.

Büreauräume

auf 1. April 1906 zu verm.
Näh. Borchth. 2. Stoc. 3756

Luisenstraße 43,

Ecke Schwalbacherstraße,
ist der Laden, in dem seit Jahren ein
Friseurgeschäft betrieben
wird, per 1. April 1906, evtl. mit Wohnung,
zu vermieten. Näheres dafelbst 2. Etage
links bei Reimuth. 3667

Marktplatz 5 großer Laden mit Nebenraum
und Keller, auch für Bureau geeignet, sofort
zu vermieten. Näh. 3. Stoc. 3607

Marktplatz zu vermieten Markstraße 31. Näheres
Messergasse 15, Schubachstr. 3751

Laden Mauritsstr. 1, nahe Kirch-
gasse, mit Zubehör per gleich
oder später zu verm. Näheres
Lederhandlung dafelbst. 3503

Nicholsberg 28 eine geschloff. Lagerhalle zu v.

Moritzstr. 2

Laden mit
Neben-
räumen auf 1. April 1906 zu verm. Näh.
Rheinstraße 38, 3. 3616

Moritzstr. 4

Laden mit
Nebenzim.
und gr. Keller auf 1. April 1906 zu verm.
Näh. Rheinstraße 38, 3. 3635

Moritzstraße 21 eine Werkstätt mit Lagerhäusern
zu vermieten. Näh. Kirchgasse 5. 3526

Moritzstr. 43 schöner Laden, worin seither Butter-
und Gergeschäft war, billig zu vermieten.
Näheres 2. Etage. 3673

Moritzstraße 43 Werkstätte zu vermieten.
Näheres 2. Etage. 3672

Moritzstraße 45 sind große Ladenräume mit od.
ohne großen Keller und Lagerhäusern und
Wohnung billig zu vermieten. 3016

Mühlgasse 17 Laden mit Neben. zu verm.
Näh. im Laden. 3635

Nerstr. 34 Werkstätte, hell u. geräumig, zu v.
Netteledstraße 1 Laden mit Wohnung per
gleich oder später zu vermieten. Näheres
dafelbst oder Albrechtstraße 7, Laden. 3492

Netteledstraße 5 Souverrainräume für alle
Zwecke, große und kleine Werkstätt, Alles mit
Gas und Wasser, sofort bill. zu vermieten.

Netteledstr. 7 Ladenlokal, sehr geräumig, mit
Hinterzimmer billig zu vermieten. Näheres
dort bei Henry. 3710

Netteledstr. 8 Schlosserwerkstätte, geräumig,
event. mit darunterliegenden Lagerhaus auf
gleich oder später zu vermieten. H. Sarg.
Archit., Schierkeimerstraße 16, R. 3336

Nengasse 1a, 2 Zimmer für
Bureau-Zwecke auf gleich
zu vermieten. Näheres bei Friedr. Marburg, Nengasse 1,
Weinhandlung. 3015

Nicolasstr. 3 großes Ladenlokal
preisw. zu vermieten. Näheres im 2. Stoc.
Drantenstr. 18 1 Laden auf gleich zu v. 2786

Platterstraße 42 Laden mit Wohn. zu verm.
Quersiedstraße 7 großer Raum nebst Comptoir
auf sofort zu verm. 3011

Rheingauerstr. 3 Laden mit oder ohne Wohn.
und Lagerhaus zu verm.

Rheingauerstr. 14, Laden, schöne helle Werk-
stätte mit Lager., ca. 90 qm, gr., sehr bill.
Rheinstraße 31, Neubau,
3 schöne Laden mit Souverrain, einzeln oder
zusammen, auf April 1906 zu vermieten.

Rheinstraße 50 schöner mod. Laden, für jedes
Geschäft geeignet, zu verm. Näh. dafelbst.

Rheinstr. 87 schöner Laden mit
oder ohne Wohnung
zu vermieten. Näh. 1. Stoc. r. 2797

Im Neubau Ecke Rhein-
straße und Kirchgasse
zu vermieten: Laden mit Souverrain
und Entresol, zusammen circa 500 qm.
Bodenfläche, event. auch in getrennt. Theilen.
Näheres dafelbst und bei A. Müller.
Kaiser-Friedrich-Ring 50. 3009

Riehlstraße 23 kleine Werkstätte mit oder ohne
Wohnung gleich od. später zu verm. 3008

Riedelheimerstraße 16 Laden mit oder ohne
Wohnung zu vermieten. Näh. dafelbst. 3007

Saalgasse 28 ein Laden mit Nebenraum auf
gleich oder später zu vermieten. 3005

Wörthstr. 4. dicht a. d. Rhein-
straße, Bel-Etage,
5 große schöne Zimmer, Balkon und reichl.
Zubehör zu verm. Näh. daselbst. 2654

Haus-Zimmerwohn. 1. Etage, Balkon, zwei
Manfarden, 2 Keller, bis 1. Oktober zu verm.
Näh. Wörthstraße 11, Part. 2806

Wörthstraße 20
ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 großen
Zimmern, 2 Balkons, Kopenhafung und
reichl. Zubehör, auf 1. Oktober zu verm.
Näheres daselbst 2. Stod. 2810

**Wohnung von 5 großen
Zimmern** mit Balkon und Erker,
Bad, sowie reichlichem Zubehör, elektrischem Licht
und Gas, Garten, in vornehmem und ruhigem
Hause, **Schneckenstraße 1** (am Kaiser-
Friedrich-Ring) zum 1. Oktober zu verm. 3449

Stienring 14 f. schöne mod. 5-Z-
Wohn., Erker, 3 Balf., Bad, Gas u. elektr.
Licht, in jed. Etage n. eine Wohnung, ver-
sorgt sehr billig zu vermieten. Näheres
im Bau-Bureau nebenan. 3724

5-Z-Wohnung zu verm. Näh. Stien-
ring 2, P. I. 2540
Sehr schöne comf. 5-Zimmerwohn., West-
end, versorgend halber von Beamten unter
bedeutendem Nachlass weiter zu vermieten.
2 Jahre Vertrag. Anfr. sub **G. 194** an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 4 Zimmern.
Albrechtstraße 2, 2. St., Ede Nicolasstraße, eine
neu herger. 4-Zim.-Wohn. sofort zu verm. 3362
Adelheidstr. 32, 2. St., 4 Zimmer, Küche, Bad,
großer Balkon und reichl. Zubehör sofort oder
später zu vermieten. Näheres Barterre. 3276
Adolfstraße 17, Hinterhaus 1. Stod, 4 Zimmer,
Küche, Holzofen und Keller per 1. Oktober z. v.
Näheres Vorderhaus Part. 3658
Adolfstraße 8, Gartenhaus, freundliche Vier-
zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort
an ruhige Leute zu verm. Näh. 2. St. daselbst.
Andersstr. 3 herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern
mit reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht, Gas und
großem Balkon zu vermieten. Näh. P. r. 3191
Admirationstraße 10 4-Zimmer-Wohnung, Part.,
1. u. 2. Etage, vollständig neu hergerichtet, mit
reichl. Zubehör auf sofort zu vermieten. Näh.
daselbst im Gartenhaus. 3061

Vertrauensstraße 3, 3. schöne 4-Zim.-
Wohnung mit Zubehör auf 1. Okt. preis-
werth zu vermieten. Näh. Dohmeier-
straße 41, Part. I. 2721

Vertrauensstraße 6, 2. St., schöne 4-Zimmer-W.
mit Bad, neu hergerichtet, per 1. Januar, event.
auch früher, zu verm. Näh. bei **Ziss**. 3670
Vertrauensstraße 7, 3. schöne 4-Zimmer, 2 Manf.,
2 Keller sofort. Mf. 600.— Näh. Part. 2687
Vertrauensstraße 16 ist eine sch. neu hergerichtete
4-Zimmer-Wohn., im 3. St. mit allem Zubeh.
sofort zu verm. Näheres im Laden Part. 3644
Wismarstraße 1 4-eent. 5-Zimmer-Wohnung
(1. Etage) zu vermieten. Näh. 1. St. r. 3065
Wismar-Ring 10, 2. schöne 4-Zim.-Wohn. mit
all. Comf. f. gleich o. später zu verm. 3570
Wismar-Ring 16, 2. Etage, 4-Zim.-Wohnung
(große Räume), Küche u. all. Zubeh., sofort
oder später zu vermieten. 3189

Wismar-Ring 17 gr. 4-Zim.-Wohnungen mit reichl.
Zub. sogl. od. sp. N. Vertrauensstr. 11, P. 3058
Wismar-Ring 24, 3 Etagen, 4 Zimmer auf
gleich oder später zu vermieten. Näheres
daselbst 1. St. links. 3386
Wismar-Ring 38, 3. schöne 4-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. auf Okt. zu v. Näh. das. 3062
Wischstraße 41, Vorderh., schöne Vier-Zimmer-
Wohnung mit reichl. Zubehör, ganz der Neuzeit
entsprechend, per gleich oder später zu vermieten.
Näheres im 1. Stod rechts. 2584
Wischstraße 3 sind Wohn., von je 4 Zimmern
nebst Zubeh., der Neuzeit entspr. einger., p. sof.
oder später zu vermieten. Näh. das. im Laden
oder Wischstraße 17, Part. r. 3063
Wischstraße 6 sind die neu herger. Wohnungen
von 4 Zimmern, Bel-Etage 720 Mf., 2. Etage
680 Mf., zu verm. Näh. Part. links. 3064
Wischstraße 13 (Schneckenstr.-Ecke), sch. fr. Lage,
sch. 4-Zim.-W. in mod. Ausf. preisw. 3141 r.
Wischstraße 15 sch. 4-Zim.-Wohn., 1. St., mit
Bad, Erker u. Balk., auf gleich od. sp. zu verm.
Wischstraße 17, Neubau, sind Wohn. von je
4 Zim. nebst Zubeh., der Neuzeit entsprechend
einger., p. sof. od. sp. Näh. dort. P. r. 3065
Wischstr. 20, 1. 4 Zim., Küche, Manf., 2 Kell.,
ver. sof. od. sp. z. v. Näh. 2. od. 3. St. 3596
Wischstr. 30, Neubau, Ede Schneckenstr.,
eleg. 4-Zimmerwohnungen auf gleich oder später
zu verm. Näh. Schneckenstr. 7, Part. 2972
Wischstr. 3, 1. 2. u. 3. St., 4-Zim.-Wohn. z. v. 3066
Wischthalerstraße 1 eine sehr schöne gut aus-
gestattete 4-Zim.-W. auf gl. od. sp. zu v. 3069
Wischthalerstraße 3, Part. od. 2. Et., schöne
Wohnungen von 4-5 Zimmern, der Neuzeit
entspr., auch für Bureau, Verhältnisse halber zu
1. Januar billig zu vermieten. 3658
Dohmeierstr. 10 g. 4-Zimmerw. zu v. 3471
Dohmeierstraße 44, 1. St., 4-Zimmer-Wohn.
nebst Zubeh. sofort oder später zu vermieten.
Näh. No. 16, Part. 3653
Neubau Dohmeierstraße 68 herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnungen gleich oder später zu ver-
mieten. Näheres daselbst und Clarenthaler-
straße 5 bei **Müller**. 3071
Dohmeierstraße 78 (schöne 4-Zimmer-Wohnung
auf gleich od. sp. zu verm. Näh. Part. 3072
Dreideidenstr. 5, 1. Et., 4 Zimmer nebst Zu-
beh., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, preis-
werth zu vermieten. Näh. daselbst, Part.
links, oder Wismar-Ring 6. 3075

Dreideidenstraße 4,
1. Et., zwei 4-Zimmer-Wohn., der Neuzeit entspr.
eingerichtet, Balkon, Gas, Elektrisch, Bad, Auf-
zug, zu vermieten. Näh. daselbst. 3074
Dreideidenstr. 8 herrschaftliche große 4-Zimmer-
Wohnung, Part. u. 3. St., per gleich od. sp. zu
vermieten. Näheres 1. St. rechts. 2776

Elstwillerstraße 17 4-Zimmerwohnungen
mit Gas, elektr. Licht, Bade-
zimmer u. reichl. Zubeh. Näh. das. P. r. 3078
Elstwillerstr. 18, herrschaftl. 4-Zimmer-
Wohn., Balkon, Bad,
elektr. Licht, Gas, per gleich oder später pr. zu
vermieten. Näh. Part. links. 3079

Friedrichstraße 31,
2. Etage, 4 Zim., Bad u. Zubeh. zum 1. Okt. zu
verm. Näh. bei **Friedr. Marburg**, Neu-
gasse 1, Weinhandlung. 3082

Friedrichstraße 39a,
3. Et., schöne 4-Zimmer-Wohnung, Central-
heizung und reichliches Zubehör, auf sofort oder
später zu vermieten. Näh. daselbst oder beim
Eigent. **A. Müller**, R.-Fr.-Ring 59. 3725
Gneisenaustr. 7 gr. 4-Zim.-Wohnung, d. Neu-
zeit, sehr billig zu verm. Näh. 1. St. 3447
Gödenstr. 6, 1. St., 4-Zim.-Wohn., der Neuzeit
entspr., a. gl. o. sp. zu v. Näh. 1. St. l. 3235
Gödenstraße 9 sch. 4-Zim.-Wohn., der Neuzeit
entsprechend, sofort zu verm. Näh. Part. l.
Gödenstr. 15 geräum. 4-Zimmerw. zu v. 3475
Goethestr. 18, Ede der Moritzstr., große 4-Z-
Wohn. mit reichl. Zubehör zu verm. 2693
Gustav-Adolfstr. 14 Wohn., 4 Zimmer, Balkon,
Küche, Manfarden, auf sof. od. spät. z. v. 3087

Gutenbergplatz 2
hochherrsch. ausgestattete 4-Zimmer-Parterre-
Wohnung zu vermieten. Näh. daselbst. 3639
Gesundstr. 5 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit
Balkon gl. od. sp. zu v. Näh. 1. St. l. 3385
Herderstr. 5 Wohn., 4 Z., R., B., f. p. 3088
Herderstraße 8 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit
Zubeh. per gleich oder später zu vermieten.
Näh. im Laden bei **Petri**. 2700
Herderstraße 15 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit
Zubeh. pr. 1. Okt. zu v. Näh. im Lad. 3190
Jahnstr. 34 4 Z. m. Zub. a. gl. R. 2 l. 3745
Kaiser-Friedrich-Ring 12 vier Z., R. u. Zub.
gleich oder per 1. Okt. zu verm. 3507
Karlstr. 8 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh.
auf gleich oder 1. Okt. zu verm. 3093
Karlstr. 37, 2. L., neuerger. Part.-
Wohn., 4 Zim., 4 Zimmer und
Zubeh., gleich oder sp. preiswerth zu v. 3096

Karlstraße 39, 1. Et.,
4-Zimmer-Wohnung mit Balkon per Januar zu
Mf. 780.— p. a. zu verm. Näh. Part. l. bis
4 Uhr Nachmittag. 3678
Kiedrichstraße 2, Ede Dohmeierstraße, ist
eine 4-Zimmer-Wohnung, mit allem Comfort
der Neuzeit ausgestattet, zu vermieten. Näh.
erste Etage links. 3097
Körnerstraße 2, 1. St., schöne 4-Zimmer-Wohn.,
der Neuzeit entsprechend, sofort billig zu ver-
mieten. Näh. Part. 3376
Körnerstr. 5, 1. u. 3. St. o. Wt., 4-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zub., der Neuzeit entspr. Näh. P. l. 3098
Körnerstraße 7 (schöne 4-Zimmer-Wohnung
(3. Etage), der Neuzeit entsprechend, mit reichl.
Zubeh. zu v. Näh. Part. 3726

Lahnstraße 4 herrschaftl. eingerichtete 4-Zimmer-
Wohnungen zu verm. Näh. Part. rechts. 3663
Luisenstraße 3, Grth., Villa
hübsche Parterre-Wohnung, 4 Zimmer,
Küche u. mit reichl. Zubeh., neu her-
gerichtet, nur an ruhige Mieter oder an
Bureau per sofort zu verm. Näh. Bureau
Hotel Metropole. Desgl. ist in demselben
Kaufe die Bel-Etage, 5 Zimmer u., ebenfalls
ganz neu hergerichtet, per sofort zu verm. Auch
werden beide Wohnungen zusammen an einen
Mieter abgegeben. 310
Lugenburgplatz 4 4-Zim.-W. Hochp., z. v. 2778

Lugenburgstraße 5,
Lohpart., schöne 4-Zimmer-Wohn. m. reichl. Zu-
beh. und elektr. Licht per April 1906 oder auch
früher zu vermieten. Näh. daselbst 2. Et., bei
Pantel. 3690
Lugenburgstr. 7, 1. o. 3. St., eleg. herrsch. 4-Z-
W. m. a. 3. d. Neuzeit, f. z. v. R. b. Vorderh. 3101
Lugenburgstraße 11 ruhige, elegante 4-Zimmer-
Wohnung an kl. Familie zu vermieten. 3102
Mauergasse 7 4 Zimmer, Küche und Zubehör,
auf 1. Oktober zu vermieten. 313

Mauergasse 21 4 Zimmer mit Zubehör
zu vermieten. 3872
Moritzstraße 29 ist eine schöne geräumige 4-Zim.-
Wohnung, 2. Etage, mit reichlichem Zubehör zu
vermieten. Näheres bei dem Eigentümer
W. Kimmel, Kaiser-Fr.-Ring 67, l. 3104
Moritzstr. 37, 2. u. 3. St., eine 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zu verm. Näh. Laden. 3727
Moritzstraße 51, am Kaiser-Friedrich-Ring,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad, 2 Manfarden
und 2 Keller, sowie 2 Balkons, auf gleich oder
1. Januar zu vermieten. Näh. Kaiser-Friedr.-
Ring 78, Sout. od. b. Hausmeister das. 3385
Moritzstr. 60, 1. Etage, Wohn., 4 Zimmer mit
reichl. Zub., per gl. o. sp. zu v. R. St. 3105
Neurostr. 4, (schöne 4-Zimmer-Wohnung mit
Zubeh. per sofort oder später zu vermieten.
Anzug. Vormittags. Näh. Part. 3591
Oranienstr. 42, Bdh. 3. 4 Z., Balf., Küche u.
Zub., Preis 600 Mf. zu v. N. dort. R. 372
Oranienstr. 47, 3. Et., 4 od. 3 Z. u. R., Balf.,
u. r. Zubeh. 1. Okt. zu v. R. Part. r. 3109
Villa Partweg 1 4 u. 3-Zimmer-Wohn. p. sof.
zu vermieten. Näh. Rindstraße 52, 2.

Philippstraße 17 19 (schöne 4-Zimmer-
Wohnungen nebst Zubeh. per sof. resp. 1. Okt.
billig zu verm. Näh. 2. Etage r. 3111
Philippstraße 23 (schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Balkon und Zubeh. per sofort oder
1. Okt. zu vermieten. 3112
Philippstraße 33 4-Zimmer-Wohnung,
der Neuzeit entsprechend, schöne freie Lage, mit
reichl. Zub. zu verm. Näh. Part. links. 3113

Platterstr. 23 4 Zimmer, Küche, Balkon,
Loggia, Bad, Mf. 700—800, per 1. Januar 16
Näheres daselbst. Dicht am Walde gelegen, nahe
Exposition d. elektr. Bahn „Unter d. Eichen“ 3543

Querstraße 1, 2. Etage, 4-Zimmer-Wohnung,
2 Balkons m. Zubeh. per gleich od. 1. Jan.
zu verm. Näheres 3. Etage links. 3114
Rauenthalerstr. 15 eleg. 4- u. 5-Zimmerwohn.
(1. St.), Centralheizung u. zu verm. 3117
Rauenthalerstr. 20 herrschaftl. 4- u. 5-Zimmer-
Wohnung mit Centralheizung.

1. u. 3. Etage, für Mf. 1000, einschl. Heizung,
in neuem Hause, zu verm. Näh. Part. 3346
Rheingauerstraße 6 sind per sofort oder später
schöne 4-Zim.-Wohnungen preiswerth zu verm.
Näh. Part. bei **Pütz**. 3119
Rheingauerstraße 10 und Ede Elstwillerstraße,
2. u. 3. Etage, sind herrsch. 4-Zim.-Wohn., elektr.
Licht, Bad u. sp. oder später zu verm.
Näheres dort im Hause. 3120
Rheinstraße 59, 1. Et., schöne sonnige 4-Zim.-
Wohnung zu verm. Näh. daselbst Part. 3122
Roonstr. 12, Ede Welfenstr., 1. Et., schöne
große 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. reich-
lichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Laden. 3122

Röderstraße 39, 2. Haus von der Taunusstr.,
eine Barterre-Wohnung von 4 Zimmern nebst
Zubeh. p. 1. Okt. od. sp. Näh. im Laden. 3396
Röderstraße 20 vier Zimmer mit reich-
lichem Zubeh. u. allem Comfort der Neuzeit, Warm-
wasserheizung, Erker, großer Veranda, Bad, Gas,
elektr. Licht u. 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Rauenthalerstraße 15, l. 3729
Schäferstraße 23 elegante Wohnung
von 4 großen Zimmern u. Zubeh. wegen Ver-
setzung sofort zu vermieten. 3525
Schäferstraße 2 (schöne 4-Zimmer-Wohnung
auf gleich oder später zu vermieten. 3124
Schäferstraße 4 große 4-Zimmerw., 2. u.
3. Stod, sofort oder 1. April zu vermieten.
Schäferstr. 20, 2. Et., (schöne 4-Zim.-Wohn.
mit Bad u. p. 1. Okt. b. zu v. R. Lad. 3125
Schäferstraße 23 (schöne 4-Zim.-Wohnung,
1. u. 3. St., preisw. zu verm. R. Part r. 3126

Neubauten Blum und Nocker,
Ede Schneckenstr. und Gödenstraße, hoch-
elegante 4-Zimmer-Wohnungen mit allem Com-
fort, Gas, elektr. Licht, Aufzug, preiswerth zu
vermieten. Näheres 3533
Baubureau Blum, Gödenstraße 14.
Scheffelsstraße 2, Part., eleg. 4-Zimmer-Wohnung
auf ein Jahr billig zu vermieten.
Schiersteinerstr. 1, 3. St. hoch, 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zu verm. Näh. daselbst. 3128
Schiersteinerstr. 24 gr. 4-Zim.-Wohn., Gas, Bad,
elektr. L., sof. o. sp. zu verm. R. P. l. 3130
Schulgaße 7 vier Zimmer und Zubeh. per
sofort oder später zu v. Näh. 2. St. l. 3657
Seerobenstraße 17 Wohnung von 4 Zimmern
mit allem Zubeh., neu hergerichtet, sofort oder
1. Okt. zu verm. Näh. Welfenstr. 40, l. 3135

Seerobenstraße 26
ist in der 1. Etage eine schöne 4-Zim.-Wohn. auf
gleich od. 1. Okt. zu v. Näh. Hochp. r. 3137
Seerobenstraße 27,
Gth. 1. rechts, eleg. 4-Zimmer, eventl. 5-Zimmer-
Wohnung mit Balkon und reichl. Zubeh. per
1. Okt. zu verm. Näh. das. Bdh. P. l. 3581
Seerobenstraße 28, 1. u. 2. St., 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zu verm. Näh. 2. St. 3138
Seerobenstraße 31, 2. St., moderne 4-Zimmer-
Wohn. zu vermieten. Gas und elektr. Licht,
Kopenhafung, 2 Balkons, kein Hinterhaus.
Schöne Lage. Straßenbahn sehr nahe. 3634
Stiftstraße 17, 2. (schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zub. zu verm. Näh. im Laden. 3192
Waldstr. 2, (Edehaus, Part. u. 2. Stod, 4-Zim.-
Wohn. mit reichl. Zubeh. zu v. R. Part. r. 3142

Waldstr. 3, am Zietenring,
schöne 4-Zimmer-Wohnung, drei Zimmer in
der Front, zwei Manfarden, 2 Keller
sehr billig zu vermieten. 3268

Waldstr. 11, 3. Etage, ist eine schöne
4-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, zu
vermieten. Näh. Part. **Dormann**. 3508

Webergasse 3, Gth. 2. (schöne 4-Zim.-
Wohnung u. Zubeh. mit bedeut. Nachl.
zu verm. Näh. b. **Seirg**, Webergasse 1.

Weidenstraße 1, 1. Et., 4-Zim.-Wohn., der Neu-
zeit entspr. einger., zu verm. Näh. im Lad. 3780

Webergasse 28 ist die 1. u. 2. Etage,
neu hergerichtet, best. aus je 4 Zimmern,
Küche, 2 Manfarden und Keller, auf sofort
zu vermieten. Näheres im Hause oder
Nerothal 51. 3313

Weidenstr. 4, 1. 4-Zim.-Wohn. mit 100 Mf.
Niederschlag a. 1. Okt. zu v. R. P. l. 3533
Weidenstr. 19 4-Zimmer-Wohnung z. v. 3144
Welfenstr. 25, Laden, 4 Zimmer mit Bad und
Zubeh. auf gl. od. sp. zu vermieten. 2595
Welfstraße 3, Vorderhaus 2. Stod, 4-Zimmer-
Wohnung zu vermieten. 3

3. Et. r. 4 Z. u. Zub. auf
vermieten. Br. 600 Mf. Näh. das. 3270
Wörthstraße 22, Ede Adelheidstraße, 4 Zimmer
und Zubeh. zu vermieten. Näh. im Laden.
Wörthstr. 1, am Wismar-Ring, 4 Zimmer, Küche,
Keller, Manf., bis 1. Oktober. Näh. 1. r. 3781
Wörthstr. 6, dicht am Wismar-Ring, geräumige,
gut ausgestattete 4-Zimmer-Wohnung mit Bad
u. f. w. sof. zu v. Wörthstr. 2, l. Kaledier. 3147
Wörthstr. 7, 1. 4-Zim.-Wohn. sofort o. später z. v.
gleich od. später zu v. Preis 650 Mf. 3148
Wörthstr. 14 vier Zimmer, Küche, Bad, Keller,
1 Manfarden, 2 Keller zu vermieten. 3149
Zietenring u. Waldstr. 2 (Ede 4-Zimmer-
Wohnungen mit Bad, 2 Erker, 2 Balkons,
Manfarden, 2 Keller u. Näh. daselbst. 2672

Wohnungen von 3 Zimmern.
Adelheidstraße 34 abgechl. Manfard-Wohnung
von 3 Räumen an kinderl. Leute zu v. 3654
Adelheidstraße 79 ist eine Drei- u. Vier-Zim.-
Wohnung mit großem Balkon u. Vorgarten auf
gleich od. später zu verm. R. das. 1. St. 3649

Adolfstr. 6 (Mittelb.) 3 Zim. nebst Küche
und Zubeh. zu verm. 3732
Albrechtstraße 7, Gth., 3 Zimmer auf 1. Jan.
ev. auch 1. Dez. zu v. Näh. Bdh. 2 r. 3378
Albrechtstraße 28 Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh.
auf gleich oder später zu vermieten. 3157
Bahnhofstraße 6 ist (schöne 3-Zimmer-Wohnung
im zweiten Stod., Hinterhaus, m. Abfah. und
Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
bei **Louis Franke**, Welfenstr. 22, oder
dem Hausmeister **Schwarz**, daselbst. 3302

Zu der Villa Vingerstr. 1 ist eine Wohnung
von 3 großen Zimmern u. reichl. Zubeh. auf
1. Oktober zu vermieten. Ausbige gesunde Lage.
Näheres im Hause selbst. 3733
Bismarckring 20, Barterre, 3 Zimmer, Küche,
Manfarden und sonstiges Zubeh. auf 1. Januar
zu vermieten. Näh. daselbst im Laden. 3656
Bismarckstr. 33 (schöne 3-Zimmer-Wohnung,
3. Stod, auf 1. Januar zu vermieten.

Wischstr. 7 ist eine abgeschlossene
Wohnung von 3 Zim.,
Küche u. auf 1. Oktober preisw. zu vermieten.
Näheres i. Laden, Butter- u. Eiergeschäft. 2784
Wischstr. 13, 1. Etage, 3 Zimmer m. Küche zum
1. Oktober zu verm. Näh. Part.
Wischstr. 21 3 Zim. u. Küche zu v. N. Lad.
Wischstr. 25, Vorderh., 3-Zimmer-Wohnung per
1. Okt. zu v. Näh. Wischstr. 4, Hochp. 3164
Wischstr. 8 (schöne große 3-Zimmer-Wohn. mit
all. Bdh. a. gl. od. 1. Jan. zu v. N. l. ob. r.
Wischstraße 15, Wt. l. sch. 3-Zim.-W. zu v.

In meinem Neubau
Wischstraße 25 sind (schöne Drei- u. Zwei-
Zimmer-Wohnungen mit Bad und Zub.
auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres
daselbst oder Moritzstraße 41, l. bei
Fritz Kietzer. 3292

Wischstr. 30, Neubau, Ede Schneckenstr.,
eleg. 3-Zimmerwohn. auf 1. Oktober zu verm.
Näheres Schneckenstr. 7, Part. 2941
Dohmeierstraße 26, Mittelb., 3- u. 4-Zim.-
Wohn. per 1. Okt. zu verm. 3173
Dohmeierstr. 36, Barterre, 3 gr. Zimmer mit
Küche nebst Zubeh. sof. zu vermieten. 3660
Dohmeierstraße 46, im Hinterh., 3 Zimmer
nebst Zubeh. sofort oder später zu vermieten.
Näh. Vorderh. Barterre. 3654
Dohmeierstraße 68 eine 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 3748

Dohmeierstraße 72, Mittelb., (schöne 3-Zim.-Wohn.
a. gl. od. sp. zu verm. Näh. Vorderh. P. 3559
Dohmeierstr. 76 ist eine Wohnung im 2. St.,
3 Zimmer, der Neuzeit entsprechend, zu ver-
mieten. Näheres im Laden. 3674
Dohmeierstr. 84, M. l. (schöne 3-Zim.-Wohn. auf
sof. od. später zu v. N. R. d. Dohmeierstr. 14, P.
Dohmeierstr. 85 (schöne 3-Zim.-Wohnung auf
1. Okt. zu vermieten. Vorderh. 1 r. 3177
Dohmeierstraße 85, Mittelb., Dachwohnung,
3 Zimmer, Küche, Keller, auf 1. Okt. zu verm.
Näh. Vorderh. 1. St. rechts. 3291

Dohmeierstr. 105, 2. (schöne 3-Zimmer-Wohnung,
der Neuzeit entsprechend, w. Hausl. geg. Miet-
nachlass sofort zu vermieten. Zu erfragen
daselbst und Dohmeierstraße 76, Laden. 3652
Dohmeierstr. 106 gr. 3-Zimmer-Wohnung,
Bad, Erker, 1. St. v. sof. od. sp. zu vermieten.
Näh. bei **Brcker**. 3177
Dreideidenstr. 7 R.-B., 3 Z. u. R. a. v. 3178
Eleonorenstr. 8, Vorderhaus, 3 Zimmer, R. u.
Zubeh. zu verm. Näh. in No. 5, l. 3357
Eleonorengasse 9 (schöne 3-Zimmer-Wohnung
auf sofort oder 1. Okt. zu v. Preis 525. 2714
Eleonorengasse 10, 2. Wohn. v. 3 Zim. u. R.
1. Okt. zu v. R. b. Th. Müller, Neug. 4. 3182

Neubau Elstwillerstr. 3
schöne Dreizeimmerwohnungen, der Neuzeit ent-
sprechend ausgestattet, zu vermieten. Näheres
daselbst bei **P. Meyer**, Gth. P. 2793
Elstwillerstr. 5 3-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., a.
gl. zu vermieten. Näh. daselbst. 3184
Elstwillerstr. 6 eine moderne 3-Zimmer-Wohnung
preiswerth zu verm. Näh. daselbst P. r. 3062

Elstwillerstraße 7 elegante 3-Zimmerw.,
mit allem Comfort der
Neuzeit, sofort o. sp. zu v. N. bei **Me-t**. 3640
Elstwillerstraße 14 (schöne 3-Zimmer-Wohnungen,
Vorderh. und Mittelb., billigst zu vermieten.
Näh. Vorderh. Part. links. 3189

Maurer's Garten-Anlage,
Elstwillerstr. 21, wegen Wegang (schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit allem Comfort (Gas, Bad, electr.
Licht), 3. Etage, auf gleich od. später zu verm.
Preis 530 Mf. Mietnachlass Mf. 100. Näh.
beim Besitzer **Ph. Maurer**.

Elstwillerstraße 21 3-Zimmer-Wohn. (1. Stod.)
mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, per
sofort oder später zu verm. Näh. Part. 3190
Erbacherstraße 4 (schöne Drei-
Zimmer-
Wohnung, Bad, 2 Balkons und Zubeh. auf
gleich oder später zu vermieten. 3505

Erbacherstr. 7, 3. Et., 3 Z., Küche, Bad, Balf.,
Erker, Zubeh. a. 1. Oktober preiswerth zu verm.
Erbacherstr. 8 3- u. 4-Zim.-Wohn., der Neu-
zeit, sof. zu v. Näh. daselbst 1 rechts. 3194
Erbacherstr. 9 (sch. 3-Zim.-Wohn., d. Neuzeit entspr.,
auf gleich zu verm. Näh. daselbst Seitenb. P.
Baubrunnenstraße 5, Seitenbau, kleine Drei-
Zimmer-Wohnung zu verm. N. Wegerer. 3744
Friedrichstraße 8, Hinterbau Dachstod, 3 Zim.,
Küche u. Keller per sof. od. Okt. an kleine Familie
zu verm. Näh. b. **Hrn. Bremer** daselbst. 3196
Friedrichstr. 10, Seitenbau Part.,
Bierstätt zu vermieten (auch für Bureau od.
Lagerräume sehr geeignet). 2678

Friedrichstraße 29, Hinterhaus, 3-Zimmer-
Wohnung, Küche und Keller per 1. Oktober
zu vermieten. 3197
Friedrichstraße 36, Gartenh., (sch. 3-Zim.-W. mit
Bade-Cabinet der 1. Okt. oder sofort zu verm.
Näh. bei **Nic. Kälch**. 2786
Friedrichstr. 45, Gth., 3 Z., Küche, Kell. auf
gleich od. später zu verm. Näh. Wäckerl. 2635
Geisbergstraße 5, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche u.
Zubeh. der 1. Okt. zu verm. N. P. l. 3735
Gneisenaustr. 5, Bdh., (sch. 3-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh. sofort oder später zu verm. 2792
Gneisenaustraße 10 2-Zimmerwohn., 1. und
3. Stod, d. Neuzeit entspr. einger., wegwugsbalb.
per 1. Okt. z. v. Näh. Bdh. P. r. 3199
Gneisenaustr. 12 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näh. 1. Stod l. 3200
Gneisenaustr. 12 3 Zimmer u. Küche, Balkon,
Bad u. Manfarden per 1. Okt. M. Hoch. 3567

Wohnungen von 3 Zimmern.
Adelheidstraße 34 abgechl. Manfard-Wohnung
von 3 Räumen an kinderl. Leute zu v. 3654
Adelheidstraße 79 ist eine Drei- u. Vier-Zim.-
Wohnung mit großem Balkon u. Vorgarten auf
gleich od. später zu verm. R. das. 1. St. 3649

Sinter d. Bachwenerstr., Feldweg, 23m. 2
zu 14 M. p. 1. Nov. z. v. R. Bleichstr. 29, 1

G. Diehl und Frau.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

Aarstraße:
Konstel, Emserstr. 48.

Adelheidstraße:
Jung Bwe. Nachf., Ede Adolphe-
hofmann, Ede Karlstr.; Jalle; Dummer, Ede Schierheimerstr.

Adlerstraße:
Groll, Ede Schwalbacherstr.; Dönges, Ede Hirschgraben; Homburg, Ede Schachstr.

Adolphsallee:
Jung Bwe. Nachf., Ede Adelheids-
Fensel, Albrechtstr. 16; Krafte; Groll, Ede Goethestr. 42; Wengand, Schlichterstr. 16

Albrechtstraße:
Fensel, Albrechtstr. 16; Richter Bwe., Ede Moritzstr.; Fild, Ede Luxemburgstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Müller Bwe., Ede Nikolastr.; Krauß, Ede Dranienstr.

Am Römerthor:
Urban, Am Römerthor 7.

Bahnstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7; Engelmann, Bahnhofstr. 4.

Bertramstraße:
Brinz, Ede Eleonorenstr.; Senefeld, Ede Bismarck-Ring.

Bismarck-Ring:
Senefeld, Ede Bertramstr.; Spring, Ede Bleichstr.; Helbig, Ede Bismarck-Ring; Becker, Ede Hermannstr.; Lang, Ede Dorfstr.; Schmalen, Bleichstr. 51; Nachenheimer, Ede Dohheimerstr.; Lang, Sedanplatz 3.

Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmündstr.; Sauerzapf, Ede Walramstr.; Spring, Ede Bismarck-Ring.

Blücherplatz:
Kannanod, Ede Roons- u. Dorfstr.

Blücherstraße:
Helbig, Ede Bismarck-Ring; Heinrich, Blücherstr. 24; Preis, Blücherstr. 4.

Bülowsstraße:
Ehl, Bülowsstr. 7; Ehrmann, Ede Roonsstr.; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Blum, Gneisenaustr. 25.

Große Burgstraße:
Hent, Große Burgstr. 17.

Castellstraße:
Maus, Castellstr. 10.

Clarenthalerstraße:
Knapp, Ede Dohheimerstr.

Dambachthal:
Gendrich, Ede Kapellenstr.

Delaspeestraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.

Dohheimerstraße:
Berghäuser, Ede Zimmermannstr.; Fuchs, Ede Hellmündstr.; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Knapp, Dohheimerstr. 72; Nachenheimer, Bismarck-Ring 1; Fuchs, Eilweilerstr. 2.

Dreiweidenstraße:
Sack, Göbenstr. 7.

Drudenstraße:
Kannanod, Drudenstr. 8; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kohl, Seerobenstr. 19.

Eleonorenstraße:
Brinz, Ede Bertramstr.

Eilweilerstraße:
Mark, Ede Rüdesheimerstr.; Strakenberger, Rheingauerstr. 9; Birk, Rheingauerstr. 14; Fuchs, Ede Dohheimerstr.

Emserstraße:
Kannanod, Drudenstr. 8; Konstel, Emserstr. 48.

Faulbrunnenstraße:
Engel, Ede Schwalbacherstr.; Bierich, Faulbrunnenstr. 8.

Feldstraße:
Herrmann, Feldstr. 2; Schöngen, Ede Kellerstr.; Schwenk, Feldstr. 24.

Frankenstraße:
Nadolph, Ede Walramstr.; Besche, Frankenstr. 17; Beck, Frankenstr. 4; Krieger, Frankenstr. 22.

Friedrichstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7; Philippi, Neugasse 4; Hanzheimer, Ede Schwalbacherstr.; Engel, Hofstr., Ede Neugasse.

Gemeindebadgäßchen:
Gilbert, Michelsberg 16.

Gerichtstraße:
Maus, Dranienstr. 21.

Gneisenaustraße:
Werner, Dorfstr. 27; Wecht, Ede Bestendstr.; Blum, Ede Bülowsstr.

Goebenstraße:
Sack, Goebenstr. 7; Senefeld, Ede Bertramstr. und Bismarck-Ring; Kaspar, Ede Berderstr.

Goethestraße:
Wengand, Goethestr. 7; Groll, Ede Adolphsallee; Kleeß, Ede Moritzstr.; Sauer, Ede Dranienstr.

Grabenstraße:
Schans, Neugasse 17.

Gustav-Adolfstraße:
Horn, Ede Hartingstr.

Hartingstraße:
Robert Bwe., Philippbergstr. 29; Horn, Ede Gustav-Adolfstr.

Helenenstraße:
Dorn, Helenenstr. 22; Grueß, Bleichstr. 7.

Hellmündstraße:
Bürgener, Hellmündstr. 27; Haybach, Hellmündstr. 43; Schott, Ede Bleichstr.; Jäger, Ede Hermannstr.; Fuchs, Ede Dohheimerstr.; Beck, Frankenstr. 4; Wähig, Bleichstr. 25; Nasch, Ede Bleichstr.

Herderstraße:
Schönfelder, Ede Luxemburgstr.; Horn, Bleichstr. 17; Kupka, Herderstr. 6; Stuckart, Herderstr. 4.

Herrmannstraße:
Becker, Ede Bismarck-Ring; Fuchs, Walramstr. 12; Jäger, Ede Hellmündstr.; Möhrig, Hermannstr. 15.

Herrgartenstraße:
Gernand, Herrgartenstr. 7.

Hirschgraben:
Dönges, Ede Adlerstr.; Seilberger, Steingasse 6; Belte, Webergasse 54.

Hochstraße:
Gilbert, Michelsberg 16.

Bahnstraße:
Dillmann, Ede Karlstr.; Schmidt, Ede Böttchstr.; Guth, Ede Kaiser Friedrich-Ring.

Kaiser Friedrich-Ring:
Kuhn, Körnerstr. 6; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Guth, Ede Bahnstr.; Böttcher, Ede Luxemburgstr.

Kapellenstraße:
Gendrich, Ede Dambachthal.

Karlstraße:
Hofmann, Ede Adelheidsstr.; Dillmann, Ede Bahnstr.; Bund, Bleichstr. 3; Rees, Ede Rheinstr.

Kellerstraße:
Lendle, Ede Stifstr.; Schöngen, Ede Feldstr.

Kirchgasse:
Füll, Kirchgasse 11; Staßen, Kirchgasse 51; Bierich, Faulbrunnenstr. 3.

Körnerstraße:
Kuhn, Körnerstr. 6.

Lahnstraße:
Konstel, Emserstr. 48.

Lehrstraße:
Seilberger, Ede Hirschgraben.

Luxemburgstraße:
Schönfelder, Ede Herderstr.; Fild, Ede Albrechtstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Böttcher, Kaiser Friedr.-Ring 52.

Marktstraße:
Schans, Neugasse 17.

Mauergasse:
Herrchen, Mauergasse 9.

Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.

Michelsberg:
Götzel, Ede Schwalbacherstr.; Gilbert, Michelsberg 16.

Moritzstraße:
Richter Bwe., Ede Albrechtstr.; Weber, Moritzstr. 18; Kleeß, Ede Goethestr.; Los, Moritzstr. 70; Maus, Moritzstr. 64; Etoll, Moritzstr. 60; Kirsch, Moritzstr. 44.

Mühlgasse:
Hent, Große Burgstr. 17.

Museumstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:
Paukisch, Nerostr. 12; Müller, Nerostr. 23; Kimmel, Ede Röderstr.

Nittelbedstraße:
Henry, Nittelbedstr. 7; Doneder, Bestendstr. 36; Loos, Nittelbedstr. 11.

Neugasse:
Philippi, Neugasse 4; Schans, Neugasse 17; Spig, Schulgasse 2; Herrchen, Mauergasse 9; Engel, Hofstr., Ede Friedrichstr.

Nicolasstraße:
Gernand, Herrgartenstr. 7; Krieger, Goethestr. 7; Müller Bwe., Ede Albrechtstr.; Wengand, Schlichterstr. 16.

Oranienstraße:
Enders, Dranienstr. 4; Sauer, Ede Goethestr.; Maus, Dranienstr. 21; Krauß, Ede Albrechtstr.

Philippbergstraße:
Robert, Philippbergstr. 29; Horn, Ede Harting- und Gustav-Adolfstr.; Roth, Philippbergstr. 9.

Platterstraße:
Maus, Castellstr. 10; Roth, Philippbergstr. 9.

Querstraße:
Müller, Nerostr. 23.

Rauenthalerstraße:
Reisenberger, Rauenthalerstr. 6; Gemmer, Ede Rüdesheimerstr.; Diehl, Walramstr. 10; Kirschner, Ede Rauenthalerstr.

Rheingauerstraße:
Reisenberger, Rauenthalerstr. 6; Kirschner, Rheingauerstr. 2; Krakenberger, Rheingauerstr. 9; Birk, Rheingauerstr. 14.

Rheinstraße:
Rees, Ede Karlstr.; Senb, Ede Böttchstr.; Enders, Dranienstr. 4.

Richtstraße:
Bund, Bleichstr. 3; Horn, Bleichstr. 17; Bey, Bleichstr. 20.

Röderstraße:
Gron, Ede Römerberg; Riffel, Röderstr. 27; Kimmel, Ede Nerostr.

Römerberg:
Krug, Römerberg 7; Gron, Ede Röderstr.; Behrer, Schachstr. 31; Forst, Römerberg 30.

Roonsstraße:
Kannanod, Ede Dorfstr.; Diederichsen, Ede Bestendstr.; Wilhelm, Bestendstr. 11; Ehrmann, Bülowsstr. 2.

Rüdesheimerstraße:
Gemmer, Rüdesheimerstr. 9; Marx, Rüdesheimerstr. 21.

Saalgasse:
Städert, Saalg. 24/26; Fuchs, Ede Webergasse; Ende (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.

Schachtstraße:
Homburg, Ede Adlerstr.; Behrer, Ede Römerberg.

Scharnhorststraße:
Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowsstr. 7; Arnold, Ede Bestendstr.; Kohler, Ede Bestendstr.; Geiser, Ede Dorfstr.

Schiersteinerstraße:
Blumer, Adelheidsstr. 76.

Schlichterstraße:
Wengand, Schlichterstr. 16.

Schulgasse:
Spig, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:
Groll, Ede Adlerstr.; Götzel, Ede Michelsberg; Minor, Ede Mauritiusstr.; Engel, Ede Faulbrunnenstr.; Hanzheimer, Friedrichstr. 50.

Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3; Knapp, Sedanstr. 9; Schmalen, Bleichstr. 51; Hofmann, Bestendstr. 1; Kämpfer, Seerobenstr. 5.

Sedanstraße:
Knapp, Sedanstr. 9; Fischer, Sedanstr. 1.

Seerobenstraße:
Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann, Ede Bülowsstr. 2; Kohl, Ede Drudenstr.

Steingasse:
Seilberger, Steingasse 6; Ernst, Steingasse 17.

Stiftstraße:
Lendle, Ede Kellerstr.

Taunusstraße:
Schmidt, Taunusstr. 47.

Walmühlstraße:
Konstel, Emserstr. 48.

Walluferstraße:
Diehl, Walluferstr. 10.

Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1; Rudolph, Ede Frankenstr.; Fuchs, Walramstr. 12; Sauerzapf, Ede Bleichstr.

Webergasse:
Fuchs, Ede Saalgasse; Ende (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35; Belte, Webergasse 54.

Weilstraße:
Riffel, Röderstr. 27.

Weissenburgstraße:
Jaust, Sedanstr. 9.

Wellrichstraße:
Haybach, Hellmündstr. 43; Schmalen, Bleichstr. 51; Grueß, Bleichstr. 7; Wähig, Bleichstr. 25; Nasch, Hellmündstr. 48; Lang, Sedanplatz 3.

Werderstraße:
Kaspar, Göbenstr. 12.

Westendstraße:
Hofmann, Bestendstr. 1; Diederichsen, Ede Roonsstr.; Wagner, Scharnhorststr. 7; Arnold, Ede Scharnhorststr.; Doneder, Ede Nittelbedstr.; Wilhelm, Bestendstr. 11; Wecht, Gneisenaustr. 19; Kohler, Ede Scharnhorststr.

Wörthstraße:
Senb, Ede Rheinstr.; Schmidt, Ede Bahnstr.

Yorkstraße:
Kannanod, Ede Roonsstr.; Lang, Ede Bismarck-Ring; Geiser, Scharnhorststr. 12; Werner, Ede Gneisenaustr.; Henry, Ede Nittelbedstr.

Zimmermannstraße:
Berghäuser, Ede Dohheimerstr.

Ziebrich:
in den 25 bekannten Ausgabe-
stellen.

Zierstadt:
Carl Häuser, Rathhausstr. 2; Albert Heberlein, Erbenheimers-
straße 16.

Dohheim:
Friedrich Ott, Wiesbadenerstr. 28.

Erbenheim:
Lifette Stoy, Bwe., Neugasse.

Zigstadt:
Karl Martin, Gärtner.

Kloppenheim:
Josef Gilbert, Fabrikarbeiter.

Rambach:
Friedrich Belz, Gartenstr. 8.

Sonnenberg:
Philippine Wiesenborn, Thalstr. 2.

Schierstein:
Josef Meiser, Kolporteur.

Wehen:
Elise Göbel, Bwe.

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sämtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 480.

Verlags-Gesellschaft No. 2052.

Freitag, den 13. Oktober.

Redaktions-Gesellschaft No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Delcassés Verirrungen und Verwirrungen.

s. Paris, 11. Oktober.

Das furchtbare Verhängnis, in das der verbblendete Delcassé sein Land hineingezerrt im Begriffe stand, als ihn die Nemesis ereilte, ist nunmehr in seiner ganzen Tragweite den Franzosen zum Verständnis gebracht worden. Der Unheilstifter selbst hat es ihnen enthüllt oder enthüllen lassen, denn die noch dazu äußerst verbläuterten Ablehnungen des „Matin“, daß die von ihm gebrachten sensationellen Enthüllungen über die Abmachungen mit England im Hinblick auf einen Krieg mit Deutschland den ehemaligen Minister des Äußern zum Verfasser oder zum Gewährsmann hätten, und Delcassés eigene Mitteilungen an die Zeitungen, er sei zu derartigen Kundgebungen zu „diskret“, können doch von niemand ernst genommen werden. Wahrscheinlich war aber von dem gestürzten Staatsmann und dem rücksichtslos alle einträglichen Sensationen ausbeutenden Boulevardblatte eine ganz andere Wirkung dieser Enthüllungen erwartet worden, weshalb sie sich jetzt aufs Beugnen und Plädieren für mildernde Umstände verlegen.

Jedenfalls kann Delcassé sich nunmehr keinem Bahne darüber hingeben, daß er mit seiner Politik, wie seine Verteidiger noch heute zu behaupten wagen, den Wünschen und Absichten der Mehrheit der Nation gerecht wurde. Man hat keinerlei Anlaß und auch keine Berechtigung, an der Aufrichtigkeit der Entrüstung zu zweifeln, die die Mitteilungen von den angeblich mündlichen Abmachungen mit England und von den Vorgängen in dem Ministerrat, in welchem Delcassé seine herausfordernde Politik gegen Deutschland seinen Kollegen und dem Lande aufzudrängen suchte, unter allen Parteien und in der gesamten Nation hervorgerufen haben. Ob nun dem von einigen Führern der öffentlichen Meinung angeregten Verlangen, Delcassé wegen Hochverrats, da er hinter dem Rücken des Ministeriums und des Parlamentes Frankreich für einen Kriegsfall zu binden gemagt hatte, vor den zum Staatsgerichtshof erhobenen Senat zu stellen, stattgegeben werden wird oder nicht — dieser Mann ist auf jeden Fall für alle Zeiten als Minister in Frankreich unmöglich geworden.

Es wäre aber andererseits verfehlt, aus der großen Erregung der Nation über die Enthüllung der Gefahr, in die sie durch die Englandspolitik Delcassés gebracht worden war, auf einen Widerstand gegen die „Entente cordiale“ und auf das Streben nach einer Annäherung an Deutschland schließen zu wollen. Es liegt nicht das geringste Anzeichen für eine derartige Wendung der Dinge und für einen solchen Umschwung der Gefühle

vor. Man hat hier die Massen so fest in die Überzeugung zu verrennen vermocht, die deutsche Politik wolle auf Frankreich einen Zwang ausüben, daß noch so logische und noch so verständliche Erklärungen auch von zünftigster Seite das einmal hervorgerufene Mißtrauen nicht sofort verschwinden können. Das ist das noch immer starke Gift, das die Delcassésche Politik in den ganzen französischen Organismus eingeführt hat und das sich erst mit der Zeit verflüchtigen wird. Dazu verstehen es einflußreiche Politiker, so energisch sie auch die verfehlte Diplomatie als den französischen Interessen unter den augenblicklichen Weltverhältnissen am besten entsprechend hinstellen, also für einen festen Anschluß an England und argwöhnische Zurückhaltung Deutschlands gegenüber Propaganda zu machen. Sie geben auch die Hoffnung nicht auf, Rußland mit England auszuföhnen oder doch eine zu große Intimität zwischen Berlin und Petersburg zu verhindern. In diesen Wühlern gehört in erster Linie Clemenceau, der in seiner „Aurore“ die Verdächtigung der deutschen Politik systematisch betreibt, dabei aber dennoch — was zugestanden werden muß — davor warnt, ihr durch geheime Mächenschaften oder Verabredungen Stoff und Grund zu neuem Einschreiten zu bieten.

Von den Nationalisten und Monarchisten wird mit Hochdruck auf eine Lösung der „Entente cordiale“ hingearbeitet, durch die Frankreich den gefährlichsten Abenteuern preisgegeben werden würde, ohne daß man sich, wie eigentlich selbstverständlich ist, sich zu einer Annäherung an Deutschland verstehen möchte. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich die der Regierung als am nächsten stehend geltenden Organe, wie der „Temps“ und der „Petit Parisien“, von allen derartigen Versprechungen und Betrachtungen sorgfältig fern halten und zu den Enthüllungen des „Matin“ kaum geäußert haben. Es ist darin wohl der Beweis dafür zu erblicken, daß man zunächst die öffentliche Meinung sich selbst beruhigen und klären lassen will, ehe man ihr die Pfote weist, die Frankreichs äußere Politik endgültig einschlagen soll. Hierüber wird man nach dem Zusammentreten des Parlaments die ersten Fingerzeige erhalten.

Aus Wien wird berichtet: Der Pariser Berichtshalter der „Neuen Freien Presse“ will von ausgezeichnete Seite erfahren haben, England habe zur Zeit, als der deutsch-französische Streit einen bedrohlichen Höhegrad zu erreichen drohte, Deutschland folgende förmliche Erklärung abgegeben: 1. England habe Frankreich gegenüber seinen Beistand in der marokkanischen Angelegenheit ausdrücklich auf diplomatische Unterstützung beschränkt. 2. Die Frage eines deutsch-französischen Krieges sei zu keiner Zeit und in keiner Form zwischen England und Frankreich erörtert worden. 3. Frankreich habe keinerlei nicht-diplomatische Hilfe begehrt. 4. England habe keine

solche Hilfe angeboten. Von der Absicht, ein Bündnis zwischen England und Frankreich zu schließen, sei vollends keine Rede. Diese Erklärung sei in längster Zeit wiederholt worden. Die Hineinziehung König Eduards in die Erörterung sei ebenfalls eine willkürliche Entstellung der Tatsachen. Höchstens könnte der König Herrn Delcassé einmal gelegentlich als persona grata bezeichnet haben.

hd. Berlin, 13. Oktober. Über die Enthüllungen des „Matin“ liegt eine amtliche Erklärung bis heute nicht vor. Weder hat die deutsche Regierung eine Anfrage an England gerichtet, noch hat die britische Regierung Anlaß zu einer Erklärung an Deutschland genommen. Es hat daher keinerlei amtlicher Meinungsaustausch zwischen den beiden Regierungen stattgefunden. Auch von vertraulichen diplomatischen Aussprachen darüber ist nichts bekannt.

hd. Berlin, 13. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem Schreiben Delcassés an den „Figaro“, worin er eine Erklärung über die „Matin“-Enthüllungen ablehnt, daß hierdurch eine ausreichende Aufklärung der Angelegenheit nicht gebracht werde.

hd. London, 13. Oktober. Die „Daily Mail“ hält die Behauptung aufrecht, England sei entschlossen, bis zum letzten Mann und zur letzten Kanone Frankreich zu unterstützen, falls dieses von Deutschland mutwillig (!) angegriffen würde.

hd. London, 13. Oktober. Der Berliner Vertreter des „Standard“ übermittelte seinem Blatte eine lange Depesche über die Aufnahme der Enthüllungen des „Matin“ in Deutschland. Seine Ausführungen, die einige wichtige Angaben enthalten, lassen sich kurz so zusammenfassen: Die „Matin“-Enthüllungen sind in Berlin viel ernster genommen worden als in Paris oder London. Die englische Regierung hat bereits Erklärungen über die Enthüllungen abgegeben und auch die französische hat einen ähnlichen Schritt getan. Nichtsdestoweniger scheint man in Berlin nicht zufrieden zu sein. Deutschland betrachtet die Angelegenheit als unerledigt, bis die englische Regierung eine deutliche amtliche öffentliche Ablehnung der „Matin“-Behauptungen erläßt, da die bisherigen Erklärungen des Londoner Kabinetts einen vertraulichen, nicht amtlichen Charakter hatten.

Der „Matin“ hat gegen mehrere deutsche Zeitungen, darunter auch die „Münchener Neuesten Nachrichten“, Verleumdungsklagen gestellt, weil diese Zeitungen den bekannten, die Marokkoprobleme betreffenden Artikel des „Matin“ als Vorseemannöver erklärt und das Verhalten des Blattes gehörend gekennzeichnet hatten. Über die erste dieser Klagen ist die gerichtliche Entscheidung gefallen. Das Amtsgericht Hamburg hat die gegen die „Hamburger Nachrichten“ gerichtete Klage des „Matin“ ohne Verhandlung abgewiesen. In

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Quer durch das Jubiläums-Land.

Von Kurt Platen (Hamburg).

III.

Luxemburg.

Johann Gottfried Seume wanderte nach Syrakus nicht länger und nicht schneller als neun Monate. „Wenn die Menschen mehr gehen würden, würde manches besser gehen“, war seiner Weisheit letzter Schluß, mit der er die Schäden dieser mangelhaften Welt heilte. Der moderne Reisende legt die Strecke von Spa bis nach des belgischen Reiches Nordgrenze mit dem Dampfprok in einigen Stunden zurück. Mit dem Umwege über Luxemburg und mit Aufenthalt in Brüssel und Brügge wurde ich schon als ein gründlicherer Studien besessener Mann angesehen, weil ich dazu etwa 10 Tage gebrauchte.

Reisen bildet, heißt es: gewiß, aber es erwirbt im gangbaren Stile von heute höchstens Halbbildung, da für den modernen Abhänger alle Eindrücke zu oberflächlich sind. Das Bewußtsein, in jener und dieser berühmten Stadt gewesen zu sein, genügt den meisten. Fehlen dann noch Kenntnisse über die Geschichte des Landes und seine wirtschaftliche und politische Beschaffenheit, dann bieten die anschaulichsten Museen nur Namen, die Schall und Rauch sind und die Zeugen der Vergangenheit. Bauwerke, Monumente, Gräber usw., sinken zu bloßen Sachen ohne Leben und Inhalt herunter. So, nun habe ich mich mit deutscher Gründlichkeit und Pedanterie über die Vorbedingung genürender Reisen ausgesprochen. Wohl weiß ich, daß der Ausländer lacht, aber lassen wir ihm seinen Vorprung auf dem Gebiete des Sportslebens, seine entwickeltere Lebens-Art und behalten uns dafür die besseren Rösse.

Bei solchen Gedanken habe ich die Eisenbahn-Fahrt von Spa nach Luxemburg zurückgelegt. Sie ist wahrlich zu schön, um nicht an die Stelle des Philosophierens das beschauliche Genießen zu setzen. Die Ardennen im Westen, auf der anderen Seite der Blick stundenlang in die weite deutsche Eisellandschaft, mit fattem Heidegras und halbhohen Tannen und verkrüppelter Fichte. Sonst melancholisch und eintönig, im Sonnenglanze des jungen Morgens aber von zwingender Schönheit. Da donnert der Eisenbahn-Train auch schon über einen Viadukt in die Hauptstadt des Großherzogtums Luxemburg. Ein Anblick, wie ihn ähnlich nur die alte Schweizer-Hauptstadt Bern bietet. Die Stadt erhebt sich auf einem felsigen Plateau, das rings umgürtet war mit tiefen Gräben und eisenfesten Mauern — eisenfest zu ihrer Zeit — heute würde ein Schuß aus dem „Grottoir“ sie in einen Trümmerhaufen verwandeln. Wie aber die Hochebene steil ansteigend unvermittelt aus dem Tale emporwächst, das ist um so origineller und reizvoller, als der Blick aus der Höhe in grüne Täler und Wälder sich senkt. Das ganze Plateau ist umwunden von sorgfältig gehaltenen Spazierwegen, die sich von Tal zu Berg, von Berg zu Tal winden. Und dabei hat die ganze Landschaft nicht den genreartigen Charakter, der den Harz beispielsweise an vielen Stellen auszeichnet. Hier eröffnen sich freie weite Ausblicke. Der Fels, der den Jahrhunderten getrotzt hat, trotz dem kleinen Erdengleichgewicht, nachdruck und Kraft atmet die Landschaft. Schade nur, daß im Tal der Alzette etliche Fabriken sich angelagert haben, deren Qualm und Gestank die auf der Lucilienburc weilenden Bewunderer des Panoramats daran erinnert, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen. Wahrlich, wenn ich der Großherzog von Luxemburg wäre, ich bekäme gegenüber der Fabrik Anfälle von Jäzaren-Wahnwitz.

Doch ich möchte nicht der Großherzog sein, nicht einmal sein Staatsminister! Ich möchte überhaupt nicht in

dieser Residenz leben. Außerhalb ihrer Mauern erfreut uns die Schönheit der Natur. Durchwandelt man die Straßen, die des Steinpflasters zunächst noch entbehren, wie eng und winzig und klein mutet das an! Fern vom Geräusch der Welt, eine Dornröschchen-Stadt, die schon seit Jahren sanft schläft und noch weiter schlafen wird. Am Nachmittag hallen die Schritte durch ausgestorbene tote Gassen, daß einem schier bange werden kann. Alles mutet ein wenig verstaubt an. Bemerkenswerte Leistungen der Baukunst sind die vier Viadukte, die die Flußtäler überbrücken. Von ganz besonderer Kühnheit die Großherzog Adolfs-Brücke. Ein einziger steinerner Bogen von 84 Meter Spannweite schwebt über dem Petrusbach so ziellich und elegant, daß man meint, ihn mit der Hand zu greifen und zu fassen. Aber modernes pulserendes Leben flutet über jene schönen Brücken nicht. Wohl aber geben unzählige Mönche und Nonnen der Stadt das Gepräge. Unter 20 000 Einwohnern nur 500 Protestanten! Selbst auf dem Hofe des Gymnasiums wandelten die schwarzröckigen, priesterlichen Gestalten auf und nieder. Und obwohl die Märsche in Trupps zu fünf und sechs, ja zu zehn und zwölf Mann — es können auch Frauen sein — durch die Straßen zieht, obwohl zu jeder Stunde das dünne Dämmeln irgend einer Kirche oder eines Klosters zu frommer Übung aufordert, stößt der Strom frommer Brüder oder Schwestern immer noch nicht. Aus Frankreich vertrieben, suchen sie sich im Luxemburger Ländchen eine sichere und behagliche Freistadt mit dem Endergebnis, daß das Volk verarmt und verwöhnt. Daß übrigens auch in der schlafenden Stadt die Stürme nicht schweigen, Kampf, Haß und Zwietracht ebenso gangbare Ware ist, beweisen zwei kleine Momente. Eine Versammlungsanzeige, der bekannte deutsche Sozialdemokrat Legien werde über die Gewerkschaftsbewegung sprechen und die meterlange, originelle Verteidigungsschrift, die ein Redakteur an alle Strahnen hatte anleben lassen. Darin vernaghte

der Begründung des Abweisungsbefchlusses ist ausgeführt, daß die Äußerungen der „Hamburger Nachrichten“ unter dem Schutze des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) stehen. Besonders interessant ist der Ausspruch des Gerichtes, daß die Äußerung der „Hamburger Nachrichten“, beim Artikel des „Matin“ „dürfte“ es sich um ein Börsenmanöver handeln, als „in sehr milder Form gehalten“ zu erachten ist.

Politische Übersicht.

Minister Möller.

Handelsminister Möller stellte sein Portefeuille dem Kaiser zur Verfügung, weil er glaubt, daß die bisher ergebnislos gebliebenen Verhandlungen mit den rheinisch-westfälischen Großindustriellen wegen Regelung der Hibernia-Frage und Beteiligung des Fiskus am Kohlen-Syndikat von einem neuen Leiter des Handelsministeriums mit mehr Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden können. Eine Entscheidung des Kaisers ist noch nicht erfolgt.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die „Deutsche Tageszeitung“ bestätigt der „Kölnischen Zeitung“, daß der von ihr angekündigte Rücktritt des Handelsministers Möller: nicht auf agrarische Einsprüche und auch nicht auf sonstige Parteibestrebungen zurückzuführen sein werde, sondern auf Gründe, „die auf einem anderen Felde liegen“. Es ist natürlich völlig richtig, daß Herr Möller nicht als Gegner agrarischer Bestrebungen fallen wird, einfach weil er kein Gegner agrarischer Bestrebungen ist. Nicht erst der Minister Möller, sondern schon der Reichstagsabgeordnete Möller hat seinen Frieden mit den Agrariern gemacht: 1897 bereits, als er, zur Wiederwahl stehend und sich auf agrarische Stimmen angewiesen glaubend, plötzlich langfristige Handelsverträge als einen Fehler erkannte. In diesen Fragen hörte Herr Theodor Möller nicht im mindesten die Homogenität des Ministeriums. Auf welchem „anderen Felde“ liegen dann aber die Gründe, die ihn allmählich doch amtsüde machen? Fest steht, daß die Scharmacher besonders unter den Bergindustriellen ihm wegen seiner schließlichen Haltung bei der Bergarbeiternovelle sehr gram sind, und daß er durch die schnell von ihm vorgenommene Schwertung diesen Gegnern die Mäßigkeit geboten hat, ihm Mangel an Festigkeit vorzuwerfen. Die „Deutsche Tageszeitung“ verhält sich objektiv, wenn sie bekundet, daß sie den Minister „heftig angegriffen“ hätte, und wenn sie sagt, daß sie lediglich Lage und Stimmung beschrieben und nur wiederholt habe, was nationalliberale Blätter längst in viel schärferer Weise geäußert hätten. Eine Respektsperson ist der Kleinindustrielle Möller für die mächtigen Großindustriellen westlich von seiner Heimat eigentlich nie gewesen. Beglaubigt ist die im vorigen Jahre von einem dieser Herren (in einer Gesellschaft am Rhein) zu ihm getane Äußerung: „Sie, Herr Minister, können mir nicht imponieren. Wenn Sie mehr Spiritus hätten, wäre aus Ihrem Kupferhammer (in Baddecke, längst etwas anderes geworden.“ Wir nehmen an, daß die „Deutsche Tageszeitung“ die auf wirtschaftlichen Interessen beruhende Abneigung der Großindustriellen gegen den Handelsminister meint, wenn sie erklärt, daß sein Rücktritt nicht in politischen Parteifragen, sondern in Verhältnissen, „die auf anderem Felde liegen“, seinen Grund haben werde. Oder sie behält ihre Kenntnis dieses „Feldes“ für sich, bezw. behandelt sie als ihr Sondergeheimnis aus der ministeriellen Topographie.

Zu dem bevorstehenden Rücktritt Möllers erzählt die „Frankf. Ztg.“: In engeren politischen Kreisen, in denen man mit einigem Verständnis über die kommenden Dinge spricht, wirft man Möller Inkonsequenz und Schwäche in seinem mit dem Verstaatlichungsversuch bei der Hibernia begonnenen Verhalten gegenüber dem Kohlen-Syndikat vor. Man nimmt namentlich Anstoß daran, daß er zunächst die Beteiligung des Staates am Syndikat abgelehnt und alsdann doch verhandelt habe.

er sich gegen den Vorwurf eines Kandidaten zur Deputiertenkammer, unwahr berichtet zu haben, indem er dessen Behauptung als „Chimborasso der Unwahrheit“ bezeichnete. Wie der männermordende Kampf geendet hat, kann ich nicht sagen, die Existenz des Großherzogtums ist offenbar davon nicht bedroht worden. Und Chimborasso bei 2500 Quadratkilometern Vaterland!

Und noch ein anderes Gefühl ist es, das sich dem Fremden in Luxemburg ausbreitet. Jedes Land und seine Bewohner haben eine gewisse Physiognomie. Die Luxemburger aber leiden, so will es mich bedünken, unter der Enge ihrer Grenzen. Das Sprachgebiet ist eigentlich deutsch. Das Volk spricht eine vielfach mit Französisch vermischte fränkische Mundart, außerdem stehen Französisch und Deutsch gleich hoch im Kurse. Die landesübliche Münze ist deutsch, französisch und belgisch, die alle ohne Befinden angenommen werden. Das Eldorado für eine gewisse allzu schnell rechnende Sorte von Kellnern und Hausdienern! Außerdem gibt der luxemburgische Staat einige Geldsorten aus. Das Militär ist halb nach französischem, halb nach deutschem Vorbilde organisiert und uniformiert. Es sind nur freiwillige Soldaten, im ganzen 170 Mann mit 6 Offizieren und 40 Musikanten. Die Wehrpflicht gehört zu den Errungenschaften, die das glückliche Land schon seit 23 Jahren als veraltet über Bord hat werfen können. Die Verfassung richtet sich nach belgischem Muster, die Rechtspflege nach dem Code Napoléon, die Zollverwaltung nach Deutschland! Weiß der Leser, was ich meine? Es ist ein Durcheinander von Errungenschaften aller Herren Länder, die hier auf engem Gebiete vereinigt sind, ohne daß man das zwingende Gefühl hätte, sie entsprängen der Eigenart der Landesbewohner. Menschen, die drei Sprachen wie ihre Muttersprache beherrschen, müssen sich schließlich befinden, welches ihre Muttersprache ist. Und so muß schließlich im kleinen abseits liegenden Luxemburg ein Weltbürgertum entstehen, dem es wiederum an Spielraum fehlt, sich zu betätigen. Überall Gegensätze und kein Ausgleich!

Außerdem sei das, was von einiger Energie im Verhalten der Regierung gegenüber den Zeichenbesitzern beim Bergarbeitersyndikat aufgebracht wurde, nicht der Initiative Möllers, sondern Bülow's entsprungen, der schließlich auch das Gesetz im Landtage durchdrückte. Es sei wahrscheinlich, daß Möller vor dem preussischen Landtage nicht mehr erscheint.

Als Nachfolger Möllers nennt die „Nat.-Ztg.“ den Oberpräsidenten von Westpreußen, Deßbriest.

Antimilitaristische Propaganda in Italien.

m. Rom, 11. Oktober.

Der Antimilitarismus verpflanzt sich augenblicklich wie eine Epidemie von einem Lande zum anderen. Nicht nur in Frankreich und der Schweiz, auch in Italien treiben die Propagandisten dieser Bewegung ihr Wesen gerade jetzt so dreist und herausfordernd, daß der Ruf nach gesetzgeberischen Maßnahmen dagegen laut wird. Während man aber in Paris erst lange überlegt, was zu tun sei, ist die italienische Regierung rasch zum Handeln geschritten. Noch vor einigen Tagen wurde der Versuch gemacht, anarchistische Druckschriften in den Kasernen zu verbreiten: die betreffenden Pakete wurden aber entdeckt, noch bevor sie geöffnet werden konnten. Die Militärbehörden gehen jetzt mit den energischsten Maßnahmen gegen die Verbreiter der Lehre und die von dieser angeführten Soldaten vor. Außerdem wird eine strenge Zensur über Zeitungen ausgesetzt, die Artikel veröffentlichen, in denen die Soldaten zum Ungehorsam aufgefordert werden. So wurde die vorgestrige Nummer des „Avanti“ aus diesem Grunde konfisziert. Es ist also nicht leicht, der Bewegung Herr zu werden. Den Antimilitaristen ist jedes Mittel recht; bei einer leidenschaftlichen Hingabe für ihre schwärmerischen Ideale entbehren sie keineswegs einer berechnenden Verschlagenheit. Unter den harmlosesten Vornamen laden sie die Soldaten in Gesellschaften und Vereine, wo sie ihre ganze Verehrtheit und persönliche Engagementskraft aufwenden, um die Mitglieder der bewaffneten Macht mit Abscheu vor ihrer Aufgabe und Bestimmung zu erfüllen. Selbst gewisse Schulen, die man „educatori“ nennt und die von den Soldaten frequentiert werden, sind unter dem Verdacht, die antimilitaristische Propaganda zu fördern, in scharfe polizeiliche Überwachung genommen und dann geschlossen worden. Unter den „educatori“ gibt es mehrere, die einen literarischen Charakter tragen und bezwecken, den religiösen Glauben wieder zu beleben. Früher wurden sie viel von den Soldaten besucht, in letzter Zeit jedoch seltener.

Rußland und England in Zentralasien.

n. Petersburg, 11. Oktober.

In der englischen Presse ist vor kurzem behauptet worden, das russische Auswärtige Amt habe sich zugunsten einer englisch-russischen Verständigung offiziell ausgesprochen. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. Wichtig ist nur, daß Graf Witte, Graf Lambdors und der Zar selbst Wert darauf legen, sich gerade jetzt mit England freundschaftlich zu stellen; sie halten es auch vielleicht für wünschenswert, daß die Ursachen des russisch-englischen Gegensatzes beseitigt würden, aber daß dahingehende Versuche aussichtslos sein könnten, glaubt hier kein Mensch. Man muß sich daran erinnern, daß Rußland in Asien von jeher in der Weise Eroberungen gemacht hat, daß es in London freundschaftliche Gefühle zu erwecken suchte, während es seine Agenten an Ort und Stelle rücksichtslos vorgehen ließ. In militärischer Hinsicht sucht die russische Regierung heute mehr wie je in Asien ihr Pulver trocken zu halten. Wer geglaubt hat, an all dem Gerede von einer englisch-russischen Verständigung über ostasiatische Fragen könne etwas Wahres sein, muß durch ein Telegramm aus Aschabad eines besseren belehrt werden, durch das halboffiziell bekannt gegeben wird, Rußland werde binnen kurzem mit dem Bau einer zweiten strategischen Bahnlinie von Merv nach Aushk beginnen.

Eine Kritik der National-Hymnen.

Daß es mit den Nationalhymnen der meisten Kulturstaaten sehr im argen liegt, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Selbst wir musikalischen Deutschen haben keineswegs einen einwandfreien Nationalgesang. Das heißt „Heil dir im Siegerkranz“ mit dem künstlich zurechtgeschraubten Text ist eigentlich ein recht fragwürdiges Besitztum. Besser liegt und schon die „Wacht am Rhein“, obwohl dieses Lied ebenfalls nicht als deutsche Nationalhymne in Betracht kommen kann. Die Deutschen im Auslande bevorzugen das letztere. Die „Wacht am Rhein“ ist draußen bei den deutschen Stammesbrüdern zum eigentlichen deutschen Volkslied geworden. Mit den Hymnen vieler anderer Nationen ist es freilich weit schlimmer bestellt. Edward Elgar, der namhafte lebende Komponist Englands, hat über dieses Thema eine Kritik vom Stavel gefaßt, die an drastischer Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Er sagt unter anderem: „Alle Nationalhymnen sind mehr oder weniger keinen Schuß Pulver wert, was den Text anbetrifft, und vom musikalischen Standpunkt aus erst recht nichts. Die englische Hymne ist das alberne Nachwerk, das man sich denken kann, der Text ist stupid, etliche Zeilen reimen sich nicht einmal, und wer das Lied singt und dabei darüber nachdenkt, was er singt, dem muß dasselbe furchtbar lächerlich vorkommen. Die Melodie ist dabei nicht einmal original, sie wurde von Deutschland geholt. Die amerikanische Nationalhymne ist nicht besser als die englische. Amerika hat eigentlich nicht einmal eine bestimmte legitime Hymne. Man singt dort vier verschiedene. Da ist der „Yankee Doodle“, dessen Text purer Unsinn ist. Die Musik dazu könnte eine Holzläge stumpf machen. Dann kommt „Hail Columbia“, welche dem „Yankee Doodle“ an Geistlosigkeit nichts nachgibt. Wegen dem Text des „Star spangled Banner“ läßt sich allerdings nichts sagen, aber die Weise, wie es niedrig an und geht so hoch hinauf, daß niemand sie singen kann, und das ist wenigstens ein Vorteil, den sie vor den anderen Hymnen hat. Als Nr. 4 kommt der Song „America“ mit derselben Melodie, die auch die gehobene Nationalhymne Englands hat. Es ist aber nicht

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Anlaß der Verlobung des Prinzen Ciel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg gingen bei der Berliner oldenburgischen Gesandtschaft zahlreiche Glückwünsche ein. Wie dem „B. V. M.“ aus Oldenburg mitgeteilt wird, verläuft dort, daß die Vermählung des Paares nicht vor dem Frühjahr des nächsten Jahres stattfinden wird.

* Auf dem neuen Turbinendampfer „Kaiser“ unternehmen gestern der Kaiser und Prinz Adalbert von Glücksburg eine zweistündige Fahrt bis zum Feuerschiff Kalkgrund; es wurden verschiedene Evolutionen ausgeführt. Der Kaiser äußerte sich über den Verlauf der Fahrt außerordentlich befriedigt gegenüber den Direktoren v. Grumme und Rathenau, sowie dem Konstrukteur der Turbinen, dem Ingenieur Lasche, dem Direktor der Turbinenabteilung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

* Für die Landtagswahlen in Baden haben die vereinigten Liberalen und Demokraten in 72 von 73 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Davon entfallen 56 auf die Nationalliberalen (Zahl der Mandate im vorigen Landtag: 25), 12 auf die Deutsche Volkspartei (letzte Mandatziffer 6), Freisinnige 3 (zuletzt 2) und Nationalsoziale 1 (0). Das Zentrum (zuletzt 3 Mandate) hat in 67, die Sozialdemokratie (zuletzt 6 Mandate) in allen 73 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Die Konservativen, im Verein mit dem Bund der Landwirte und teilweise den Antisemiten, haben in 13 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

* Streikversicherung der Arbeitgeber. Infolge des Nichtzustandekommens eines Tarifvertrages im Lithographen- und Steindruckergewerbe in Leipzig und der dadurch geschaffenen Möglichkeit eines Kampfes zwischen den Prinzipalen und den Gehilfen haben die Arbeitgeber im lithographischen Berufe einen Hilfsverein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Streikversicherung der Arbeitgeber einzuführen. Als Beitrag werden für jeden erwachsenen Arbeiter 50 Pf. erhoben, für die Arbeiterinnen und für die Lehrlinge je 25 Pf. Bei einem Streik sollen die Arbeitgeber Entschädigungen erhalten: für jeden Arbeiter 8 M., für jede Arbeiterin 3 M. Ob sich diese in so kleinem Umfange durchgeführte Streikversicherung der Arbeitgeber längere Zeit wird behaupten können, ist allerdings fraglich. Insbesondere dürfte sie wieder beseitigt werden, sobald es gelingt, einen Tarifvertrag abzuschließen.

* Der Evangelische Bund, der seine diesjährige Hauptversammlung in Hamburg abhielt und der in ca. 1280 Zweigvereinen rund 800 000 Mitglieder umfaßt, nahm einstimmig zwei gegen die ultramontane Intoleranz gerichtete Resolutionen an. Dieselben lauten: 1. Die Denkschrift des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses über den vom Zentrum im Reichstag eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit der Religionsübung, hat vor der weitesten Öffentlichkeit klargestellt, daß es sich hier nicht um einen Toleranzantrag, sondern um den Versuch handelt, das Kirchenhoheitsrecht der einzelnen deutschen Staaten auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu beseitigen. Die 18. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Hamburg weist nachdrücklich darauf hin, daß dieser Versuch in Wahrheit die schrankenlose Machtmacht der Kirche Roms zur Folge haben müßte, und richtet daher an alle, denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, die dringende Mahnung, nach allen Seiten hin die wahre Bedeutung des Antrages aus Licht zu ziehen und so seiner Annahme durch den Reichstag entgegen zu wirken. 2. In Österreich ist seit 1899 siebenzehn evangelischen Geistlichen, die von den protestantischen Gemeinden gewählt waren, die Genehmigung und die Aufnahme in den Staatsverband verweigert und damit das verfassungsmäßig verbürgte Recht der evangelischen Kirche Österreichs, Ausländern ein geistliches Amt zu

gerade gesagt, daß eine Nationalhymne notwendig unsinnig sein müsse; da ist z. B. die russische, welche durch und durch musikalisch ist, und die wundervolle österreichische, die der unsterblichen Feder Joseph Haydn entstammt. Der Komponist der schönen russischen Hymne ist A. Swoff, der Hofkapellmeister Nikolaus I. Die Franzosen wissen nicht recht, welches eigentlich ihre Nationalhymne ist. Wenn sie eine Republik sind, ist es die zwar feurige, aber ziemlich komplizierte „Marseillaise“, und sind sie Kaiserreich, so ist es „Partant pour la Patrie“ mit einer farblosen Sonntagsschulweise. Auch die italienische Hymne, der sogenannte Königsmarsch, ist ein ganz minderwertiges Musikstück, was eigentlich merkwürdig ist, wenn man bedenkt, daß Italien so viele gute Musiker hat und die ganze Welt mit Dreihörnermusik versorgt.

Die Hymnen der übrigen Staaten, ausgenommen vielleicht diejenigen Hollands und Schwedens, stehen auf einer noch weit niedrigeren Stufe. Der Grund, daß es keine besseren Nationalhymnen gibt, ist wohl in erster Linie darin zu suchen, daß sie mit der betreffenden Nation, als dieselbe noch jung war, sozusagen wild aufgewachsen sind, und daß man sie später aus Gewohnheit und Pietät beibehielt. Es ist kaum zu hoffen, daß hier eine durchgreifende Änderung möglich ist, und daß an Stelle der alten schlechten Hymnen neue gesetzt werden, die wirklich ein musikalisches Kunstwerk sind. Die meisten Nationen würden es als ein Sakrilegium betrachten, wollte man die alten Hymnen, die bereits von Großvätern und Urgroßvätern gesungen wurden, abändern oder gar durch neue ersetzen.

P. S.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Dichter als Hausierer. Ein Wiener Blatt bringt eine kurtiose Mitteilung. Es erzählt von einem österreichischen Dichter, dessen Werke ihrem Schöpfer nicht so viel einbringen, daß er davon leben kann, und der aus diesem Grunde einen — Gewerbeschein sich anschaffte und nun allabendlich durch die Wiener Cafés zieht, um seine Ware zu verkaufen, die er selber verfertigt. Dieser Dichtersmann im Hausierergewande ist niemand anderes als der Dichter Peter Altenberg. Setzt „Ware“

übertragen, mitschickte, sowie vielen Gemeinden ihre kirchliche Versorgung erschwert worden. Der Bund hält es für seine Pflicht, das deutsche evangelische Volk auf diese Lage der österreichischen evangelischen Kirche aufmerksam zu machen, zum erneuten Beweise dafür, wie ultramontaner Einfluss überall und in der evangelischen Kirche, hemmt und drückt. Die „dogmatische“ Intoleranz, wo und wann sie die Macht dazu haben.“ Die Vorträge von Chefredakteur Wolf-Straburg: Der Protestantismus in Elsaß-Lothringen; Oberregierungsrat Bayer-Soppot: Deutschtum und Protestantismus in der Ostmark; Pastor v. d. Heydt-Berlin: Die ultramontane Propaganda in und um Berlin und Professor Rippold-Jena: Die internationale Lage des Protestantismus wurden mit großem Beifall aufgenommen.

* Die Schiffbauverwaltung des Reichs für größere Schiffe soll, nach einer Meldung des „Dann. Cour.“, für die Strecke Mannheim-Weilbronn ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. Demnach soll eine Kommission von technischen Vertretern der drei Uferstaaten Württemberg, Baden und Hessen zusammentreten, um mit den Vorarbeiten für die Aufstellung der Pläne zu beginnen. Die größten Schwierigkeiten liegen auf finanziellem Gebiete. Dessen scheint überhaupt nicht geneigt zu sein, einen Zuschuß zu bewilligen, und auch in Baden verhält man sich noch sehr kühl, da insbesondere die Mannheimer Frachten, daß durch die Reduktion der Interessen der großen Handels- und Industriemetropole geschädigt werden.

* Kamerun. In der Hamburger Mitteilung über eine Beschwerde des Kameruner Oberhauptes gegen das System Puttkamer meldet die „P. Z.“ aus Berlin: Es gehört wohl ein wirklich hoher Grad Ratslosigkeit und Unkenntnis des Kulturzustandes unserer Kamerun-Regen dazu, um die Nachricht für möglich zu halten und weiter zu verbreiten, daß sämtliche Oberhäupter und Häuptlinge von Kamerun eine Beschwerde gegen das Regierungssystem des Gouverneurs an den Reichskanzler und den Reichstag gerichtet hätten. Wie wir aus bester Quelle erfahren, liegt dieser bombastischen, wieder einmal die Gefahr eines Aufstandes in Kamerun an die Wand malenden Nachricht ein recht geringfügiger Vorgang zugrunde. Der sogenannte Ring Aqua Bell richtete allerdings eine Beschwerde gegen die Verletzung von Kamerun an den Reichskanzler und den Reichstag, unterschrieben von ihm und unterzeichnet von seinen Unterhäuptlingen. Man gab sich auch amtlich Mühe, die Beschwerde des Gouverneurs von Kamerun zur Berichterstattung zu überweisen, aber Aqua Bell hat unter sich, Weiber und Kinder eingerechnet, nur etwa 2000 Duallaneer stehen. Der alte etwas trunksüchtige Herr hat bei den Dualla nur noch geringen Einfluß. Die führenden Häuptlinge der Dualla, wie Manga Bell, stehen der Schrift gänzlich fern. Die treibende Kraft der Bewegung ist der sich leider in Deutschland aufhaltende Bundo Bell, der zurzeit in Hamburg wegen Betrug und Betrüblichkeit verfolgt wird. Namentlich scheint er dort auch Zeitungspreller gewesen zu sein, was ihm nicht schwer fiel. Sicher wird der getriebene schwarze Hummer, den man nach der Verbannung der ihm jetzt drohenden Strafe aus Deutschland entfernen und einer anderen Kolonie, nicht seinem Heimatlande, zuführen sollte, schon längst gemerkt haben, wie außerordentlich leichtgläubig man in Deutschland Nachrichten über die Zustände in unseren Kolonien gegenübersteht.

* Mündchen im Reiche. Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha stiftete anlässlich seiner Vermählung eine Reihe von Zuwendungen für Wohlfahrtsanstalten beider Herzogtümer. Die Gesamthöhe der Zuwendungen wird auf 100 000 M. angegeben.

In der Münchener Gemeindevorstellung veranlaßt das Zentrum eine skandalöse Obstruktion. Die gestrige Magistratsratswahl verlief infolge Fern-

bleibens der Kandidaten wiederum resultatlos. Gegen die Weggebliebenen wurden abermals Ordnungsstrafen von 30 M. verhängt. Daraus kam es zu einem großen Tumult der Beiratsen wie kaum je in einer bayerischen Körperschaft.

Der Bremer Senat beantragte bei der Bürgerkammer die Enteignung der für die Erweiterung des Hafens in Bremerhaven erforderlichen Grundstücke zu beschließen und dazu 7 000 000 M. zu bewilligen.

Domela Nieuwenhuis hat, wie der „Vorwärts“ mitteilt, an den preussischen Minister des Innern ein Schreiben gerichtet, worin er gegen das Kölner Polizeipräsidium „Anklage wegen ungesetzlicher und ungerechter Freiheitsberaubung“ erhebt.

Die Fleischnot.

Der Deutsche Städtetag hat auf sein bekanntes telegraphisches Gesuch um eine Audienz in Sachen der Fleischnot vom Reichskanzler bis gestern keine Antwort bekommen. Die auswärtigen, zu der Kommission gewählten Oberbürgermeister sind infolgedessen abgereist.

Dresdener Fleischpreise. Nach dem Dresdener Marktbericht vom 9. Oktober sind die besten Fleischsorten pro Zentner Schlachtgewicht weiter gestiegen: Rindfleisch von 79 auf 80, Kalbfleisch von 84 auf 85, Bullen von 79 auf 82, Schenfleisch von 85 auf 88 und Schweinefleisch auf 82 (!) Mark. Für das Pfund Schnitzfleisch muß im Laden jetzt 1 M. 40 Pf. bezahlt werden, gegen 80 und 90 Pf. vor der Fleischsteuerung.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

hd. Berlin, 13. Oktober. Die Ausperrung zeitigte gestern vormittag eine ganze Anzahl von Konferenzen. Es handelte sich um Ausfragen über die in den entscheidenden Versammlungen am Freitagvormittag zu empfehlenden Beschlüsse. Der Wunsch der Arbeiter und auch einiger Arbeitgeber der großen Eisen-Industrie geht dahin, ein Abkommen zu treffen, das ein dauerndes gutes Verhältnis garantiert, um Streik und Ausperrungen nach Möglichkeit zu verhüten.

hd. Berlin, 13. Oktober. Gestern mittag haben die Elektrotechniker, die bei dem Neubau der Komischen Oper an der Weidendammer Brücke beschäftigt sind, die Arbeit niedergelegt. Die Veranlassung hierzu soll eine Mahnahme der Bauleitung gegeben haben, die acht schwedische Elektrotechniker einstellte.

hd. Berlin, 13. Oktober. Der Friedensschluß in dem großen Elektrizitätsstreik wird wahrscheinlich Ende der Woche perfekt werden. Wenn die Versammlungen, die heute vormittag in allen größeren Sälen stattfinden, das Ultimatum der Unternehmer annehmen, dann wird die Arbeit am Montag in allen Betrieben wieder aufgenommen werden. Aber den Inhalt der Vereinbarungen, die die Grundlage des Friedens bilden, soll noch Stillschweigen bewahrt werden, doch verlautet, daß sich die Arbeitgeber damit einverstanden erklärt haben, den beiden streikenden Gruppen der Schraubendreher und Lagerarbeiter, die den Anstoß zur Ausperrung gaben, so weit als möglich entgegen zu kommen. Die Stimmung der Arbeiterkreise ist sehr nicht günstig. Dennoch ist zu hoffen, daß es der Organisation gelingt, die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 13. Oktober. Nach Meldungen aus Moskau unternahmen gestern neuerdings mehrere Tausend Arbeiter den Versuch, den Streik zu brechen, wobei

es zu blutigen Zusammenstößen mit den Streikenden kam. Im übrigen herrscht Ruhe, da zu viele Truppen aufgebieten sind, so daß leicht jede Ansammlung verhindert werden kann.

hd. Moskau, 13. Oktober. Die Arbeiter im Chudschewsk-Theater haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Infolgedessen waren die Direktoren gezwungen, die Vorstellungen bis auf weiteres einzustellen.

hd. Petersburg, 13. Oktober. Die Zeitungsverleger haben beschlossen, die Forderung der Sezer anzuerkennen. Infolgedessen erscheinen die Zeitungen wieder.

hd. Moskau, 13. Oktober. Der Oberpolizeimeister hat eine Verammlung, die die streikenden Sezer abhalten wollten, verboten.

hd. Moskau, 13. Oktober. Die Lage in der Fabrikstadt Dschowowo, wo die Arbeiter vor einigen Tagen den Generalstreik proklamiert haben, hat sich bedeutend verschlimmert. Es zirkulieren Gerüchte, daß es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen sei. Gestern wurden wieder 300 Kosaken mittels Extrazuges von hier nach Dschowowo geschickt.

hd. Odessa, 13. Oktober. Die hier abgehaltene allgemeine Studentenversammlung nahm eine Resolution an, in welcher erklärt wird, für den endgültigen Sieg der russischen Freiheit mit vereinten Kräften weiter zu kämpfen. Ferner wurde beschlossen, die Universitäts-Vorlesungen erst dann wieder aufzunehmen, wenn der Belagerungszustand aufgehoben wäre.

Ansland.

* Italien. Alle Tagesblätter beschäftigen sich mit der zunehmenden Unordnung auf den Staatsbahnen, die noch verschärft wird durch den schweren Konflikt zwischen dem Generaldirektor der Staatsbahnen, Bianchi, und dem Ministerium. Mehrere große Fabriken Mailands telegraphierten an den Minister, daß sie ihre Betriebe schließen müßten, falls nicht sofort die in Genua lagernde Kohle eintrifft.

* Schweiz. Der Bundesrat hat beschlossen, in Petersburg eine Gesandtschaft zu schaffen, da das bisherige Generalkonsulat in Rußland den steigenden diplomatischen Interessen der Schweiz nicht genügt. Es liegt dem Berner Bundesrat daran, die Petersburger Regierung über bestimmte Vorkommnisse durch einen eigenen Vertreter aufzuklären, der als Gesandter ohne weiteres Zutritt bei den Ministern besitzt, damit sich das russische Ministerium des Äußeren nicht ausschließlich auf die bisweilen tendenziös gefärbten Berichte des russischen Gesandten in der Schweiz zu verlassen braucht. Ebenso wird die Schaffung einer schweizerischen diplomatischen Vertretung in Japan geplant.

* Belgien. Gegenüber einer auswärtigen Meldung, nach der der belgische Artillerieauschuß bei der Wahl zwischen Krupp'schen Geschützen und solchen der Saint Chamondwerke sich mit vier gegen drei Stimmen zugunsten des französischen Materials ausgesprochen haben soll, erfahren die „Agence Havas“ und das „Neutercische Bureau“, daß in Wirklichkeit noch keine Entscheidung getroffen wurde. Überhaupt besteht gar kein Artillerieauschuß zur Prüfung der beiden Geschütztypen. Das Kriegsministerium werde sich erst am 4. Dezember mit den Berichten der mit der Prüfung beauftragten Militärpersonen befassen. Wie verlautet, haben hinsichtlich des Schießens beide Materiale völlig befriedigt; hinsichtlich der Haltbarkeit habe sich aber das Krupp'sche Material als überlegen gezeigt.

* Frankreich. Der Exekutiv-Ausschuß der sozialistischen vereinigten Parteien protestierte in einer Versammlung gegen die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner der armeefeindlichen Maueranschläge. Der Abgeordnete St. Paul wird den Minister des Innern beim

und Schmuckketten, die er persönlich anfertigt, indem er auf grün und rot seidene Schnüre Glas- und Holzperlen fädelt, „P. A. Literaturreisen“ von ihm geheißen. Diese Fabrikate verkauft Altenberg bei seinen Wandwanderungen um 50 Kronen das Stück. Wer zehn Stück dieser Ketten erwirbt, erhält gratis als Zugabe ein Bändchen „Weißesperlen“, ein Bändchen Aperijs und Gedichte von dem Dichterkolporteur.

hr. Erblichkeit der Zuckerkrankheit. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Zuckerkrankheit unter der jüdischen Rasse mehr verbreitet ist als unter der übrigen Bevölkerung. Dr. Loeb findet im „Zentralblatt für innere Medizin“ eine Erklärung für diese Tatsache darin, daß die Zuckerkrankheit oder wenigstens die Veranlassung dazu erblich ist. Sie ist in einer besonderen Vererbbarkeit des Nervensystems begründet. Gerade diese vererbliche Form der Zuckerkrankheit hat ihre charakteristischen Eigenschaften. Sie pflegt erst im späteren Mannesalter aufzutreten und macht nur geringe Beschwerden. Dieser Umstand bildet zweifellos eine Veranlassung für Personen, in deren Familie eine derartige vererbte Veranlassung zur Zuckerkrankheit vorhanden ist. Schon im früheren Alter, aber nicht vor dem 30. Jahre, kann bei Überfütterung mit mehl- oder zuckerhaltigen Speisen bei belasteten Personen gelegentlich eine vorübergehende Zuckerauscheidung auftreten. Das muß dann für familiär belastete Personen — und nur bei solchen tritt diese vorübergehende Zuckerauscheidung auf — als Warnungssignal gelten. Sind sie mit dem Genuß von zuckerhaltigen Substanzen, besonders von Obst, recht vorsichtig und zurückhaltend, so gelingt es, den Ausbruch der Zuckerkrankheit hinauszuschieben, ja, ganz zu unterdrücken. Daß die Zuckerkrankheit in der vererbten Form recht autark ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sehr wenige Leute, die von ihr befallen sind, an ihren Folgen sterben. Meist tritt der Tod durch zufällig hinzutretende Krankheiten ein, und zwar häufig erst im hohen Alter.

* Verschiedene Mitteilungen. Unter dem Titel „Und Heideberg“ hat Wilhelm Meyer-Hörners Schauspiel, nach dem „Misch. Neuest. Nachr.“, nun auch in plämißcher Sprache Aufführungen zu verzeichnen. Die Brüsseler Zeitungen sprechen von einem großen Erfolg

der Premieren im plämißchen Theater und ergeben sich mit geheimen Seitenblicken auf den allzu tiefen Maeterlinck in überschwenglichem Lob über das Stück, dessen Ratslosigkeit und Wärme ihnen als eine neue dramatische Offenbarung erscheint.

Gerhart Hauptmann hat, wie die „P. Z.“ am Mittag“ erzählt, sein neuestes Werk „Die ledigen Jungfrauen von Bischofsberg“ vom Lessing-Theater zurückgezogen, um ihm eine neue Fassung zu geben.

Josef Rueders Schauspiel „Morgenröte“, in dem bekanntlich Lola Montez eine Hauptrolle spielt, ist jetzt auch vom bayerischen Ministerium des Innern für die öffentliche Aufführung in München verboten worden. Damit hat die dritte und letzte Instanz über das Stück in Bayern entschieden.

Die zur Erforschung der Synagogenruinen in Palästina von der Deutschen Orientgesellschaft und dem Palästinaverein ausgesandte Expedition, aus den Archäologen und Architekten Diller, Kohl und Wahinger bestehend, ist vor kurzem heimgekehrt. Man hat eine sehr reiche Beute angetroffen, nicht nur an altägyptischen, sondern auch an klassisch und islamitischen Wandmalereien, und gedenkt die Ergebnisse bald zu veröffentlichen.

Wom. Buchertisch.

* Im Verlage von M. Ratsberger in Mannheim sind zwei sehr beachtenswerte Schriften erschienen, die Bruno Heller aus Danzig zum Verfasser haben. Das eine Werk mit dem Titel „Deutsch“ ist wohl eher als jedes andere Buch geeignet, die sprachlichen Schäden, die fast bei jedem Deutschen herrschen, zu beseitigen. Das Buch ist vortrefflich geeignet zum Studium, es erweist sich aber auch als ein Nachschlagewerk, das in den mannigfachen orthographischen, grammatischen und durch Schwanungen im Sprachgebrauch hervorgerufenen Verlegenheiten einen sicheren Anhaltspunkt gewährt. Auch über den Gebrauch der wichtigsten Fremdwörter verbreitet sich der Verfasser, wohl als erster, in eingehender und, wie seine Ausführungen erkennen lassen, treffender

der sachkundiger Weise. Das Buch enthält außer einem „Verzeichnis der deutschen Wörter, die im Verkehr häufiger vorkommen, und solcher, deren Schreibung besonders zu merken ist“, ein „Verzeichnis der bekanntesten Fremdwörter nebst deren Verdeutschung mit Hervorhebung einzelner der Fremdwörter gut erscheinender deutscher Ausdrücke“, die orthographischen Regeln, die Interpunktionsregeln und zum Schluß ein sehr reiches Kapitel „Sprachübungen und Grammatisches“. Das andere Werk: „Die im praktischen Leben verwendbaren Regeln, Lehrsätze und Formeln der Mathematik (Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie) nebst Tabellen“ stellt ebenfalls ein Hülfsmittel dar für jedermann, insbesondere für Beamte, Kaufleute, Techniker. Das Buch „Deutsch“ kostet 1 M. 80 Pf., das andere Buch 80 Pf. In beidigen sind die Bücher gegen vorherige Einzahlung des Betrages, ohne Portogebühr, nur beim Verlag.

* „Das neue Schauspielhaus in Düsseldorf.“ Eine künstlerisch ausgestattete Denkschrift über das neue Schauspielhaus in Düsseldorf hat Joeben die Baufirma Bosman u. Knauer, der die Bauausführung in General-Entreprise übertragen war, gelegentlich der bevorstehenden feierlichen Eröffnung jenes Theaters herausgegeben. Letzteres wird erst eingeweiht in Wort und Bild geschildert, das statische Äußere im Stile Ludwigs XVI. sowohl wie das vornehm eingerichtete Innere und die Bühne mit ihren modernsten technischen Hülfsmitteln. Interessant sind die Mitteilungen, in welcher rascher und doch dabei sorgfältiger und in jeder Hinsicht befriedigender Weise der prächtige, 1000 Zuschauer fassende Bau entstand: im Dezember vergangenen Jahres wurden die Erd- und Fundamentierungsarbeiten erledigt und mit dem eigentlichen Bau erst im Januar 1905 begonnen, der trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse und Streiks in 234 Arbeitstagen beendet.

* „Von Hülfsmitteln.“ Sechs Vorträge. Von Dr. W. Macnail. (Aus Natur und Geisteswelt.) Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 73. Band. Verlag von W. G. Debes in Leipzig. (VIII. u. 140 S.) Preis geb. 1.25 M.

Wiedergewinnung der Kammer über die anti-militärische Propaganda interpellieren.

England. Die englische Regierung beabsichtigt, um London noch enger wie bisher mit den Kolonien zu verbinden, folgende neue Kabel zu legen: 1. ein Kabel von England nach Vancouver über Kanada; 2. ein Kabel von Australien nach dem Kap der guten Hoffnung, das durch den Indischen Ozean führen und mit Abzweigungen von Indien nach den Laccadiv-Inseln versehen sein soll; 3. ein Kabel von England nach den Bermudas-Inseln mit einer Abzweigung nach Kanada.

Rußland. Der Petersburger Berichterstatter des „Standard“ meldet: Der russische Botschafter in London, Graf Bendenkorf, wird demnächst seinen Posten auf einige Zeit verlassen, um nach Petersburg zu reisen. In Petersburg werden die Einzelheiten der vorgeschlagenen Verständigung zwischen England und Rußland mit den maßgebenden russischen Persönlichkeiten besprochen. Der Gedankenaustausch zwischen London und Petersburg über eine englisch-russische Annäherung hing bereits an, als der englische Botschafter in Petersburg, Hardinge, dem Grafen Lambdorsky eine Abschrift des neuen Abkommens zwischen England und Japan übergab. Damals begrüßte Graf Lambdorsky die englischen Avancen mit herzlichster Freundschaft, und der Gedanke einer Annäherung gefiel dem Zaren ebenso gut. Später änderte der Zar seine Haltung infolge von Vorstellungen, welche die deutsche Regierung in Petersburg machte. Doch ist diese Phase der Angelegenheit wieder vorbei. Jetzt ist die russische Regierung mehr als je geneigt, eine Annäherung mit England herbeizuführen.

Norwegen. Gestern mittag fand die feierliche Eröffnung des Storting statt. Staatsminister Michelsen verlas im Namen der norwegischen Regierung eine Eröffnungsrede, in der es heißt: Das neu zusammengetretene Storting wird in erster Linie seine Aufmerksamkeit auf die Arbeit zur Errichtung und Konsolidierung des neuen Norwegen zu lenken haben. So werden die Repräsentanten der Nation nun das Unabhängigkeitswerk zu vollziehen haben, indem sie die Beschlüsse fassen, welche dasselbe voraussetzt und notwendig macht. Norwegen wird jetzt offiziell in die Reihe der absolut unabhängigen Staaten eintreten und seine diplomatische und konsularische Vertretung zu ordnen haben. In Übereinstimmung hiermit wird dem Storting ein Gesetzentwurf zur endgültigen Regelung des Konsularwesens vorgelegt werden. Aber auch nach innen liegen große und wichtige Aufgaben zur Förderung der geistigen und materiellen Entwicklung des Landes und der nationalen Arbeit vor. Unsere Aufgabe muß es sein, auf allen Gebieten mit vereinigten Kräften eine Arbeit aufzunehmen und fortzusetzen, welche auch kleinen Völkern Ansehen und Rang unter den Nationen gibt. — Von neuen Gesetzentwürfen, welche dem Storting vorgelegt werden sollen, werden genannt ein Steuergesetz, ein Handelsgesetz und ein Gesetz, betreffend eine neue Heeresorganisation.

Japan. Der bekannte japanische Vertreter der japanischen Regierung in London hat soeben ein Buch über Japan veröffentlicht, in welchem er eine neue Tripelallianz befürwortet, von der die europäischen Diplomaten vorerst keine Kenntnis haben. Großbritannien und die Vereinigten Staaten sollen zusammenstehen, sagt der Baron, und mit Japan als dem Dritten im Bunde würde diese Vereinigung den Frieden in Asien auf lange Zeit aufrechterhalten und die Aufgaben der Gerechtigkeit fördern, ohne den Rechten und Interessen anderer Nationen zu nahe zu treten.

China sammelt Material, um eine Forderung auf Schadenersatz für die Ausweisung der Chinesen von den Vereinigten Staaten zu verlangen. Es will eventuell das Haager Schiedsgericht anrufen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Oktober.

Gewerbeverein für Nassau.

In der Sitzung des Zentralvorstandes des „Gewerbevereins für Nassau“ vom 11. Oktober waren anwesend unter dem Vorsitz des Vereinsdirektors, Herrn Baurat Winter, 18 Mitglieder des Kollegiums. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende das neugewählte Mitglied, Herrn Tonnenfabrikant Ed. Romp von Höhr. 1. Über das in Ausführung der Beschlüsse der diesjährigen Generalversammlung Veranlassung machte der Vorsitzende nähere Mitteilungen: a) Bezüglich des Antrags von Höhr, die Übertragung handwerksmäßiger Arbeiten durch die Eisenbahnverwaltung an selbständige Handwerker betreffend, ist von der Königl. Eisenbahnbetriebs-Inspektion 1 zu Frankfurt a. M. der Bescheid eingegangen, daß derartige Arbeiten in der Regel an Handwerksmeister vergeben werden. Es gäbe in der Eisenbahnverwaltung indessen auch Arbeiten, die zweckmäßig und im Interesse der Sicherheit im Tagelohn von eigenen Arbeitern ausgeführt werden könnten. Eine Benachteiligung des Handwerksstandes sei dadurch weder beabsichtigt, noch stehe eine solche zu erwarten. Die Versammlung erklärt hiermit den Antrag für erledigt. b) Die Kommission zur Beratung der Anträge von Biedenkopf, Müdesheim und Rodheim auf Abänderung der Baupolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 14. August 1902 hat ihre Arbeit beendet. Die Vorschläge liegen heute vor und gehen dahin, bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu beantragen, daß: 1. in § 16 die Gebäuhöhe an Straßen bis zu 6 Meter Breite auf höchstens 8 Meter (anstatt früher 7 Meter) festgesetzt werde; 2. die Landräte der hochgelegenen Kreise (Westerwald, Dillkreis, Biedenkopf, Nürtingen und Taunus) anzuweisen, von der Befugnis zur Festsetzung von Ausnahmen nach § 19 Ziffer 3 mehr als seitlicher Gebrauch zu machen, namentlich von der Überdachführung der Brandmauern dann abzusehen, wenn die Brandmauern feuerfester abgedeckt werden; 3. eine Erweiterung der Ausnahmebefugnisse soll auch zu § 32 Ziffer 1 Abs. 2 erbeten werden, insbesondere möge von der Forderung bei der Erhöhung bestehender Gebäude Brandmauern zu errichten, gänzlich abgesehen und bei

der Erneuerung von Außenwänden Fenster zugelassen werden, wenn solche früher vorhanden waren. Die Wünsche auf Abänderung einiger weiterer Bestimmungen der Baupolizeiverordnung glaubte die Kommission aus hygienischen, technischen und feuerpolizeilichen Gründen nicht weiter verfolgen zu sollen. Der Zentralvorstand schließt sich im ganzen den Vorschlägen der Kommission an. c) In Erledigung der Anträge von Eppstein und Kellheim ist der Königl. Regierung eine Eingabe unterbreitet worden, es möge der Kubinhalt der in den fiskalischen und Gemeindevaldungen zur Versteigerung kommenden Stämme ausschließlich der Rinde angeschrieben, die Rinde also nicht mitgemessen werden. d) Ferner ist auf Antrag von Bierstadt an den Herrn Regierungspräsidenten eine Eingabe gerichtet worden, daß der Bau der elektrischen Bahn von Wiesbaden nach Bierstadt baldigst in Angriff genommen werden möge. e) Auf den dem Zentralvorstand zur Berücksichtigung überwiesenen Antrag von Braubach, die Unterstützung von Vorträgen einheimischer Vereinsmitglieder betreffend, beschließt die Versammlung, den engeren Vorstand zu ermächtigen, nur in besonderen Fällen Beihilfen für solche Vorträge zu bewilligen, sofern es sich um allgemein interessierende Thematika handelt und der Vortragende selbst finanzielle Aufwendungen machen mußte. Eine allgemeine Unterstützung dieser Vorträge kann hingegen bestimmungsgemäß nicht zugesagt werden. f) In Verfolg des Antrags von Montabaur sollen die Landräte des diesseitigen Regierungsbezirks gebeten werden, die Bekanntmachung der im „Regierungs-Amtsblatt“ veröffentlichten Mitteilungen über Gütertrennungen in den Kreisblättern zu veranlassen. g) Die Anträge von Langenschwalbach und Walsdorf, den Bau einer Eisenbahn Busbach-Langenschwalbach, bezw. Langenschwalbach-Niederrhausen betreffend, sollen zunächst den genannten Vereinen zurückgegeben werden, um sich über eine bestimmte Linienführung zu einigen. 2. Auf Grund eines Spezialfalles nimmt der Zentralvorstand erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach § 10 der Vereinsstatuten nur die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau berechtigt ist, Ehrenmitglieder des Vereins zu ernennen. Dagegen ist gegen eine andere Auszeichnung verdienter Mitglieder durch die Lokalvereine nichts zu erinnern. Über die Form einer derartigen Auszeichnung soll in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden. 3. Die Herren Ingenieur Göbel-Ems und Fabrikant Schröder-Overlahnstein haben beantragt, der Gründung einer Handwerker-Zentralgenossenschaft für den diesseitigen Bezirk zur Erleichterung der Beschaffung guter und preiswerter Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe näherzutreten. Dieser Antrag fand freudige Aufnahme und allgemeine Zustimmung. Zur weiteren Vorbereitung der Angelegenheit wird eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Landesbauinspektor Densler, Zimmermeister Carlens, Ingenieur Göbel, Fabrikant Schröder, Landtags-Abgeordneter Wolff und Rechtsanwalt Dr. Widel. 4. Die Ausdehnung der Sterbekasse des Hess. Landes-Gewerbevereins auf den Verband deutscher Gewerbevereine hat inzwischen die Genehmigung des Reichsaufsichtsamts erhalten. Es ist hiernach den diesseitigen Vereinsmitgliedern die Möglichkeit des Beitritts zu dieser Kasse gegeben. Der Zentralvorstand steht dem Anschluß sympathisch gegenüber, glaubt jedoch die Angelegenheit namentlich auch in bezug auf die Höhe der Beiträge im Vergleich zu anderen derartigen Kassen noch näher prüfen zu müssen, womit eine Kommission, bestehend aus den Herren Architekt Alb. Wolff, Zimmermeister Carlens und Landesbauinspektor Densler, beauftragt wird. 5. Der in Sinn bei Herborn neugegründete Lokal-Gewerbeverein wird auf Antrag in den Gewerbeverein für Nassau aufgenommen. 6. Die Versammlung bewilligt dem Lokalverein in Herborn einen Zuschuß von 50 M. zur Prämierung von Lehrlingsarbeiten und dem Lokalverein in Marienberg eine einmalige Beihilfe von 300 M. zur Ausstattung der neu errichteten Unterrichtsräume der gewerblichen Fortbildungsschule mit Zeichentischen usw. 7. Der Vorsitzende berichtet über die inzwischen weiter gepflogenen Verhandlungen, betreffend die Einführung des obligatorischen Zeichenunterrichts in Wiesbaden. Die Stadt wird durch Ortsstatut den Schulzwang auf den Zeichenunterricht ausdehnen, die Leitung des Unterrichts aber in Verbindung mit der Allg. Gewerbeschule dem hiesigen Lokalgewerbeverein überlassen. Die Kosten sollen zu je einem Drittel vom Staat, von der Stadt und dem hiesigen Lokalverein getragen werden. 8. Herr Professor Laub gibt Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Pfarrers Diel in Sonnenberg und den daraufhin eingeforderten Berichten der Lokalvereine in Sonnenberg, Bierstadt und Rimbach, betreffend die Verlegung des sonntäglichen Zeichenunterrichts an den dortigen gewerblichen Fortbildungsschulen. Nach den Berichten, die zunächst dem Herrn Pfarrer Diel zur Kenntnis zugeföhrt werden sollen, scheint eine anderweitige Befreiung der Unterrichtszeit nicht möglich zu sein. 9. Der Zentralvorstand hatte durch Vermittelung des Verbandes deutscher Gewerbevereine bei der Reichsregierung eine Abänderung des § 103a der Gewerbeordnung dahingehend beantragt, daß alle selbstständigen Handwerker zur Handwerkskammerwahl berechtigt sein sollen, welche einem Gewerbeverein oder einer sonstigen gewerblichen Vereinigung angehören, auch wenn diese Vereine nicht mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen. Daraus ist der Bescheid ergangen, daß der Antrag bei einer etwaigen zukünftigen Revision der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung in Erwägung gezogen würde. 10. Von der Mitteilung des „Wiesbadener Bürgervereins“ über seine erfolgte Gründung nimmt die Versammlung Kenntnis. 11. Als Vertreter des Zentralvorstandes für die vom 9. bis 11. November in Wiesbaden tagende 4. Versammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise werden die Herren Professor Laub, Justizrat Dr. Vergas, Zimmermeister Carlens und Schlossermeister Stamm gewählt. 12. Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit der in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten empfohlenen Meisterchafts-Aussteuerversicherung, welche den Zweck verfolgt, dem wenig- oder unbemittelten Handwerker nach zurtück-

gelegtem 26. oder 30. Lebensjahre durch Sicherstellung eines angemessenen Kapitals die Begründung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit zu erleichtern. Herr Landesbauinspektor Densler erstattete darüber ein eingehendes befürwortendes Referat. Die Versammlung beauftragt eine Kommission, bestehend aus den Herren Landesbauinspektor Densler, Architekt Wolff, Rechtsanwalt Dr. Widel und Zimmermeister Carlens, die Frage näher zu prüfen, in welcher Weise die Angelegenheit durch den Zentralvorstand gefördert werden kann, und in der nächsten Sitzung nach dieser Richtung hin bestimmte Vorschläge zu machen.

— **Königliche Schauspiele.** Am kommenden Samstag gelangt Götz' komische Oper: „Der Widerspenstigen Zähmung“ neu einstudiert zur Aufführung. In den Hauptrollen sind die Damen Brodmann und Müller und die Herren Kammerjäger Müller, Friedrich, Engelmann und Adam beschäftigt. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Hofrat Dornowah.

o. **Todesfall.** Herr Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Karl Wesener hier ist gestern abend gegen 7 Uhr nach kurzem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist in der Sommerfrische von einem Nierenleiden befallen worden, dem sich eine Rippenfellentzündung zugesellte, die den unerwartet raschen Tod des sonst so kräftigen Mannes herbeiführte. Er war als der Sohn des langjährigen Direktors des Gymnasiums zu Hadamar, Dr. Wesener, am 20. August 1855 zu Coblenz geboren, besuchte das genannte Gymnasium, studierte von 1873 bis 1876 an den Universitäten zu Marburg, Göttingen, Leipzig und Heidelberg, erhielt dann seine juristische Ausbildung an den hiesigen Gerichten, wurde 1881 zum Assessor ernannt, war als solcher in Eltville und Idstein tätig und ließ sich am 1. Oktober 1882 als Rechtsanwalt hier nieder. Am 13. November 1899 wurde Dr. Wesener zum Notar ernannt, als welcher er viel beschäftigt war. In der katholischen Gemeinde bekleidete er das Ehrenamt eines Kirchenvorstehers; in politischer Beziehung gehörte er der Zentrums-Partei an und war Vorsitzender des hiesigen Zentrums-Wahlvereins. In weiteren Kreisen, in denen man ihn wegen seiner Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit wie persönlichen Liebenswürdigkeit schätzte und verehrte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

— **Der Nassauische Kunstverein** eröffnet Sonntag, den 15. d. M., 12 Uhr, die Ausstellung des Andrea del Sarto-Zyklus in der Rekonstruktion der Baronesse Ella von London. Die Ausstellung findet im Bankettsaal des Rathauses statt. Die vornehme Ausstattung des Saales gibt einen lokal- und sitzgerechten Hintergrund für das Werk dieses Meisters der Hochrenaissance. Auch kommt den „Nassauischen Kunstvereins“ mit dem Verzicht auf die Deitersdörfschen Kunsthäler der hiesigen „Gesellschaft für bildende Kunst“ entgegen, welche durch eine Verletzung unglücklicher Zufälle ohne diesen Verzicht in peinliche Verlegenheit um ein Ausstellungstotal gekommen wäre. Die Eröffnung findet unter Führung des Herrn Kunsthistorikers Dr. W. Baldschmidt statt. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. und für Mitglieder des „Kunstvereins“ auf die Hälfte gesetzt. Da die Kollektion anderweit verlagert ist, muß die Ausstellung bereits mit diesem Monat geschlossen werden.

— **Der städtische Garteninspektor** ist nun gefunden, und zwar hat der Magistrat als solchen mit 8 gegen 6 Stimmen den Herrn Garteningenieur Zeininger zu Hannover, einen geborenen Homburger, gewählt.

— **Öffentliche Stenographen-Versammlung.** Im vollbesetzten Saale des Restaurants „Westend-Pal“ sprach am Dienstagabend auf Veranlassung des „Stenographen-Vereins Eng-Schnell“ Herr Parlamentssteno-graph Johannes Dahms-Berlin in 1 1/2 stündiger Rede über die Stenographie und ihre Entwicklung. Die Stenographie, so führte Redner aus, die heute den Kaufmann und Bureaubeamten ein wichtiges Hilfsmittel im Kampfe ums Dasein bietet, ja in allernächster Zeit zur unbedingten Erfordernis für diese werden dürfte, hat eine dreifache Entwicklungsperiode aufzuweisen, und zwar diejenige der sogenannten Redenzeichenkunst, eine wissenschaftliche und die Periode der Volkssteno-graphie, als deren Hauptmerkmal die Einfachheit und leichte Erlernbarkeit hervortreten. Gabelsberger, dem Erfinder der deutschen Stenographie, galt es zunächst, nur ein System zu schaffen, das ihm ermöglichte, den schnellsten Reden zu folgen. Aus diesem Grunde nahm er auch wenig Rücksicht auf Sprachwissenschaft und Logik. Im Gegensatz hierzu beschränkte sich August Wilhelm Stokke, ein auf streng wissenschaftlicher Grundlage durchgeführtes System zu ergründen. Diese Vorzüge wurden jedoch bei der Einigung mit dem System Schrey im Jahre 1897 im Interesse der Einfachheit und leichten Erlernbarkeit vollständig geopfert. Mit dem Stokke-Schrey-System ist die stenographische Entwicklung in die dritte Periode getreten, nämlich der der Volkssteno-graphie. Dies System ist zwar einfach und leicht erlernbar, entbehrt aber doch vollkommen der Logik und Sprachwissenschaft und besitzt auch nicht den nötigen Grad stenographischer Kürze. Beide Systeme haben also zweifellos ihre Vorzüge, die sie jedoch auf Kosten anderer erkaufen müssen. Die Stenographie, die neueste Errungenschaft auf stenographischem Boden, vereinigt beide Vorteile der beiden anderen Systeme in sich. Vermöge ihres streng wissenschaftlichen Aufbaues schließt sie sich einerseits eng an die deutsche Muttersprache, was bei anderen Systemen nicht der Fall ist und erreicht durch ihre Konsonanten-Symbolik und Vokalisation eine unerreichte Kürze. Wenn deshalb jemals ein deutsches Einheitsystem wird, dann kann es, schon allein der erleichterten Umstände halber, nur die Stenographie sein. Der Redner erteilte lebhaften, langandauernden Beifall für seinen ruhig, objektiv gehaltenen Vortrag. In der anschließenden Diskussion sprachen Vertreter von Stokke-Schrey. Sie versuchten, einzelne Darlegungen des Redners zu widerlegen. Herr Redakteur Ey gab mit Bezug auf das unlängst erschienene Flugblatt des Gabelsbergerischen Vereins die vor 1/2 Jahre ergangene Aufforderung des hiesigen Stenographen-Vereins Eng-Schnell zum Wettschreiben nicht unter 230

Silben bekannt und bemerkte, daß bis heute noch niemand darauf reagiert habe. — Soweit der Bericht des „Stenographen-Vereins“, welcher den Vortrag des Herrn Dahms veranstaltete, natürlich, um für sein System Propaganda zu machen. Die uns von anderer Seite mitgeteilt wird, nahm die Besprechung der Dahms'schen Lobpreisungen der Stenographie einen sehr turbulenten Verlauf. Daraus ergibt sich, daß Herr Dahms von den Anhängern anderer Systeme lebhaften Widerspruch fand.

— Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden hält, worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen, Samstagabend 8 Uhr im Wahlsaal des Rathauses ihren ersten Vortrag (Professor Beyer über „Nüder“) ab. Der Eingang zu dem Saale ist vom Hauptflur des Erdgeschosses rechts; sämtliche Karten, auch Mitgliedskarten, müssen vorgezeigt werden.

— Deutscher Protestantenverein. Am 10. Oktober hat in Berlin eine vom Deutschen Protestantenverein berufene Versammlung stattgefunden, deren Zweck war, zu beraten über die Art, in der freigeistige Protestanten ihre Stellung und ihre Rechte in der Kirche gegen den Ansturm der Orthodoxie zu wahren haben. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht nicht nur von Mitgliedern des Protestantenvereins, sondern auch von anderen angesehenen Männern und Frauen aus allen Teilen Deutschlands, auch von Vertretern anderer kirchlich-liberaler Vereinigungen, Freunden der Christlichen Welt, der Pfälzischen, Elbsächsischen, Badischen, Hannoverischen, Thüringischen Vereinigungen und der Zweigvereine des Protestantenvereins. Das Ergebnis der durch die beiden Vorsitzenden Schrader und Kirmis durchgeführte zur gegenwärtigen kirchlichen Lage eingeleitete Versammlung war die nachfolgende, nach gründlicher Diskussion fast einstimmig angenommene Resolution: „Die am 10. Oktober 1905 im Architektensaal in Berlin tagende, von dem Deutschen Protestantenverein berufene Versammlung spricht aus: Das innerste Wesen der evangelischen Kirche als der Gemeinschaft des Christentums der Innerlichkeit und der Freiheit fordert entgegen jedem Bekenntniszwange volle Gleichberechtigung aller Richtungen, die sich zu dem Evangelium und zur Nachfolge Jesu Christi bekennen; die Freiheit der Geistlichen, Professoren und Lehrer in der wissenschaftlichen Forschung und die Verwendung ihrer Ergebnisse im Amt; die Befreiung des staatlichen Bildungswesens von hierarchischem Einfluß; die Sicherstellung der Rechte der Gemeinden und Geistlichen gegen bürokratische Eingriffe des Kirchenregimentes, und zwar behufs einer wirklichen Durchdringung des Volkslebens mit der Religion. Die Versammlung richtet an alle Freigeistigen, Geistliche und besonders Laien die dringende Aufforderung, im Sinne dieser Grundsätze zu wirken und einzutreten für Gleichberechtigung und Freiheit in der Kirche. Insbesondere durch Beteiligung am kirchlichen Gemeindeleben und an allen Unternehmungen zur Förderung christlicher Erkenntnis und Liebestätigkeit, an den Wahlen zu Gemeindekörperschaften und Synoden und an den Wahlen von Geistlichen, um auf der Grundlage des allgemeinen Priestertums zu erreichen ein Gemeinden und Geistliche eng verbindendes Gemeindeleben, in welchem die Religion in echt evangelischem, dulsamen Sinne gepflegt wird; eine Umgestaltung der Kirchengesetzgebung, durch welche die Synoden in allen Instanzen wirkliche Vertretungen des evangelischen Volkes werden; einen wirksamen Rechtschutz für Gemeinde und Geistliche; und zu diesen Zwecken sich bestehende, gleiche Ziele verfolgenden Vereinigungen anzuschließen oder neue Vereinigungen zu bilden.“ Zustimmungserklärungen zu vorstehender Resolution sind an das Bureau des Deutschen Protestantenvereins, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 68, zu richten.

— Gewerbliches Unterrichtswesen. In der unter Leitung des hiesigen Gewerbevereins stehenden „Allgemeinen Gewerbeschule“ beginnt am Montag, den 16. Oktober, das Wintersemester. Die Schule umfaßt folgende Lehrabteilungen: 1. Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende mit vollem Tagesunterricht. Es ist auch gestattet, an einzelnen Unterrichtsstunden teilzunehmen. 2. Gewerbliche Zeichenschule (technisches, Freihand- und kunstgewerbliches Zeichnen). 3. Fachkursus für Schreiner. 4. Fachkursus für Schuhmacher. 5. Fachkursus für Tapezierer. 6. Buchführungskursus für Meister und Gehilfen. 7. Modellierschule (auch für Dilettanten). 8. Zeichenunterricht für schulpflichtige Knaben. 9. Handarbeitsunterricht für Knaben (Abteilungen für Holz-, Metall- und Papparbeiten). Nähere Auskunft wird im Bureau der Gewerbeschule erteilt, auch werden dort Anmeldungen täglich von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

— Zahnkanalisation. Der Vorstand des Zahnkanal-Vereins hielt in Limburg eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, im Anschluß an die Eingabe des Vereins an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vom 11. Juli d. J. nochmals an die königl. Preussische Regierung die bestimmte Bitte zu richten, ebenso wie sie früher die Pläne für die Kanalisierung der Mosel und Saar hat entwerfen lassen, jetzt auch die Ausarbeitung des Zahnkanal-Projektes auf Staatskosten zu übernehmen. Der Großherzoglich Hessischen Regierung sollen die vom Verein bei der königl. Preussischen Regierung gestellten Anträge mit der Bitte vorgelegt werden, dieselben bei der königl. Preussischen Regierung zu unterstützen.

— Die Verjüngung unserer Altstadt, von der dieser Tage hier die Rede war, macht sich auch in der Kleinen und Großen Burgstraße bemerkbar. In der ersteren ist es der bereits vollendete neue und imponierende sog. „Gartenbau“ des Gast- und Wadhauses zum „Cöllnischen Hof“, den der Besitzer, Herr Georg Dahn, von Herrn Baumeister Voné ausführen ließ und der an Stelle eines alten Remisenbäues trat. Durch diese wesentliche Erweiterung des Hotels ist der „Cöllnische Hof“ mehr noch als in den letzten Jahrzehnten in die Reihe der modernen Gasthöfe eingereiht, ohne dadurch an seiner Gesamtschönheit zu verlieren, die ihm von jeher eine große

Ausziehungskraft verlieh. Der „Cöllnische Hof“ ist übrigens eins der ältesten, wenn nicht das älteste Badhaus Wiesbadens. Er wird schon um 1520 in der Geschichte unserer Stadt erwähnt, und zwar unter dem Namen „Halber Mond“. — In der Großen Burgstraße, Ecke der Derrmühlgasse, errichtet Herr Fritz Schüller auf dem Gelände des ehemals Berlingschen Hauses für Geschäftszwecke einen modernen Neubau, in dem u. a. auch ein zeitgemäßes Café Platz finden soll. An derselben Stelle existierte früher bereits, und zwar in der Mitte der 60er Jahre, ein „Café de Paris“. Es verkehrten darin hauptsächlich die an der Spielbank die Stammgäste bildenden Franzosen und Französischen. Von langem Bestande war das Unternehmen nicht, wie denn überhaupt zu damaliger Zeit Wiesbaden für Cafés noch nicht „reif“ war. Heute ist das ja anders, wie wir wissen.

— Die alte Stadtmauer sichtbar. Alle Freunde des alten Wiesbadens — und deren gibt es gewiß sehr viele — seien darauf aufmerksam gemacht, daß eben ein Teil der alten Stadtmauer wieder zum Vorschein gekommen ist, und zwar auf dem Bauplatz des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“ in der Schwalbacherstraße. Tritt man durch die Torfahrt des dem Abbruch geweihten Hauses in den langen Hof, dessen hinteren Teil der „Allgemeine Vorshausverein“ in der Mauritiusstraße zur Vergrößerung seiner Geschäftsräume erworben hat, so erblickt man mehrere Hintergebäude, welche nach der Hochstraße gehören, und diese sind auf die alte Stadtmauer aufgebaut, haben also eine zwar alte, aber feste Grundlage. Die Stadtmauer schloß hier die Stadt nach Westen ab und zog nördlich weiter nach dem Michaelsberg, wo sich in der Gegend der Synagoge das „kumpfe Tor“ befand. Nach Süden überschritt dann die Mauer die Kirchgasse und lief am „Nonnenhof“ (auch jetzt verschwunden) vorbei nach der Mauerstraße. Vielleicht nimmt ein Photograph die Gelegenheit wahr und überliefert die jetzt freistehende alte Mauer der Nachwelt. — Vor der Stadtmauer zog sich der Stadtgraben hin, es werden vielleicht bei den Ausgrabungen zum Neubau noch manche Altertümer zutage gefördert.

— Eine Feuerungszulage für Handlungsgeschäften. Die Fleischnot, bezw. die teuren Fleischpreise haben die Feuerungsversicherungsgesellschaft „Phönix“ in Frankfurt am Main zu einem nachahmenswerten Vorgehen veranlaßt. Sie hat ihren kaufmännischen Angestellten eine einmalige Feuerungszulage bewilligt, und zwar den Verheirateten 75 Prozent des Monatsgehaltes und den Ledigen 50 Prozent des Monatsgehaltes. Hoffentlich findet das gute Beispiel Nachahmung.

— Vom Schloß Johannisberg a. Rh. weht wieder die schwarzgelbe Flagge. Erbprinz Clemens v. Metternich ist gestern mit seiner jugendlichen Gemahlin aus Madrid, wo vor einigen Tagen die Trauung stattfand, dort eingetroffen. Die Bevölkerung von Johannisberg brachte dem jungen Paare, das bis Mitte November in Johannisberg zu verweilen gedenkt, am Mittwochabend einen prächtigen Fadelzug.

— Der Rheinpegel. Das Sinken des Rheinwasserstandes hat bereits wieder aufgehört. Heute ist sogar wieder ein Steigen bis auf 280 Zentimeter zu melden.

— Ein Zentner Apfel für 120 Mark. Der Landwirt Karl Reiper von Munderhausen verkaufte durch die Vermittlung des Landes-Ober- und Weinbaulehrers Schilling-Gelsenheim an die Firma Aug. Engel, Hoflieferant hieselbst, 30 Apfel der edelsten Sorte: „Weißer Winter-Galvill“, zum Preise von 40 Pf. pro Stück. Drei dieser Apfel wogen 1 Pfund, mithin würde 1 Zentner 120 M. kosten. — So meldet zwar die „Emscher Ztg.“, die Firma Aug. Engel aber erklärt auf Befragen, von nichts zu wissen.

— Auswüchse des Pfandleihgewerbes. Die mitgeteilt wird, veranstaltet die Regierung Erhebungen über angeblich durch Auswüchse des Pfandleihgewerbes den Gewerbe- und Handelsreisenden der Uhren-, Gold- und Silberwarenbranche erwachsende Schädigungen. Besonders handelt es sich darum, ob Bestimmungen zu erlassen sind, die den Massenverkauf eigens zu dem Zwecke der Verpfändung hergestellter Waren unmöglich machen.

— Kurszettel aufbewahren! Wichtig für alle Inhaber von Wertpapieren ist der Kurszettel vom 12. Oktober, da nach dem Kursstande dieses Tages das Einkommen aus Staats- usw. Papieren bei der Steuerdeklaration festzustellen ist. Wir empfehlen daher, den Kurszettel, der in unserer heutigen Abend-Ausgabe veröffentlicht ist, sorgfältig aufzubewahren.

— Neue Kirchenzeitung. Wie die „Chronik der Christlichen Welt“ mitteilt, wird eine neue Kirchenzeitung unter dem Titel „Preussische Kirchenzeitung“ vom 1. November an im Verlage von Gebauer-Schwetschke-Halle a. S. erscheinen. Herausgeber der Kirchenzeitung wird Pfarrer Hc. Dr. Martin Schian in Göttingen sein, der sowohl Mitglied der „Vereinigung der Freunde der Christlichen Welt“ als der „Evangelischen Vereinigung“ (Preussische Mittelpartei) ist.

— Gastpflicht für einen Jagdunfall. Der Rentner D. war Mitpächter der Waldjagd zu Steinbach und hatte mit seinen Jagdgenossen einen gewissen Sch. als Jagdhüter angestellt. Am 5. August 1903 begab er sich nach dem Jagdgebiet. Zusammen mit dem Rentner Wilhelm A. und dessen Bruder, um auf Rehböcke zu pirschen. Sch. wurde zugezogen und hatte die Aufgabe zu blättern (d. i. das Rehwild zu locken). Wilhelm A. übernahm die Leitung und wies zunächst D. und dann dem Sch. seinen Standort im Gebölz an, und zwar so, daß er diesen sehen konnte. Auf das erste Blättern hin zeigte sich zunächst ein weibliches Rehwild und gleich nachher, etwas weiter entfernt, ein Rehböck. Als nach einer kurzen Zeit Sch. nochmals blätterte, gab D. in der Richtung, in welcher Sch. sich befand, einen Schrotschuß ab, der den letzteren traf und in erheblicher Weise verletzte, namentlich im Gesicht, indem der Augapfel des rechten Auges durchbohrt wurde. Die Stelle, wo D. stand, als er den Schuß abgab, war von dem Standorte des Sch. etwa 23 Schritte entfernt. Mit der Behauptung, daß der Unfall durch grobe Fahrlässigkeit des D. herbeigeführt worden ist, erhob Sch.

gegen diesen bei dem Landgericht zu Aachen Klage mit dem Antrage, ihm allen Schaden, der durch den Unfall entstanden ist, zu ersetzen. Das Landgericht zu Aachen hatte die Klage dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Dieses Urteil wurde durch Entscheidung des 3. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 26. September d. J. hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Als der Beklagte den ihm angegebenen Standort einnahm und der Kläger und A. ihn verließen, um sich anderswo aufzustellen, war es seine Pflicht, den Weg der beiden letzteren zu verfolgen, damit er wußte, wo diese ihre Aufstellung nahmen. Er durfte sich mit der Vermutung nicht begnügen, daß sie sich in östlicher Richtung hin aufstellten würden; denn er hatte mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der genannte A. bei Suche nach einer geeigneten Stelle von seiner anfänglichen Absicht abgehen werde. Hätte Beklagter die ihm obliegende Aufmerksamkeit beobachtet, und in gehöriger Weise Ausschau gehalten, dann konnte ihm der Standort des Klägers unmöglich entgehen. Dazu kommt, daß er durch das Blättern aufmerksam werden mußte, wo Kläger stand. Die Entfernung zwischen dem Standorte des Klägers und des Beklagten war so gering, daß letzterer — ein langjähriger Jäger — sich bei Anwendung einiger Aufmerksamkeit bezüglich der Stelle, wo Kläger stand, nicht täuschen konnte. Wenn er trotz des Blätterns im ungewissen war, wo der Standort des Klägers war, mußte er sich des Schießens solange enthalten, bis er festgestellt hatte, nach welcher Richtung hin er freie Schußbahn hatte. In der That, daß Kläger sich nicht durch Zufall bemerkbar machte oder hinter einem Eichstamm Stellung nahm, kann kein Verschulden des Klägers erblickt werden, weil er damit rechnen konnte, daß Beklagter seinen Standort wisse und deshalb nicht nach dieser Richtung hin schießen werde.

— Ladendiebstahl. Ein 18jähriges Dienstmädchen namens Becker von hier ist dieser Tage in Frankfurt am Main als Ladendiebin entlarvt worden. Eine Dame, die in einem Warenhause Einkäufe gemacht hatte, bemerkte, daß sie unterwegs anderweitig einkaufen wollte, daß ihre Geldbörse abhanden gekommen war. Sie erinnerte sich, daß ein junges Mädchen sich mehrmals in ihrer nächsten Nähe aufgehalten hatte und ihr gefolgt war, als sie den Laden verließ. Das Mädchen hatte, das hatte die Dame gehört, einem Dienstmann den Auftrag gegeben, um 6 Uhr einen Koffer in die Maulbeerstraße zu bringen. Die Dame teilte ihrem Manne das mit und in Begleitung eines Schutzmannes wartete dieser an der Maulbeerstraße auf den Koffer. Ede Maulbeerstraße stand auch das Mädchen. Punkt 6 Uhr kam der Dienstmann, das Mädchen nahm seinen Koffer in Empfang und beide nahmen wieder der Schutzmann in Empfang. Er ersuchte den Dienstmann, den Koffer auf das Revier zu bringen und das Mädchen, das sehr beleidigt tat, ersuchte er, mitzugehen. Eine Visitation des Koffers ergab das Resultat, daß er mit gestohlenen Haushaltungsgegenständen vollgepropt war, in der Tasche des Mädchens fand sich nicht nur die gefuchte Geldbörse, sondern auch ein halbes Dukaten andere. Die Becker wohnte seit Sonntag bei einer Vermieterin in Frankfurt.

o. Zimmerbrand. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr ist in dem Hause Albrechtstraße 25 durch Umfallen einer Petroleumlampe Feuer entstanden, das einen Reisekoffer mit Wäsche, Gardinen, Kleidern usw. ergriff, von den Hausbewohnern und der zu Hilfe gerufenen Feuerwehr aber gelöscht wurde, ehe es weiter um sich griff und größeren Schaden verursachte.

— Kurhaus. Der Termin für die vorjährige Abkommen der Kurhaus-Zufuhr-Konzerte zur Belegung ihrer früheren Plätze läuft morgen Samstag, abends 6 Uhr, ab. Von Montag ab werden auch die nicht wieder abonnierten Plätze dem allgemeinen Abonnement freigegeben.

— Residenz-Theater. Der morgen Samstag stattfindenden ersten Aufführung des neuen Schwanke „Dinor Schloß und Riegel“ werden die beiden Vorhänge beiseite gerückt. Der eine ist unser langjähriger Mitbürger Wlf. Jacobs, der andere hat auch persönliche Beziehungen zu unserer Taunushöhe, ist er doch der Bruder des lyrischen Tenors unserer Hofbühne, Friedmann Friedrich.

— Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. W. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 14. Oktober, nachmittags 5 Uhr, statt. Den Vortrag hat Fräulein Thessa Jigen übernommen. Thema: „Eine Ferienreise nach Kopenhagen“. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

— Wohltätigkeitskonzert. Die Konzertkammer Fräulein Tillie Verdrow, Gesangslehrerin von hier, veranstaltet Anfangs November einen Unterhaltungsabend zum Besten der hiesigen Waisenhäuser. Das reichhaltige Programm enthält außer einem größeren Fragment aus „Erkösungs Todter“ von Gounod für Soli und Chor, Arien und Lieder von L. Albert, Dorn, Gündel, Goring, Schubert u. a. m., sowie zwei humoristische Gesangsnummern. Programme à 1 M. berechtigen zum Eintritt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— Handelsregister. In das Handelsregister B. ist die Firma „Klöse u. Cie.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Schierstein a. Rh. eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: der Betrieb der bisher von den Gesellschaftern in der Gemarfung Schierstein am Rhein betriebenen Landwirtschafsgärtnerei und Baumgärten und allgemein der Anbau von in der Gemarfung Schierstein am Rhein wachsenden Gärtnerei gelegenen Gelände zu Bauzwecken und zur Vermietung beziehungsweise Veräußerung der auf solchen zu errichtenden Gebäude. Das Stammkapital beträgt 177 000 M. Die Gesellschaft haben ihre Anteile an den bisher betriebenen Etablissements, nämlich: 1. an den Grundbauge von Schierstein am Rhein, Band 13, Blatt Nr. 404, unter Nr. 1 bis einschließlich 19 des Grundkatasters verzeichneten Immobilien; 2. an der in der Gemarfung Schierstein am Rhein bisher von den Gesellschaftern betriebenen Gärtnerei einschließlich Pflanzenbeständen, Maschinen, Wasserleitung, Vorräten, Bauraumrichtungen und sonstigem Zubehör laut Spezialverzeichnis; 3. an der vorhandenen Einrichtung den auf dem Etablissement zu Schierstein am Rhein bestehenden Weinkeller einschließlich von ca. 7500 Liter Wein, als Sachanlage eingebracht. Das Etablissements der Gesellschafters Heinrich Klöse und dessen Ehefrau Mathilde Klöse wird mit je 50 000 M., das der Gesellschafters Alexander Klöse mit 100 000 M. bewertet. Geschäftsführer ist der Gesellschafters Gartenarchitekt Heinrich Klöse in Schierstein am Rhein. Das Statut ist vom 23. und 27. September 1905.

— Kleine Notizen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet kommenden Samstag im „Ratskeller“ einmaltiger Anschlag des beliebten Arznehlers vom Bürgerlichen Brauhaus in München statt, verbunden mit einem Militärkonzert der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Gersdorff.

* Mainz, 18. Oktober. Rheinpegel: 2 m 10 cm gegen 2 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Zf.		Staatspapiere.		3.		Karlsruhe von		62.50		2 1/2		5.		El. Lahmeyer		145.30		5.		Ks. F. Nb. v. 721. S. 5 fl.		—		4.		M. B. C. A. (L. Gr.) II		100.60		6.		St. Ls. Fr. m. W. Div.		110.5	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	100.75		3.	do.	1889		92.50		5.	do.		142.		4.	do.	v. 18371. Silb.	101.80		4.	do.	Ser. III.	101.		4.	do.	und	101.		6.	do.	St. Louis Wch. u. W.			
3.	do.			3.	do.	1896				5.	do.		135.20		4.	Fr. Jos.-B. Silb.	101.60		3 1/2	do.	1906	98.		3 1/2	Nass. Ldb. Lth. Q.			4.	do.	Union Pacific I Mtg.					
3.	do.			3.	do.	1897				5.	do.		185.50		4.	Gal. K. L. B. st. i. S.			3 1/2	do.		100.		3 1/2	do.		102.		4.	do.	West. N.-Y. u. P. I. M.				
3 1/2	do.			3 1/2	Kassel (abg.)		89.			7 1/2	do.		195.		4.	Or-Köln v. 1902	100.		3 1/2	do.		100.		3 1/2	do.		102.		4.	do.	Gen. M. Bds. u. C.				
3.	Pr. c. St.-A. (abg.)	100.90		3 1/2	Köln von 1900					4.	o.	Fitzlberg, Felda	100.50		4.	Ksch. O. 89 st. i. S. 5 fl.	100.		3 1/2	do.	J.			3 1/2	do.		102.		4.	do.	(Income-Bds.)				
3.	do.			3 1/2	Limburg (abg.)		85.50			10.	10.	Gas Frankf.			4.	do.	v. 89	100.30		3 1/2	do.	F. G. H. K. L.	99.75		3 1/2	do.		99.75				*Kapital und Zins in Gold,			
3.	do.			3 1/2	Ludwigshafen von 1900					10.	10.	Qelsk. Gußst.	106.20		4.	do.	v. 91	100.30		3 1/2	do.		99.75							†Nur Kapital in Gold.					

[illegible]

Industrie,
hochgelbe beste Seifekartoffel,
per Centner 3.60 Mk. frei Haus.
Hofgut Geisberg.


Küchenlampen
von Mk. — 50 an,
Tischlampen
von Mk. 3.— an,
Hand- und
Wagenlaternen
einigst. 2463
Franz Flössner,
Weinstraße 6.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde Wiesbaden.

Anlässlich des 22. Verbandstags freireligiöser Gemeinden Süddeutschlands in Wiesbaden finden folgende öffentliche Veranstaltungen bei freiem Eintritt statt, zu denen wir alle Gemeindeglieder, Freunde und Gesinnungsgenossen herzlichst einladen.

Samstag, den 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstr. 27,
Vortrag des Herrn Predigers **Karl Voigt** aus Offenbach, über:

„Sechs Jahrzehnte im Dienste religiöser Reform“.

Nach dem Vortrag gemeinsames gemütliches Zusammensein in dem Gartenjaal des **Friedrichshofs, Friedrichstraße 35.**

Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr: Festerbauung in der Loge Plato, geleitet durch die Herren Prediger **Georg Welker** von hier und **von Zucco-Cuccagna** aus Mainz. Thema:

„Der Gottesbegriff als Träger des Rechts.“

Der Ältestenrat.

Bett 18 Mr., Waschtisch 12, Küchensch. 20, Kleiderchr. 19, Stühle von 2-6 Mr., sonstige Möbel bill. Schleierneerstraße 11, Mißb. 2 l.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich im Umnähen fertigen von Kleidern, Blousen in und außer dem Hause. **Kirchgasse 54, 4.**

Sg. Bratgänse

Pfd. 73 Pfg.

Ja. Enten	per Stück	2.80—3.00
Suppenhühner	"	1.60—2.20
Ja. Gähnen	"	1.20
Große Gähnen	"	1.40
Extra gr. Gähnen	"	1.75
Ja. Tauben	"	0.55

C. F. W. Schwanke Nachf.

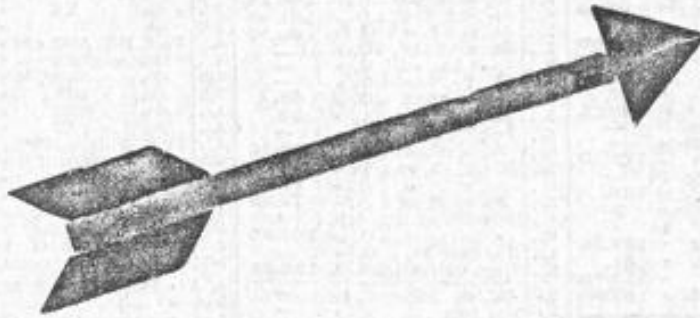
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Bruchleidende.

Empfehle meine gutgegenden patentirten und
 diplomirten **Geißbruchbänder.**
 J. Weibler, Bielefeld, Bielef. Str. 17. 8

Bedeutend billiger wie auf jeder

Versteigerung und in jedem Ausverkauf!



Auf meiner Einkaufsreise hatte ich die Gelegenheit, ein ganzes Warenlager einzukaufen und empfehle in nur guten Qualitäten circa

3000 Kinder-

Anzüge in blau, grau und karierten Stoffen von 2.⁵⁰ an

2000 Herren-

Anzüge in den neuesten Dessins und Façons von 8.⁵⁰ an.

1500 Herren-

Hosen aus nur Ia Qualitäten und in den neuesten Dessins von 2.⁵⁰ an

850 Knaben-

Anzüge aus anerkannt vorzüglichen Qualitäten von 6.⁵⁰ an.

Es handelt sich keineswegs um zurückgesetzte Waren, sondern nur um neue, elegante, aus besten Stoffen gearbeitete Sachen, wo ich für gutes Tragen jede Garantie übernehme.

Ernst Neuser,

Special-Geschäft I. Ranges für bessere Herren-, Knaben-, Sport- und Livré-Bekleidung.

Elegante Anfertigung nach Maass.

28 Kirchgasse 28.

Wiesbaden.

28 Kirchgasse 28.

2408

Galster's
Cheruskenträger
Welberühmt
ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat i. beleibte Herren, f. Kogler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei heugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Telephon 344.

Erleben erschien:

v. Bismarck.

Gedanken und Erinnerungen.
2 Bde., geb., statt M. 20.— nur M. 5.—.
Vorrätig bei

Carl Pfeil,
Buch- u. Schreibwaren-Handlung,
4 Kleine Dursstraße 4.

Paar Frankfurter Würstchen
28 Pf.
Freitags eintreffend.

Altstadt-Consum,
31 Messergasse 31.

Traubenmost!
Federweisser!
per Flasche 50 Pf. ohne Glas
empfiehlt

J. Rapp Nachfolger
(Oscar Roe-sing)
2 Goldgasse 2.

Nicht Neugasse.

Simchas-Thora-Ball.

Zu dem am 21. Oktober im Saale „Zum Bären“ in Bierstadt

stattfindenden Festballe

ladet ergebenst ein

Anfang 6 1/2 Uhr Nachmittags.

Das Comité.

NB. Omnibusverbindung Wiesbaden—Bierstadt und zurück.

Letzte Verkaufstage

am Kranzplatz:

Freitag, Samstag u. Sonntag

Eröffnung Marktstrasse 25:

Montag Abend.

Confections-Haus Meyer-Schirg.

Magnum bonum zur Einkellerung **Ctr. 2.45** frei Haus,
feinste badische Waare.
C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstrasse 43.
Telefon 414.

Herren-Patent-Portemonnaie
findet durch besondere Vorzüge überall den größten Beifall, es ist sehr elegant, leicht, flach, schmiegsam und biegsam, äußerst dauerhaft, da aus einem Stück, fahrt viel Geld ohne aufzutragen.
Preis M. 3.—
Specialität: Sport-Treffer, extra flach, für Offiziere, Reiter, Radfahrer etc.
Damen-Haushaltungs-Rindleder-Portemonnaie „Specialmarke“, Preis M. 2.35.
Offenbacher Lederwaren-Haus **W. Reichelt,**
Gr. Dursstraße 6.

Uhren und Goldwaren
unter Garantie zu billigsten Preisen empfiehlt
Uhrmacher 2713
Wilh. Mesenbring,
jetzt Neugasse 2, Ecke Friedrichstr.

Knabensweater.

Grösste Auswahl, alle Preislagen, alle Grössen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Balkenstraße von der Emserstraße bis zur Schützenstraße wird zwecks Reupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Durchgehende Fußwerke müssen während der Sperrung ihren Weg durch die Karstraße nehmen.
Wiesbaden, den 10. Oktober 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Da die Bauarbeiten für den Hauptkanal der projektierten Kaiserstraße am Eingang zum Taunusbahnhof beendet sind und die Rampe in ihrer vollen Breite für Fußwerke wieder verwendet werden kann, wird das durch meine Bekanntmachung vom 2. August 1905 erlassene Verbot, betreffend die Befristung der Ein- und Abfahrt zum und vom Taunusbahnhof, hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Kleiststraße von der Niederwaldstraße bis Melandstraße, die Brühlstraße von der Dogheimstraße bis Rheinstraße und die rechte Fahrbahn der Adolfsallee von der Goethestraße bis Kaiser-Friedrich-Ring werden zwecks Verhellung und Reparatur von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Freibaut.

Samstag, morgens 8 Uhr, minderviert. Fleisch einer Kuh (45 Pf.), zweier Schweine, roh (50 Pf.), von vier Schweinen, gef. (40 Pf.), gef. Rindfleisch (25 Pf.), Wiederverkäufer. (Fleischhändler, Metzger, Wurstler, Wirten u. Kaffeehäuser) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Unamtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Erd- und Maurer-Arbeiten für die durch den Krippen-Verein Wiesbaden, Ecke der Gustav-Adolf- und Ludwigstraße dahier, zu errichtende Kinder-Krippe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung, event. auch getrennt, vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr auf dem Baubüro des Herrn Architekten L. Euler, Rheinbahnstraße 4, eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens 23. d. M. auf vorgenanntem Baubüro einzureichen. Unter den Anbietern, welche 4 Wochen an ihre Offerte gebunden sind, wird freie Wahl vorbehalten.

F 236

Der Vorstand
des Krippen-Vereins.

Tischweine.

Besonders vortreffliche, sehr gut bekömmliche, äußerst preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr als entsprechen u. sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Bodenheimer

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 40 Pf.

Trabener Mosel

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Laubenheimer

Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. à 55 Pf., b. 30 Fl. à 52 Pf.

Geisenheimer Schröderberg

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg

Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. à 75 Pf., b. 30 Fl. à 70 Pf.

Ingelheimer, rot,

sign. Kellerberg.

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifels- ohne die Überlegenheit meiner Weine dartun.

Große Preisliste über Rhein-, Mosel-, Südweine und Champagner auf Wunsch zu Diensten.

1883

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstraße.

Bezirks-Fernsprecher 216.

Ständiges Lager v. ca. 120,000 Liter in Wiesbaden, sowie Oestrich i. Rheingau.

Phrenologin

Saaga, 5. 1 r.
im Vorderhaus.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, in Wildsachsen belegenen, im Grundbuche von Wildsachsen,

Band 9, Blatt 240,

" 10, " 285,

" 10, " 286,

" 12, " 319,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Landmann Jakob Staudt und Magdalena, geborene Fürk, in Wildsachsen ein- getragenen Grundstücke:

Kartenblatt	2, No. 194, Ader Sagensberg, 1. Teil,	4. Gew., 7 a 60 qm,
" 22, " 22, "	Pfingstwieferkopf,	10. " 6 " 96 "
" 5, " 86, "	In den Baumstücken,	2. " 12 " 35 "
" 10, " 113, "	Ober der Hofraute,	2. " 3 " 28 "
" 18, " 61, "	a) Bohnhaus mit Hofraum,	
" 16, " 9, "	b) Scheune mit Stall,	2 " 68 "
" 18, " 168, "	c) Stallgebäude, Bornstraße 48,	
" 10, " 31, "	Ader Vor der Zell,	1. Gew., 4 " 33 "
" 1, " 34, "	Kirschgarten,	2. " 0 " 08 "
" 16, " 70, "	Alte Garten,	1. " 9 " 08 "
" 16, " 104, "	" Aregau,	3. " 12 " 50 "
" 13, " 32, "	Vor der Zell,	3. " 12 " 93 "
" 9, " 13, "	" Am Forst,	6. " 13 " 60 "
" 5, " 108, "	Altefeld,	4. " 8 " 21 "
" 7, " 19, "	In den Baumstücken,	10. " 10 " 09 "
" 19, " 48, "	Oberes Langstück,	1. " 9 " 62 "
" 21, " 26, "	Am Berg,	1. " 4 " 07 "
" 6, " 39, "	Neufeld,	3. " 14 " 38 "
	Kurzenstücken,	3. " 24 " 51 "

von dem zuletzt genannten Grundstück jedoch nur die den Eheleuten Jakob Staudt gehörige Hälfte,

am 12. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht zu Wildsachsen in dem Saale des Gastwirts Roienfranz versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. September 1905 in das Grundbuch eingetragen.
Wiesbaden, den 7. Oktober 1905.

F 266
Königliches Amtsgericht 12.

Ratskeller.

Samstag, 14. Oktober 1905:

Militär-Konzert,

Kapelle Füß.-Regt. von Gersdorf.

Einmaliger Ausschank

des beliebten

Märzen-Bieres

vom Bürgerlichen Brauhaus München.

2786

C. Herborn,

Hoftraiteur Sr. Hoheit des Prinzen Carl von Hessen.

Südweine und Spirituosen

in Flaschen von 2 Glas Inhalt, per Fl. 25 und 30 Pf. ohne Gl., gefüllt mit Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Samos Muscat, Vermouth, Marsala. Extrafeine Auslese-Qualitäten per Fl. 35 und 40 Pf.

Cognac, Arac, Rum, per Fl. ohne Gl. 25, 30, 40 Pf. Bei Abnahme von 12 Flaschen, auch sortirt, 1 Fl. gratis.

F. A. Dienstbach, Herderstraße 10.

Gerösteter Kaffee!

Hervorragend ausgiebige, kräftige, aromatische und sehr preis- wert Sorten, die ich mit jeder Konkurrenz zu vergleichen bitte.

No. 71. Santos-Mischung	1/2 Kilo Mk.	—80
72. Vorzügt. Santos-Mischung		—90
51. Java-Mischung		1.—
73. Holländ. Mischung		1.10
52. Guatemala-Mischung		1.20
54. Java-ostarica-Mischung		1.30
57. Wiener Mischung		1.40
59. Usambara-Mischung II		1.50
61. Karlsbader Mischung		1.60
63. Usambara-Mischung		1.70
70. Preanger-Mischung		1.80
66. Morea-Mischung		1.90
64. Extra Menado-Mischung		2.—

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstraße. Bezirks-Fernsprecher 216.



Wiesbadener

Militär-Verein

C. V.

Samstag, den 14. Oktober c., Abends 8 1/2 Uhr:

Stiftungsfest

(Abendunterhaltung und Ball)

im Saale des „Bathalla-Etablissements“. Der Eintritt ist frei, auch den Mitgliedern gestattet, außer einer Dame noch zwei Gäste einzuführen. Karten hierfür sind bei Herrn Lang, Schulgasse 9, erhältlich. Für Mitglieder dient das Vereins- abzeichen als Legitimation. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Unsere ver- ehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen laden wir zu dieser Feier ergebenst ein.

Sonntag, den 22. d. Mts., Nachm. von 3 1/2 Uhr ab, bei jeder Witterung:

Nachfeier

bei Kamerad Friedrich in Bierstadt, Gasthaus zum Bären. F 442

Der Vorstand.

Weyershäuser & Rübsamen

Möbel-Fabrik,

Luisenstraße 17.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager aller Arten Möbel in fachgemässer Ausführung zu absolut concurrenzlosen Preisen.

Specialität:

Braut-Ausstattungen.

© Transport frei. ©

Luisenstraße 17, neben der Reichsbank.

Kieler Sprotten,
Büdinge,
Ital. Maronen,
Pomm. Gänsebrüste,
Braunschweiger u. Gothaer
Cervelatwurst,
Mettwurstchen,
Thür. Leber- u. Rothwurst,
Preßkopf,
Lachschinken,
Westf. Schinken
empfiehlt 2751

Chr. Keiper,

Webergasse 34.

Der neue

Tagblatt- Fahrplan

Winter-Ausgabe

■ 1905/06 ■

Ist erschienen und an den Tagblatt-
Schaltern für 20 Pfennig käuflich.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5,

Neuheiten in Costumes, Blusen, Rücken-
Mänteln etc.

Anfertigung engl. und französ. Costumes.

Thee

neuester Ernte.

Für ihre Preislagen, besonders aus-
giebige, feine hocharomatische Mischungen,
die ich mit jeder Concurrenz zu vergleichen
bitte. Die besondere Preiswürdigkeit und
Vorzüglichkeit meiner Theesorten muss
sich daraus ergeben.

- No. 1 Grus-Thee 1/2 Ko. = Mk. 1.40
" 2 Grus-Thee aus nur feinen Sorten 1/2 Ko. = Mk. 1.60
" 3 Consum-Thee 1/2 Ko. = Mk. 1.80
" 4 Haushalt-Thee 1/2 Ko. = Mk. 2.—
" 5 Frühstück-Thee 1/2 Ko. = Mk. 2.40
" 6 Familien-Thee 1/2 Ko. = Mk. 3.—
" 7 Gesellschaftsthee 1/2 Ko. = Mk. 3.50
" 8 Visiten-Thee 1/2 Ko. = Mk. 4.—
" 9 Kaisermischung 1/2 Ko. = Mk. 5.—
" 10 Karawanenthe 1/2 Ko. = Mk. 6.—

Messmer's Thee

Mk. 2.90, 3.50, 4.50, 6.— 1/2 Kilo.

Lipton's Thee

in allen Packungen.

P. E. Thueré's Thee

sämtliche Sorten und Packungen.

Für meine Thee- und Kaffeekunden:

Ia holl. Würfel-Zucker

10 Pfd. = Mk. 2.40.

Ia gemahl. Grieszucker

10 Pfd. = Mk. 2.20. 2545

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.

Bezirks-Fernsprecher 216.

Hydra-Cognac



Durch das Kaiserl. Patentamt geschützte Marke.

Feinster abgelagerter Cognac

mit reichlichem Zusatz von 2284

Aechtem französ. Cognac fine Champagne

	1/2 Fl.	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Silber-Etikett	2.— Mk.	1.10 Mk.	—35 Mk.
Kupfer-Etikett	2.50	1.35	—45
Gold-Etikett	3.—	1.60	—55

ohne Glas.

Rum de Jamaica,

Arac de Batavia

in Flaschen und zu Preisen wie oben.

Emil Neugebauer,

Wein-Import,

Schillerplatz 2. Telefon 2178.

Ferner zu Originalpreisen bei zahl-
reichen hiesigen Colonialwaren-Hand-
lungen, Drogerien etc.

Gierkartoffeln.

Diese so sehr beliebte Sorte ist wieder eingetroffen.
Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandlung,
Schwalbacherstraße 71. Telefon 2734.

Für Hotel- u. Hausgebrauch

hat sich die

Waschmaschine

(Syst. Krauss)

vorzüglich bewährt.

Alleinverkauf:

Karl Waldschmidt,

Dotzingerstr. 39. Tel. 2975.



Dämpft,
Kocht,
Wäscht und
Reinigt
gründlich
bei
75 %
Ersparnis.

2384



Volksbildungsverein zu Wiesbaden. (Abteilung für Volksunterhaltung.)

I. Veranstaltung: Sonntag, den 22. Okt. 1905: Der Rhein in Geschichte,
Sage und Lied.

II. Veranstaltung: Sonntag, den 19. Nov. 1905: Die Heimat.

III. Veranstaltung: Sonntag, den 14. Jan. 1906: Mutterliebe.

IV. Veranstaltung: Sonntag, den 11. Febr. 1906: Mozartfeier.

V. Veranstaltung: Sonntag, den 11. März 1906: Frühlingslust und Wandern.

Eintrittskarten im Abonnement für sämtliche 5 Veranstaltungen sind
zu 1 Mk. in der Volkshalle, Ecke Friedrich- und Schwalbacherstr., Einzel-
karten zu jeder Veranstaltung à 25 Pf. an der Kasse im „Turnerheim“, Hellmund-
strasse 25, zu haben.

Näheres durch die Plakate an den Anschlagssäulen.

Der Vorstand.

Der Umzug nach
25 Marktstrasse 25
findet am 15. Oktober
statt.

Sämtliche Neuheiten
sind eingetroffen!

Avis!

Bis zum Umzug
gewähre auf

Herbst- u. Winter-Neuheiten
10% Rabatt bei Baar-Zahlung!

Grosse Posten
zurückgesetzter Herbst- und Winter-Confection:

Jackets, Paletots, Capes, Havelocks,
Costumes, Costume-Röcke, Blousen,
Abend-Mäntel, Pelze, Morgen-Röcke,
Kinder-Mäntel, -Jackets,
u. -Capes etc.

sollen zu enorm billigen Preisen geräumt werden!

Meyer-Schirg,

56 Langgasse 56, „Ecke Kranzplatz“.



Bügeleisen von Mark 2.50 an,
Plätteisen,

Bügelstühle, geschmied., billigst

Franz Flössner,

Wettlichstraße 6.

2462

Demnächst erscheint:

**Gustav Srenssen's
Neuer Roman
„Hilligenlei“.**

Preis Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.—.

Bestellungen sind zu richten an die

Buchhandlung Heinrich Staadt,

Bahnhofstraße 6. — Telephon 2273.

2755

Feinste

Thüringer u. Braunschweiger Wurst-
und Fleischwaren,
Cornet beef, Ochsenzungen,
Feine Käse, ca. 20 Sorten,
FrISCHE Bismarck-Häringe, Rollmöpse,
Sardinen,
Extra schöne marinierte Häringe,
Ausgesucht grosse, zarte Holl. Voll-
Häringe,
Fr. Sardinen à l'huile u. Hummer,
Geräuch. Lachs,
Kieler Bücklinge u. Sprotten,
Pumpernickel in Dosen,
Frankfurter Würstchen, tägl. frisch,
empfehl. billigst 2679

J. Rapp Nachfolger

(Osc. Roessing),
Goldgasse 2.

Aechter westfälischer

Pumpernickel

stets frisch bei 2427

Adolf Genter,

Bahnhofstrasse 12. Tel. 618.

Probieren Sie

Keiper's Adler- Kaffee,

stets frisch gebrannt,
das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 und 2.— Mk.

Keiper's

Wiener Hotel-Mischungen,

das Pfund zu 1.30, 1.50
und 1.70 Mk. 2667

Telefon 114,
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper.**

Kakao

Feinstes Aroma. — Leichte Löslichkeit
und angenehm kräftiger Geschmack.

- Nr. 1 Holland-Marke per Pfd. Mk. 2.80.
Nr. 2 Visiten . . . „ „ 2.40.
Nr. 3 Haushalt I . . . „ „ 2.—
Nr. 4 Haushalt II . . . „ „ 1.80.
Nr. 5 Familien . . . „ „ 1.60.

Die Qualität „Holland-Marke“ entspricht in
Wohlgeschmack und Güte den teuersten und
besten Marken 2540

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852. — Fernsprecher 94.

Simonsbrot

ist bester Ersatz
für

Fleischkost,

denn es enthält sehr viel Eiweiss und
Nährsalze, ist deshalb sehr nahrhaft
und wohlschmeckend, wird ärztlich
empfohlen und ist nicht theurer als
anderes.

In den meisten Delikat-Handlg.,
wie: Engel, Mertz, Acker,
Quint, Roth, Spring, Keiper,
Groll, Böken, Müller, Hof-
mann, Tappe, Enders u. And.,
sowie bei Gebr. Dittich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Ettville.

Für Gesunde u. Kranke.

Mitteilung

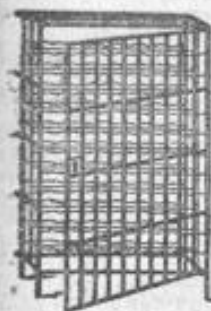
des

Wiesbadener Reit- u. Fahr-Vereins.

Geländerein zur nächsten Schutzhütte
am Sonnabend, den 14. Oktober 1905,
11⁰⁰ Vorm., Straßenmühle, ca. 1 km süd-
östlich Delfenheim. F 493

Cramolini.

Leutn. u. stellv. Adjut.

Glaschen-
Schränke

aus Schmiedeeisen
für 50, 100, 160, 200,
300 Stk.,
mit soliden Schließern,
empfiehlt 2380

Conr. Krell,
Lammsstraße 13.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Nacht à Flacon 60 Pf., Doppelfl. 1 Mk.,
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Mainzer Möbelhaus

in Mainz: Große Quintinsstraße 11, 12 u. 14,
in Wiesbaden: Schwalbacherstr. 12 u. Karlstr. 18.
Bevor Sie Ihre Möbel einkaufen, überzeugen
Sie sich von der Güte und Billigkeit meiner
Fabrikate. Besichtigung ohne Kaufzwang und
Teilzahlung gestattet.

Inh. Leop. Grünfeld,
Möbel- und Betten-Fabrikation.

Fußbodenglanzade

zum Selbstanstreichen der Böden, äußerst
dauerhaft, schnell, glashart werdend,

Wohnernasse — Stahlspäne,
Dahrit zum Reinigen der Böden,
Parketol — Linocrol,
Fensterleder — Schwämme, 2647

Pinzel — Bürsten,
Kern-, Puh- und Schmierseifen,
beste Qualitäten, billigst in der

Germania-Drogerie

von C. Portzehl,
Rheinstr. 55. Tel. 3241.

J. Lammert,

Sattlerei und Koffer-Lager,

befindet sich

Kirchgasse 7, kein Laden.

Verkaufsort und Werkstatt im Hintergebäude.
Gleichzeitig empfehle meine selbstverfertigten Reife-
koffer, Reparaturen, sowie Neuankündigung.
Kle- und Verkauf von gebrauchten Geschirrtöpfen,
Sättel, Reitzeuge, Koffer etc.

NB. Bestellungen können auch Mehrges-
chäfte 33 gemacht werden.



Kohlenkästen,

Kohlenfüller, solide Waare,
Kohlenemer,
sowie sämtliche Feuergeräte
empfiehlt billigst 2761

Franz Flössner,

Welfstraße 6.

Deutsche Rotweine,

angenehm mündende reistünige Weine. 2736

	Fl.	b. 18 Fl.
Ingelheimer (eig. Kellerung)	60.—	55.—
Affenthaler	70.—	65.—
Ahrbleichert	80.—	75.—
Ober-Ingelheimer	80.—	75.—
do. Spätrot	1.—	95.—
do. Auslese	1.20	1.15
Assmannshäuser	1.40	1.30
do. Spätrot	1.80	1.70
do. Original-Abfüllung		
d. Kgl. Preuss. Dom.-Kellerei	6.—	5.50

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Jeden Samstag eintreffend:

Junge Gänse,
" Suppenhühner,
" Enten,
" Gänse,
" Tauben
empfiehlt billigst

Kölner Konsum-Geschäft

Telephon 445. Welfstraße 42.

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Kopfläuse

verschwinden unsichtbar durch

(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)

Alleinverkauf: Drog. Sautas, Mauritiusstr. 3.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

(Wiesbadener Blumenorden.)

Erster öffentlicher Vortrag

Samstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr,

im Wahlsaal des Rathauses.

Hofrat Professor Dr. C. Beyer-Boppard:

Friedrich Rückert,

der letzte Klassiker des 19. Jahrhunderts.

Für Mitglieder frei.

Preise der Plätze für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 3 Mk.,
I. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf.

Karten sind in den Buchhandlungen von Jurany & Hensel, Moritz
und Münzel, Noertershäuser, Roemer und Stadt, sowie abends an
der Kasse zu haben.

Im Anschlusse an den Vortrag: I. Familien-Abend (nur für Mitglieder)
im Hotel „Grüner Wald“. F 493

Der Vorstand.

Für

Dauerbrandöfen

empfehlen wir:

Beste Deutsche Anthracit-Kohlen

von den Zechen „Langenbrahm“, „Kohlscheid“, „Pauline“, „Ludwig“.

Prima Belgische Anthracit

von „Bonne Espérance, Herstal“.

Ferner

Halbfette Salon-Nusskohlen

von den Zechen „Hercules“, „Rosenblumendelle“ u. „Maria“ bei Kohlscheid
in bester Aufbereitung zu billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher: 545, 775, 2352.

Zweigstellen:

Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstrasse 24,
Moritzstrasse 7, Bismarckring 30. 2567

Restauration Zum deutschen Kronprinzen,

Karlstraße 3.

Sonntag, den 15. Oktober, findet in dem neu renovierten Saale von 4 Uhr ab:

Konzert

statt. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gef. Zuspruch bittet

Ludwig Klotz, Restaurateur.

Drucksachen im Biedermeier-Styl

wie kein anderer geeignet zur
Herstellung eleganter

Herbst-Circulare

für vornehme Modewaaren- und
verwandte Geschäfte, liefert prompt
und preiswürdig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Fernsprecher Nr. 2266 • Wiesbaden • Kontore: Langgasse 27.

Antiseptisches „Buccol“
Zahnpulver

macht die Zähne rein und blendend weiß u. giebt
einen erfrischenden Geschmack. — In Dose zu
10 u. 20 Pf. und in Schachteln zu 25 u. 50 Pf.
Drogerie Otto Lillie, Moritzstraße 12.

Klein-Eisenwaren

kaufen sie vorteilhaft

Eisenhandl., Welfstraße 24.

Schiedmayer Flügel
Pianos

Bismarckring 4, Part.

Zimmer frei!

Unterwülfliche Mehlplatt 1 Mark vorrätig
Haus- und Grundbesitzer Verein G. B.,
Luisenstraße 19. F 481



Pferdefleisch

nur in Ia Qualität empfiehlt

Neue Pferdemezgerei u. Speisehaus

E. Ullmann,

Mehrgasse 6. Telephon 3244.



Großer Schuhverkauf.

Bekannt für nur gute Ware.

Ellenbogengasse 6, Schuhfab.

Kindfleisch . . . à Bfd. 60 Pf.,
Kalbfleisch . . . à Bfd. 70—80 Pf.,
Schafffleisch . . . à Bfd. 70 Pf.,
Lenden . . . à Bfd. 100 Pf.,
Büsch zu den bel. bill. Preisen. August Seel,
Welfstraße 27 u. Mauerstraße 7. Telephon 817.

Junge Mastgänse

per Pfund 75 Pf.

Junge Enten per Stück von 8.— Mk. an,
" Suppenhühner Stück von 1.75 Mk. an,
" Gänse per Stück von 1.25 Mk. an,
" Tauben per Stück von 0.55 Mk. an
empfiehlt 2789

G. Becker,

Telephon 2558. 37 Bismarck-Ring 37.

Apfel!!!

Ein Waggon Schweizer Tafeläpfel
in prachtvoller Waare eingetroffen und
verkauft billigst

W. Weber,

Yorkstraße 17.

In nur Ia Qualität

Pferdefleisch

empfiehlt

M. Dreste,

„haber Hugo Kessler,
Hellmündstr. 17, fr. Hochstraße 18.

Telephon 2612.

Bitte auf Hausnummer zu achten.

Apfel!

Verschiedene Sorten Reinetten und Koch-
äpfel zu verkaufen Kirchstraße 3, Part.

Winterkartoffeln

liefert in jedem Quantum (Wagn. bonum, gelbe,
Landmannsfreude, Mauskartoffeln etc.) die
Kartoffel-Großhandlung Chr. Knapp,
Doylmeierstr. 72. — Telephon 3129.

Erstarrter und holl. Blumenkohl, frisch
frische Sendungen, in prachtvoller schneeweißer
Waare zu billigen Vorzugspreisen für Hotels und
Wiederverkäufer.

E. Köhler Nachfolger,
Inhaber Hermann Knapp, Welfstraße 24.
Telephon 769.

Restauration „Bur Stadt Weilburg“

Albrechtstraße 88.

Sonntag, den 14. Oktober:
Mehlsuppe, Morg. Welffleisch,
Bratwurst, Schweinefleisch. Hierzu
labet frdl. ein Marin-Krieger,
früher Def. d. Rheinl. a. Part.

Neute Freudenabend:
Bratwurst, Knoblauchwurst
Sonntag früh: Welffleisch.

Abends: Mehlsuppe
mit Kartoffeln.

L. Rettemayer, Restauration „Westend“,
Roonstraße 10.

Restaur. d. Deutschen Kronprinzen,

Karlstraße 3.

Sonntag Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet

Ludwig Klotz.

Ueberwintern

von größeren und kleineren Pflanzen, sowie
Epheutasten besorgt

Ph. Wäther, Moritzstraße 16.
Telephon 2126.

Weinfässer, frisch gel., 1/2 u. 1/4 Stück, sowie
alle anderen Größen zu verk. Albrechtstraße 32.

